Kleine Beiträge
zur
Aufname und Ausbreitung
der
Münzwissenschaft
Viertes Stük

Nebst einer Liste rarer Medaillen und Thaler, welche um beigesezte Preise zu verkaufen.

Anspach,
In Verlag Jakob Christoph Poschens, hochfürstl. privilegirten Hofbuchhändlers.
1768.

Nachstehende Münz-Bücher sind bei dem Verleger dieser kleinen Beiträge zu haben.

von Gudenus, Thalerkabinet, neue Edition, in 8vo. 45. kr.

Hirschens, Münz-Archiv 7. Theile in fol. gebundener. 20. fl.

Dessen entdecktes Geheimniß der Praktik. Münzwissenschaft, 4. gebunden. 4. fl.

Budelius, de monetis & re numaria 4. gebunden. 1. fl. 30. kr.

Hofmanns, alt- und neuer Münz-Schlüßel mit Lucii Münz-Tractat 4. gebd. rar. 12. fl.

Histoire Metallique de la Republique de Hollande pr. Bizot, avec Supplem. III. Tomes, 8. gebd. 8 fl.

Tractatus varii de monetis earumque mutatione ac falsitate. 8. gbd. 1. fl.

Inhalt

des vierten Stüks.

I. Ein höchstseltener Grosche, Königs Heinrichs IV. von Kastilien und Leon. S. 1.

II. Eine höchstrare und ungemein zierliche von einigen macedonischen Kaufleuten, zum Geschenk für den türkischen Kaiser, in Deutschland geprägte Klippe. S. 21.

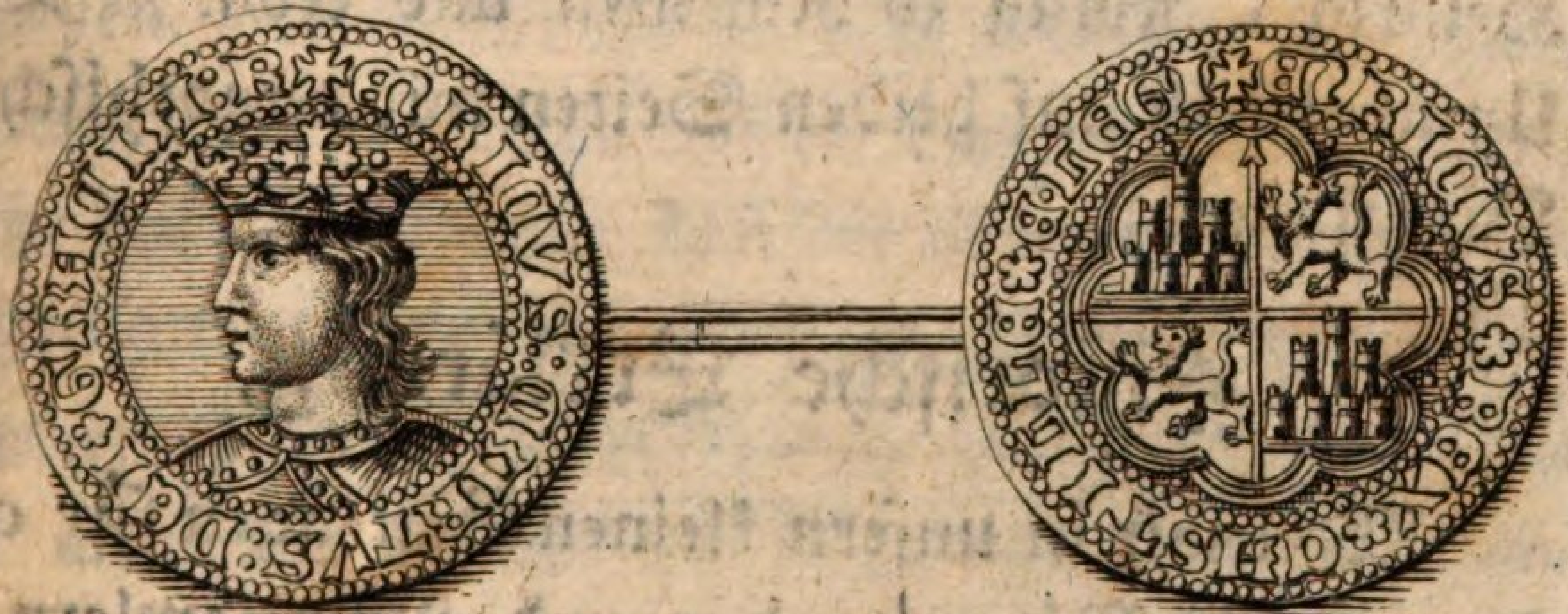
III. Eine seltene Gedächtnismünze, auf den ehemaligen herzoglich würtembergischen geheimen Finanzenrath, Jud Joseph Süß Oppenheimer. S. 40.

IV. Ein hauptrarer zu Dreßden geprägter Dukate, mit Königs Friederich Augusts von Polen Brustbilde und der Chiffre F. R. von 1757. nebst der zweiten Fortsezzung einiger im köhlerischen Dukatenkabinet nicht befindlicher Goldstükke. S. 65.

V. Ein rares einseitiges Kontrafakturstük, Kurfürsts Otto Heinrichs von der Pfalz. Nebst einer Liste vieler Medaillen und Thaler, welche um beigesezte Preise zu verkaufen. S. 85.

I.

Ein höchst seltener Grosche Königs Heinrichs des vierten von Kastilien und Leon.



Beschreibung der Münze.

Die Haupseite stelt den König rechtssehend, mit einer Krone auf dem Haupte, und im Harnisch bis an die Schulter vor, die Umschrift ist: ENRICVS: QARTVS: (quartus) DEI * GRACIA: R. ex * d. i. Heinrich der vierte von Gottes

Gnaden König. Die Reversseite enthält ein vierfeldiges Wapen, in dessen ersten und vierten Feld, ein goldenes Schlos oder Kastell mit 3. Thürnen, als das Wapen von Kastilien, im zweiten und dritten aber ein roter gekrönter Löwe, als das Wapen von Leon. Die Umschrift heist: ENRICVS * REX * CASTILIE * E. t LEGI. onis †. (Diese zwei leztern Worte machen auf der Münze nur eines aus) d. i. Heinrich, König zu Kastilien und Leon. Die Umschrift ist auf beiden Seiten mit altgothischen Buchstaben.

Historische Erklärung.

Weil wir in unsern kleinen Beiträgen für alle Arten von Münzfreunden und Münzsamlern zu schreiben versprochen, so halten wir uns allerdings verbunden, nachdeme wir bishero, Medaillen, Dukaten und Thaler beschrieben, nun auch einmal etwas für die Groschensamler aufzusezzen. Es verdienen es diese Arten von Münzen allerdings, daß man seine Aufmerksamkeit auch auf selbige richte, und habe ich schon manches wolgefültes Groschenkabinet, mit nicht geringem Vergnügen beschauet. Welch eine Menge von Begebenheiten finden wir auf derglei-

chen kleinen Münzen angezeiget, von welchen wir ofte weder Medaillen noch Thaler aufweisen können? Welch einen merklichen Vorzug haben sie in so ferne, daß sie nicht so sehr ins Geld laufen, und daß man mit geringeren Kosten ein ganzes Schok Groschen, als einen einigen nur ein wenig seltenen Thaler zusamenbringen kan, ob es gleich auch nicht an Groschen felet, die ihrer Seltenheit wegen auch mit Thalern bezalet werden müßen. Der Grosche, von welchem wir hier einen Abdruk liefern gehöret gewis hieher, und wir sind überzeugt, daß die allerwenigsten Groschensamler sich des Besizzes deselbigen werden rümen können. Wir könten verschiedene Gründe anfüren, welche die Seltenheit dieses Groschen beweisen, alleine der einige wird schon genug sein: daß der Autor des neueröfneten Groschenkabinets, welcher doch allenthalben die zu seinem Werke gehörigen Münzen aufzutreiben gesuchet, gleichwol dieses Groschens nicht habhaft werden können, sondern selbst gestehen müsen, daß er den in gedachtem neueröfneten Groschenkabinet im zweiten Fach T. III. n. 30. abgezeichneten Groschen dieses Königs, aus einem antwerpischen Münzbuche entlehnet. Welch ein himmelweiter Unterschied aber sich

zwischen unserm und dem daselbst befindlichen Groschen zeige, wird jedermann einsehen, der beide Kupferstiche gegeneinander zu halten sich die Mühe geben wil. Den 1.) hat das Brustbild des Königs auf unsrer Münze nicht nur ein ganz anderes Ansehen als auf jener, sondern es sind auch 2.) die Umschriften verändert, und wie ich oben schon angezeiget, die Buchstaben auf unserer Münze altgothisch, welche doch hier nur ordentlich römisch oder lateinische sind. Es kan auch nicht anders sein, als daß dergleichen Münzen bei uns sehr selten sein müsen, den wen man theils der Entlegenheit des Landes in welchem selbige gepräget werden, theils ihr Altertum betrachtet, so wird man ohne bedenken zugeben, daß man sie mit gröstem Rechte unter die Kleinode eines Groschenkabinets zälen könne. Nun ist unsre Münze wenigstens 300. Jare alt, sie ist ferner in einen solchem Lande gepräget, welches sehr weit entlegen und aus welchem wenig oder gar keine Silbermünzen zu uns kommen, wie sehr mus dieses also nicht ihre Seltenheit erheben! Es komt noch dieses hinzu, daß diese ausländische Münzen bei uns keinen bestimten Werth haben, und wenige weder ihr Korn noch Schrot kennen. Man trägt sie also wen man sie ausgeben

wil,

dem ersten besten Münzjuden zu, welcher sie den, unbekümmert um ihre Seltenheit, in den Schmelztiegel wirft, und seinen Profit mer in ihrem innern Werth und guten Gehalt, als in dem Pretio affectionis suchet, welches ein Münzsamler darauf legen würde.

Wir nennen diese Münze einen Groschen, alleine man wird leicht urteilen, daß wir ihr diesen Namen nicht in dem allereigentlichsten Verstande geben, den sie verdienet weder ihrem Gehalt nach denselben, noch wird sie in Spanien also genennet. Sie wieget beinahe ein halbes Quint, und übersteiget wol den Wehrt von mer als vier Groschen, nach unserm Gelde, zumalen der Augenschein schon giebet daß sie wie alle spannische und portugiesische Münzen von sehr feinem Gehalt ist. Ihr Name ist eigentlich *Real*, und obgleich diesen Namen verschiedene andre Münzen gleichfals füren, so war doch dieser derselben insbesondere eigen, indeme sie eben den achten Theil eines grosen Reals oder Stuks von Achten betrug. Inzwischen hat doch der Verfasser des neueröfneten Groschenkabinets selbige mit Recht unter die Groschen gezälet, und sie gehöret billig unter diese Münzklasse, da sie an Gröse denen alten Groschen

völlig gleich komt, und dahero wol unter selbige geleget werden kan.

Nachdeme wir von der Münze selbst gehandelt, so wollen wir nun auch von dem Könige einige Nachricht geben, welcher selbige prägen lassen. Es war derselbe, wie die doppelte Umschrift, welche bei den spannischen Münzen in den ältern Zeiten nichts ungewönliches ist, anzeiget, Heinrich der vierte *) und lezte König von Kastilien, vor der Vereinigung der spannischen Reiche.

Es gelangte derselbe sogleich nach seines Vaters Johans II. Tod auf den Thron von Kastilien, und wurde ihm ohne allem Widerstand von dem Prälaten und fürnemsten des Königreichs

*) In der deutschen Uebersezzung der algemeinen Historie von Spanien des Joh. von Ferreras VII. B. 45. S. heißt er Heinrich der Fünfte, es ist aber falsch, die Geschichtschreiber und Genealogisten, welche wir sonst nachgeschlagen, nennen ihn mit dem Verfertiger des Groschenkabinets Heinrich den Vierten, welchen wir auch nachgefolget. Es wird selbiger wegen seiner Unfähigkeit zum Kinderzeugen von einigen auch Impotens, oder der Ohnmächtige, von andern aber, wegen seiner zwar mer tadelhaften als rümlichen Verschenkungen Liberalis oder der Freigebige genennet.

reichs gehuldiget. So gute Hofnung man nun hatte, es werde die Regierung dieses Königs auch in Zukunft ruhig sein, zumalen derselbe die alten Bündnisse und Vergleiche mit Frankreich, Aragonien und Navarra theils zu erneuren theils vollends zu Stande zu bringen suchte, so sehr schlug doch diese Hofnung fehl, und selbige war vielmer mit so vielen Unruhen und Kriegen angefüllet, welche ihm keinen Augenblik die Glükseligkeit des Friedens und der Ruhe geniesen liesen. Die Hauptursache davon waren theils seine vermeintliche Frömmigkeit und eingebildeter Eifer für die Religion, welcher ihn antrieb, mit denen ihm angränzenden Mahomedanern beständig Krieg zu füren, theils sein alzugroses Vertrauen zu seinen Lieblingen, gegen welche, da sie meist arm und von niedrigen Stande waren, er sich bis zur Verschwendung freigebig erwies, und darburch die Hohen des Reichs sich zu Feinden machte, theils seine unordentliche Liebe, und insbesondere der Eifer mit welchem er verlangte, daß seine vermeintliche Tochter, die Donna Johanna zum Nachtheil seiner Schwester der Donna Isabella, welche an Don Ferdinand von Aragonien vermälet war, nach seinem Tode auch seine rechtmäsige Kronerbin sein solte. Lezterer

Umstand verdienet insbesondere, daß wir uns bei selbigen aufhalten, und wir wollen ihn so aufrichtig erzälen, als er uns von denen spannischen Skribenten aufgezeichnet ist.

Nachdeme Heinrichs des Vierten erste Ehe mit dem Blanca von Navarra sehr misvergnügt war, und derselbige sich endlich von dieser trente und die Ehescheidung erhielte, so gedachte der König, ungeachtet des Verdachtes der Untüchtigkeit in welchen ihn die Blanca gebracht, dennoch bald wider an eine andre Vermälung. Die Donna Johanna Infantin von Portugal, Königs Eduards Tochter war es, welche er zu ehelichen entschlossen war. Einen schlauen Juden der zugleich ein Arzt war, und sich in alle Händel wol zu schikken wuste, wurde die Unterhandlung aufgetragen, und selbiger wuste sich hierbei so geschikt zu verhalten, daß er nicht nur Gelegenheit fand, sowol dem König als der Infantin des Königs Gesinnungen zu entdekken, sondern auch diese leztere zu bewegen, daß sie, ob ihr gleich die Ehestandsgebrechen des Königs bekant waren, dennoch unter ein und andere Bedingungen in ihre Verheiratung an denselbigen willigte.

Ich

Ich weis nicht ob unter den Separatartikeln, dieses Ehestandskontrakts auch dieser befindlich gewesen, daß im Falle der König nicht im Stande sein würde Kinder zu erzeugen, der Königin einen Substituten anzunemen erlaubet sein solte, wenigstens wil man wissen, daß dieses selbst mit Bewilligung des Königs würklich geschehen seie. Den als der Ruf sich einmal ausbreitete, daß die Königin schwanger sei, und endlich mit einer Tochter, welche den Namen Johanna empfieng, niederkam, so wolte iederman und besonders die Grosen des Hofes, welche ohne Zweifel genauere Kundschaft auf der Königin Thun und Lassen legten, wissen, daß nicht der König, sondern ein anderer der eigentliche Vater sei.

Man hatte den Don **Bertrand de la Cueva**, einen Sohn des **Diego de la Cueva**, **Vicomtens von Huelma**, einen Mann welcher bei dem König ungemein viel galt und von welchem man wuste, daß er öfters mit der Königin geheimen Umgang gehabt, deswegen im Verdacht. Es war derselbe der gröste Liebling des Königs, der an ihm seine Gnadenbezeugungen und Freigebigkeit bis zur Verschwendung bewies. Er machte ihn gleich Anfangs

aus seinem Stalmeister zu Obermaiordomus, er beschenkte ihn bei seiner Vermälung mit der jüngsten Tochter des Marquis von Santilla mit dem Graventitel, und mit der Stat Ledesma mit allen ihren Abhänglichkeiten, und verhalf ihm endlich, alles Widerstandes der Grosen des Hofes ungeachtet, zur Dankbarkeit, daß er seine Gemalin fruchtbar gemachet, zu der höchsteinträglichen Ehre und Würde eines Grosmeisters von St. Jakob. Als er auch diese Würde zum Vorteil des Infanten Don Alfonso Bruders des Königs, niederlegte, so begnadigte er ihn aufs neue nebst dem Titel eines Herzogs von Albuquerque, mit der Stat dieses Namens, nebst Cuellor, Roa, Molina und Atiensa auser drei Millionen und fünfmal hunderttausend Maravedis järlicher Pension. *)

Ob

*) Maravedis, oder Marrevadis ist eine kleine spannische Kupfermünze, deren 95 so viel als ein Dritteil von einem Thaler, oder ein französisch Pfund ausmachen, und also nach unserm Gelde etwas mer als ein Pfenning. So gering der Wert dieser Münze, so viel beträgt selbige gleichwol, wen man selbige nach Millionen austheilet. Es werden noch immer in Spanien alle Rechnungen, Renten und Pensionen nach dieser Münzsorte

Ob nun gleich jederman von der Unvermögenheit des Königs zum Kinderzeugen und von dem geheimen Umgang des de la Cueva mit der Königin wuste, so wolte sich doch dieses niemand weniger, als der König selbst merken lassen, die Ehre für einen Mann und Vater gehalten zu werden, machte, daß er nicht alleine die Hanreihschaft willig ertrug, sondern selbige auch auf alle Weise zu beschönigen und zu bedekken suchte. Kaum war dahero die Schwangerschaft der Königin bekant, so lies er selbige nicht alleine nach Madrid kommen, sondern als sie nicht weit mer von dieser Hauptstat entfernet war, so gieng er ihr mit einem starken Gefolge entgegen, nam sie, um das Volk glaubend zu machen, daß die Schwangerschaft der Königin von ihm würklich herrühre hinter sich auf sein Maulthier, und fürte sie solchergestalt durch die

---

sorte angeschlagen, so wie auch das Heiratsgut, und ist es dahero nichts anders als eine spannische Grossprecherei, wen ein Vater seine Tochter mit zehenmalhunderttausend und funfzigtausend Maravedis aussteuret, da er ihr nach unserm Gelde doch nicht einmal 6000 fl. giebt, dergleichen Heiratgüter wol noch nicht unter die reichesten gehören.

die Strassen, bis nach dem Alcazar *) woselbst sie abstiegen und ihre Ankunft durch die grösten Feierlichkeiten bekant werden liesen.

Nun wartete man mit Ungedult auf die Niederkunft der Königin. Und diese geschahe im Anfange des 1462sten Jares, an einem Tage, von welchem der sonst accurate und sorgfältige Geschichtschreiber Fereras selbst bekennen mus, daß es ihm nicht möglich gewesen, denselben ausfündig zu machen. Die Frucht welche die Königin zu Welt brachte, war eine Tochter, welche mit grösstem Pracht in dem Pallaste getaufet wurde. Sie hatte nicht alleine zu fürnemen Taufbathen den Graven von Armagnac dem Marquis von Villena und des Königs eigene Schwester, die Donna Jsabella, sondern es wurden auch alle übrige Verrichtungen durch die Grandes versehen, und der Erzbischof von Toledo volzog in eigener Person den Taufaktus.

Zween Monate nach der Taufe lies der König diese seine Tochter öfentlich für die Erbin der kasti-

*) Alcazar, Alcacar, oder Alcasar war der Name, welchen die Könige der Mauren ihren Palläſten beilegten.

kastilianischen Staaten erklären, und obgleich einige Grose des Hofes hierüber ungehalten zu sein schienen, und protestiren wolten, so getraueten sie doch nicht, schon damals sich zu sehr blos zu geben, da sie sahen, daß Don Alfonso und Donna Isabella des Königs eigene Geschwistrigte den Eid der Treue leisteten. Inzwischen muste sichs doch der König gefallen lassen, daß man ihm zum grösten Spotte, seiner Tochter öfentlich, von ihrem rechten Vater, den Don Bertrand oder Bertram de la Cueva den Namen Bertraneia beilegte.

Der König war ungeachtet seiner Unvermögenheit Kinder zu zeugen gleichwol ein sehr wollüstiger und geiler Herr, der bei aller der Liebe und Hochachtung, welche er für die Königin hatte, dennoch nicht bei ihr alleine blieb, sondern verschiedene galante Ausschweifungen machte. Wir wollen ein bar derselben, welche um mer als eines Umstandes willen gelesen zu werden verdienen, hier anfüren.

Indeme der König sich einst zu Madrid aufhielt, und der Königin mit tausenderlei Arten von Ergözlichkeiten die Zeit zu vertreiben suchte, so wurde er auf einmal von dem Reize

einer

einer ihrer Damen geblendet, welche auserdeme daß sie wol gewachsen war, noch Wiz und Schönheit genug besas. Sie war die Donna Guiomar de Castro. Je weniger sie des Königes Liebesanträge verwarf, destomer wuste sie sich demselben gefällig zu machen, und dermassen einzunemen, daß er sich ihr völlig überlies. Es ist bei dergleichen Personen, welche sich nicht schämen ihre Leiber denen Grosen blos zu geben, und sich zu Ausübung ihrer fleischlichen Lüste gebrauchen zu lassen, einmal zur Mode geworden, daß sie auch herschen wollen, und zur grösten Schande und Schwachheit derer, die sie gebrauchen, gelinget es ihnen auch meistens ihren Endzweck zu erreichen. Stolz auf ihre Macht und auf das Gewicht, und den Ausschlag, welchen sie den Unternemungen geben können, fordern sie dahero auch von andern, daß man sie eben so sehr verehre und fürchte, als den Regenten selbst, und denken ein desto gröseres Recht hierzu zu haben, wen diejenigen welche aus Pflicht und Gewissen sie verabscheuen und ihre Laster bestrafen solten, ihnen selbst schmeicheln, und kriechend sich um ihre Gunst bewerben. Der würdige Fereras schilt dahero den Erzbischof von Sevillien billig, daß er, nach einer bei einem Prälaten äusserst zu scheltenden Unwürdigkeit, als

welcher

welcher nichts als die Ehre Gottes und das gemeine Beste zu befördern trachten sol, dieser Maitresse mer als jemand aufgewartet und geschmeichelt.

So lange die Donna Guiomar und der König in ihren Schranken blieben, und die Königin sich nicht öfentlichen Verachtungen ausgesezzet sahe, so lange blieb selbige auch gleichgültig und verstund die Kunst sich meisterlich zu verstellen. Alleine sie brach mit desto grösern Eifer los, nachdeme der König sich gegen die Guiomar gar zu blos gab, und ihr mer oder eben so sehr als der Königin zu gefallen leben wolte. Dieses einige war vermögend ihre Eifersucht rege zu machen, und sie zur äusersten Rache zu bewegen. Sie bewies selbige an einen Tage, an welchem der König in dem Schlosse ein Stiergefechte anordnete. Die Königin welche wuste, daß dieses der Donna Guiomar zu Ehren angestellet werden solte, gab den schlauen Befel, daß weder eine von ihren Damen demselben beiwonen, noch sich einmal an das Fenster wagen und eine Zuschauerin abgeben solte. Donna Guiomar, sich auf die Gunst des Königs verlassend, begieng die Verwegenheit dem ausdrüklichen Befel der Königin zu wider zu handeln, und zeigte sich prächtig gekleidet oben auf dem Pallaste, als eine Zuschauerin. Die Sache geschahe nicht so

bald

bald als die Königin Nachricht davon erhielt, und sie ihres Ungehorsams halber auf eine sehr empfindliche und schimpfliche Weise bestrafte. Sie erwartete sie an der Treppe, von welcher sie herabstieg, und sties sie mit Verachtung zu verschiedenen malen mit den spizzigen Absäzzen ihrer Schue vor den Kopf, nachdeme sie selbige zuvor bei den Haren ergriffen und zu Boden geworfen. Ein solcher Vorgang konte nicht ohne Lermen und Bewegung geschehen, der König selbst kam herbei gelaufen, und ob er gleich der Königin hierbei nicht alzuhöflich begegnete, und ihre Wut äusserst misbilligte, so erreichte diese dadurch doch so viel, daß er, um sich und seine Donna nicht ferner dergleichen Verdrüslichkeiten ausgesezt zu sehen, selbige aus dem Pallaste hinwegschafte und ihr in einem nahe an Madrit gelegenen Flekken, ein eigen Haus und Bedienung gab, welches aber nur der Königin zu desto grösern Nachteil gereichte, indeme die Donna dardurch nur in den Stand gesezt wurde, desto freier zu handeln, sich in gröfers Ansehen zu sezzen und von denenjenigen welche sich um ihre Gnade bewerben musten, sich desto grösere Schäzze zu samlen und den König desto uneingeschränkter zu beherschen.

Ein neuer merkwürdiger Auftrit ereignete sich mit einer andern Maitresse des Königs, Namens Catharina de Sandoval. Ein junger Mensch Alfonso de Cordua machte sich vieleichte Hofnung pro Studio et Labore eben so gut als Don Cueva belonet zu werden, wen er zu Behauptung der Fruchtbarkeit des Königs, auch dieser seiner Beischläferin würde zu einem Kinde verhelfen. Alleine der König, welcher von der Untreue dieser seiner Maitresse benachrichtiget wurde, verstund die Sache unrecht, und lies die Sandoval ins Kloster sperren, den jungen Liebhaber aber zu Medina d'el Campo öfentlich enthaupten. Eine Rache, wie Fereras hinzusezzet, welche einem König, wegen einer Sache von dieser Beschafenheit, sehr unanständig ist.

Man wil wissen, daß die Königin, ob sie gleich über ihres Gemals Liebhaberen endlich sehr eifersichtig worden, es dennoch nicht besser gemachet, sondern denselben für seine Untreue mit gleicher Münze bezalet. Den auserdeme, daß sie bald nach ihrer ersten Niederkunft mit der Johanna, abermals durch Hülfe des Bertrand de la Cueva schwanger worden, und wiewol aus einem unvermuteten Schrekken, zu frühzeitig mit einem Sohn nidergekommen, so sol sich noch während

ihres Aufenthalts in dem Schlosse von Alaeios eine besondere Begebenheit zugetragen haben, mit welcher Fereras in seinen spanischen Geschichten zwar nicht recht heraus wil, und die Unschuld der Königin zu behaupten suchet, von welcher uns aber der so berümte als gelährte Jesuit Johan Mariana, in seiner Historie von Spanien desto umständlichere Nachricht giebt. Es berichtet nämlich derselbige frei, daß, da so lange die Königin auf dem Schlosse Alaeias verwaret, und dem Erzbischoffe von Sevilien die Aufsicht über diese anvertrauet war, derselbe zum öftern einen seiner Neffen an sie geschikt, um sich um den Zustand derselben zu erkundigen, welcher dann endlich so vertraut mit der Königin geworden, daß sie von ihm mit zwei Söhnen auf einmal niedergekommen. Da Mariana so gar ihre Namen nennet, und von ihnen sagt, daß sie zu Toledo im königlichen Kloster der Religiosen von St. Dominicus erzogen und der Superiorin dieses Ordens zur Aufsicht anvertrauet worden, so mus die Sache doch mer, als eine durch die Bosheit des Pöbels erdichtetere Verläumdung sein, wie sie Fereras nennet.

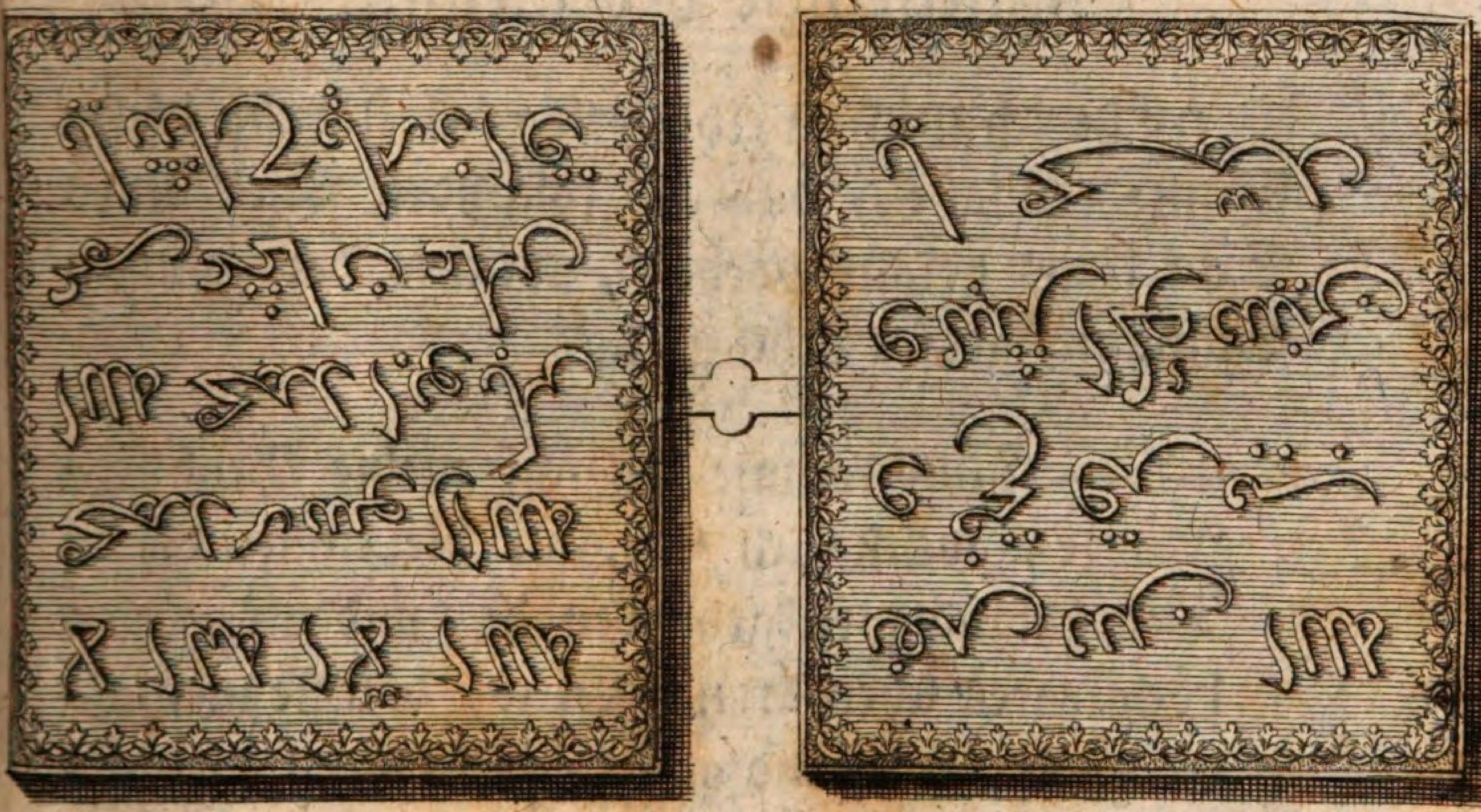
Wir müsen um unsere Materie schliesen zu können, nun wider auf die Donna Johanna zurük.

rükkommen, und sehen was es mit selbiger für einen Ausgang genomen. Da der König schlechterdings behauptete, daß sie seine rechtmäsige Tochter und Kronerbin sei, iederman aber des Gegentheils überzeugt sein wolte, so konte es nicht anders sein, als daß dieses zu vielen Weitläuftigkeiten Anlas gab. Inzwischen that der König alles um seinen Endzwek zu erreichen. Er lies dahero nicht nur, als dessen Feinde den Infanten Don Alfonso der Thronfolge versichern, und seine Tochter ausschliesen wolten, freie Untersuchungen wegen seiner Tüchtigkeit zum Ehestand anstellen, und übertrug dieses Geschäfte den Bischöfen von Carthagena und Astorga, welche verschiedene Zeugen deswegen, und unter andern auch den Leibarzt seines Vaters abhörten, welcher aussagte: daß er bei den König bis in sein zwölftes Jar keinen Feler wargenomen, daß er aber damals bei einer gewisen Gelegenheit bezaubert worden, und die Fähigkeit ordentlich beizuwonen verloren habe, welche er aber seitdeme widerum erlanget, so daß man also gar nicht zu zweifeln Ursache habe, daß die Donna Johanna des Königs warhafte Tochter seie, sondern er suchte auch diese Tochter an eine Person zu verheiraten, welche im Stande sein würde, die Thronfolge zu behaupten. Die erste welche im Vor-

schlag gebracht wurde, war Don Alfonso, des Königs leiblicher Bruder, welcher auch versprach sie zu nemen. Nachdeme es aber diesen gereuete, so traf die Wahl den Herzog von Guienne, da nun aber auch dieser, obgleich der Heiratskontrakt bereits geschlossen, wegen der Ungewisheit ihres Standes, oder vielmer aus andern politischen Absichten, denselben gleichfals nicht halten wollte, so wurde sie, dem Don Heinrichen iedoch nicht weniger fruchtlos angetragen. Der König starb endlich den 12 Dez. ohne seine Tochter vermält zu sehen, mit nochmaliger Willenserklärung, daß selbige seine Kronerbin sein sollte. Die fernern Schiksale dieser Johanna, welche endlich an den König von Portugal öfentlich vermälet, und zur Königin von Kastilien und Leon ausgerufen worden, dann das Klosterleben erwälet, hierauf wider aus dem Kloster herausgenomen und mit einem besondern Hofstate versehen worden, niemals aber die königliche Würde von Kastilien und Leon behaupten können, sondern sich blos mit dem königlichen Titel bis an ihren Tod begnügen müsen, gehören nicht hieher.

II.

Eine höchstrare und ungemein zierliche, von einigen macedonischen Kaufleuten für den türkischen Keiser zu einen Geschenk, in Deutschland, geprägte Klippe.



Der Avers enthält in einer vierekkigten Blumenförmigen zierlichen Einfassung in fünf Zeilen die arabische Schrift: Es ist kein Gott, als der wahre Gott. Mahomed ein Prophet Gottes. Mahomed Abubeker

Omer, Osman Ali, o Siegverleiher! o Reichtumgeber!

Den Revers füllet in gleicher Einfassung folgende in vier Zeilen bestehende Aufschrift: O Mahomet verkündige den Glaubigen, daß der Sieg und die nahe Eroberung von Gott komme.

Historische Erklärung.

Ehe ich mich in eine weitere Erklärung dieser Münze einlaße, mus ich folgenden Theil eines Schreibens bekant machen, welches der ganzen Sache ein groses Licht gibt.

— — Nun komme ich auf meine Arabische Münze, welche ich Ew. als die einige die in Deutschland zurukgeblieben ist, und als etwas höchstrares schenke: mit Bitte, daß sie niemals recensiret, niemand andern überlaßen, niemals abgeformet, sondern als ein singulare in Dero Münzschaz aufgehoben werde. Es haben Kaufleute aus Macedonien selbige alhier in Gold zu einen Präsent für den Sultan prägen laßen. Und der seel. N. hat nur zwei Stücke in Silber gemachet, davon das eine verloren gegan-

gen

gen, das andere aber mir unvermutet in die Hände gekommen. — — Die hiesige Obrigkeit lies die Inschrift durch die Geistlichkeit übersetzen, weil nun dieselbe bedenklich schien, so wolte man den Macedoniern abschlagen solche prägen zu lassen. Allein auf höhere Intercession erhielten sie gleichwol die Erlaubnus zwanzig Stücke in Gold machen zu lassen, wurde ihnen aber befolen, niemand ein Stük zu geben, und die Stempel sogleich zu cassiren —

Ich habe lange angestanden ob ich meinen Lesern zu Gefallen die kleine Sünde begehen, und ihnen eine Münze bekannt machen solle, welche, nach der Absicht des Herrn Gebers, dessen Freigebigkeit ich mit vielem Danke erkenne, und öfentlich rümen mus, eigentlich zum ewigen Gefängnis in meinen Münzschaz verurteilet war, und niemals bekant gemachet werden solte. Alleine so viele Ueberwindung es mich gekostet iene Bedingung zu erfüllen, so wenig habe ich mich länger bezwingen können selbige zu halten. Das verschlossene Kleinod ist viel zu schön und mein Stolz auf selbiges viel zu gros, als daß ich es länger solte verbergen, und nicht auch andere wissen laßen, wie vorzüglich mich mein Freund beschenket, und welch eine Zierde meine geringe

Samlung, durch dessen Gütigkeit erhalten. Es haben sich auch seithero ohne Zweifel einige Umstände geändert, welche die damalige Bekanntmachung dieser Münze bedenklich machten, und dieses läßet mich um so mer hoffen, ich werde wegen Uebertrettung der vorgeschriebenen Bedingungen Vergebung von meinen Freunde erhalten, iemer derselbe ohnehin grosmütig zu verzeihen, und mit meinen Schwachheiten Gedult zu haben, gewont ist.

Ich weis nicht ob ich diese Klippe eine Medaille oder Münze nennen sol. Jenen Namen mag sie doch am ersten verdienen, theils weil sie zu einen besondern Endzwek gepräget worden, theils weil sie von ungemein schönen Gepräge ist, theils weil sie in Ansehung der Form von denen übrigen türkischen Münzen abweichet, welche so viel mir derselben zu Handen gekommen durchgehends rund und ohne mindeste Zierlichkeit gewesen. Inzwischen hat sie doch in so ferne mit allen türkischen Münzen dieses gemein, daß man auf beiden Seiten nichts als Schrift findet, und man bei dem Anblik derselben nicht fragen kan: Wes ist das Bild? Die Türken verabscheuen überhaupt alle Bilder, insbesondere aber die Bildnisse der Heiligen und der Regenten auf Münzen. Ihre Ehrerbietung und Hochachtung für selbige ist so gros, daß

daß sie sich einbilden, es seie Ihrer Ehre viel zu nachtheilig, sich von iedermans Händen begreifen und besudeln zu lasen. Dargegen bedienen sie sich der Aufschriften, davon die eine Seite gemeiniglich den Namen und Titel des Grossultans, die andere aber einen Lobspruch oder eine besondere Lehre aus dem Koran in sich fasset. Ist es den nicht auch für den Regenten eine eben so große Unehre dessen Namen als dessen Bild zu betasten? und findet sich Mahomet oder ein anderer Heiliger weniger beleidiget, ob man mit seinen Bilde oder mit seinen Namen wuchert, oder seine vermeintlich göttlichen Ansprüche, die so oft den Namen des allerheiligsten Gottes in sich fassen, zum Geiz und Habsucht gebrauchet. Die Sache ist so viel mich dünket im Hauptwerk einerlei. Ich sehe allezeit das Bild eines Regenten mit Ehrfurcht auf einer Münze an, welche von gutem Gehalte und gesäzmäsig gepräget ist, und nur alsdan verabscheue ich es, und denke wie Köhler Münzbelust. Th. IX. S. 434. oder nur alsdan beflekket und verunehret es sich vielmer selbst, wen es solchen Münzen Treue und Glauben giebet, durch deren geringen Gehalt, doch der unwissende Unterthan auf eine subtile Weise nicht anders als geplündert und arm gemachet wird.

Omer, Osman Ali, o Siegverleiher! o Reichtumgeber!

Den Revers füllet in gleicher Einfassung folgende in vier Zeilen bestehende Aufschrift: O Mahomet verkündige den Gläubigen, daß der Sieg und die nahe Eroberung von Gott komme.

Historische Erklärung.

Ehe ich mich in eine weitere Erklärung dieser Münze einlaße, mus ich folgenden Theil eines Schreibens bekant machen, welches der ganzen Sache ein groses Licht gibt.

— — Nun komme ich auf meine Arabische Münze, welche ich Ew. als die einige die in Deutschland zurukgeblieben ist, und als etwas höchstrares schenke: mit Bitte, daß sie niemals recensiret, niemand andern überlaßen, niemals abgeformet, sondern als ein singulare in Dero Münzschaz aufgehoben werde. Es haben Kaufleute aus Macedonien selbige alhier in Gold zu einen Präsent für den Sultan prägen laßen. Und der seel. N. hat nur zwei Stücke in Silber gemachet, davon das eine verloren gegangen

gen, das andere aber mir unvermutet in die Hände gekommen. —— Die hiesige Obrigkeit lies die Inschrift durch die Geistlichkeit übersetzen, weil nun dieselbe bedenklich schien, so wolte man den Macedoniern abschlagen solche prägen zu lassen. Allein auf höhere Intercession erhielten sie gleichwol die Erlaubnus zwanzig Stücke in Gold machen zu lassen, wurde ihnen aber befolen, niemand ein Stük zu geben, und die Stempel sogleich zu cassiren —

Ich habe lange angestanden ob ich meinen Lesern zu Gefallen die kleine Sünde begehen, und ihnen eine Münze bekannt machen solle, welche, nach der Absicht des Herrn Gebers, dessen Freigebigkeit ich mit vielem Danke erkenne, und öfentlich rümen mus, eigentlich zum ewigen Gefängnis in meinen Münzschaz verurteilet war, und niemals bekant gemachet werden solte. Alleine so viele Ueberwindung es mich gekostet iene Bedingung zu erfüllen, so wenig habe ich mich länger bezwingen können selbige zu halten. Das verschlossene Kleinod ist viel zu schön und mein Stolz auf selbiges viel zu gros, als daß ich es länger solte verbergen, und nicht auch andere wissen laßen, wie vorzüglich mich mein Freund beschenket, und welch eine Zierde meine geringe

Samlung, durch dessen Gütigkeit erhalten. Es haben sich auch seithero ohne Zweifel einige Umstände geändert, welche die damalige Bekanntmachung dieser Münze b denklich machten, und dieses läßet mich um so mer hoffen, ich werde wegen Uebertrettung der vorgeschriebenen Bedingungen Vergebung von meinen Freunde erhalten, iemer derselbe ohnehin groemütig zu verzeihen, und mit meinen Schwachheiten Gedult zu haben, gewont ist.

Ich weis nicht ob ich diese Klippe eine Medaille oder Münze nennen sol. Jenen Namen mag sie doch am ersten verdienen, theils weil sie zu einen besondern Endzwek gepräget worden, theils weil sie von ungemein schönen Gepräge ist, theils weil sie in Ansehung der Form von denen übrigen türkischen Münzen abweichet, welche so viel mir derselben zu Handen gekommen durchgehends rund und ohne mindeste Zierlichkeit gewesen. Inzwischen hat sie doch in so ferne mit allen türkischen Münzen dieses gemein, daß man auf beiden Seiten nichts als Schrift findet, und man bei dem Anblik derselben nicht fragen kan: Wes ist das Bild? Die Türken verabscheuen überhaupt alle Bilder, insbesondere aber die Bildnisse der Heiligen und der Regenten auf Münzen. Ihre Ehrerbietung und Hochachtung für selbige ist so gros,

daß sie sich einbilden, es seie Ihrer Ehre viel zu nachtheilig, sich von iedermans Händen begreifen und besudeln zu lasen. Dargegen bedienen sie sich der Aufschriften, davon die eine Seite gemeiniglich den Namen und Titel des Grossultans, die andere aber einen Lobspruch oder eine besondere Lehre aus dem Koran in sich fasset. Ist es den nicht auch für den Regenten eine eben so große Unehre dessen Namen als dessen Bild zu betasten? und findet sich Mahomet oder ein anderer Heiliger weniger beleidiget, ob man mit seinen Bilde oder mit seinen Namen wuchert, oder seine vermeintlich göttlichen Ansprüche, die so oft den Namen des allerheiligsten Gottes in sich fassen, zum Geiz und Habsucht gebrauchet. Die Sache ist so viel mich dünket im Hauptwerk einerlei. Ich sehe allezeit das Bild eines Regenten mit Ehrfurcht auf einer Münze an, welche von gutem Gehalte und gesäzmäsig gepräget ist, und nur alsdan verabscheue ich es, und denke wie Köhler Münzbelust. Th. IX. S. 434. oder nur alsdan beflekket und verunehret es sich vielmer selbst, wen es solchen Münzen Treue und Glauben giebet, durch deren geringen Gehalt, doch der unwissende Unterthan auf eine subtile Weise nicht anders als geplündert und arm gemachet wird.

Auf beiden Seiten dieser Münze treffen wir den auch nach türkischen Gebrauch nichts als Schrift an, und diese Schrif ist es, welche wir nach der Reihe und nach unsrer geringen Erkäntnis, welche wir davon haben, so viel möglich deutlich machen und erklären wollen.

Der Verstand der Hauptseite, ist wie wir bereits oben angezeiget dieser: Es ist kein Gott, als der wahre Gott. Mahomet ein Prophet. Mahomet Abubeker, Omer, Osman, Ali, o Siegverleiher! o Reichtumgeber! Diese Aufschrift enthält das gewönliche Symbolum der Mahomedaner in sich. Ferner ist sie mit einigen Namen der Kalifen und Freunde des Mahomeds angefüllet, welche unter den Türken noch immer in großem Ansehen stehen und als besondere Heilige verehret werden.

Daß der ganze Glaube der Mahomedaner überhaupt in diesen zweien Stükken bestehe: Es ist nur ein Gott, und Mahomet ist sein Prophet, dieses ist eine sehr bekante Sache. Man findet in dem Koran ein besonders Kapitel, in welchem Gott dem Mahomet die Einheit seines Wesens angekündiget, welches Kapitel den auch von den Mahometanern in besonderer Verehrung gehalten, und so kurz es ist, gleichwol alleine dem dritten Theil des Korans am Werth

gleich

gleich geschäzzet wird. Es ist in der Ordnung das CXII. und dessen kurzer Inhalt folgender:

Im Namen des allerbarmherzigsten Gottes.

Sage, Gott ist ein Gott; der ewige Gott: Er zeuget nicht, wird auch nicht gezeuget: Und es ist ihm niemand gleich.

So wigtig dieser erste Glaubensartikel ist, so wigtig ist auch der andere. Mahomet ist ein Prophet Gottes, und ich wolte es keinem Türken rathen, nur den mindesten Zweifel hierein zu sezzen, der seines Lebens nicht überdrüsig wäre und auf das empfindlichste bestrafet sein wolte. Man höret dieses Bekäntnis dahero immer aus ihrem Munde, man murmelt es in Moscheen, auf den Gassen und in den Häusern.

Wen ich nun die Namen der Menschen betrachte, welche auf dieser Münze vorkommen, so ist Mahomet der erste, ich denke aber am wenigsten von selbigem zu melden, da er der bekanteste ist. Den wer weis nicht, daß ungefär um das Jar 571 ienes Ungeheuer zu Mecca geboren worden, welches aus göttlicher Zulassung so grose Unordnungen auf der Welt angerichtet, und durch Stiftung einer neuen und eben so falschen und abergläubischen als zu verabscheuenden und anzu-

fein-

feindenden Religion, einen grosen Theil des Erdbodens sich unterwürfig gemachet.

So sehr einige das Ansehen des Mahomeds dardurch herunter zu sezzen suchen, daß sie ihm einen geringen und sehr niedrigen Ursprung beimessen, so groses Unrecht fügen sie ihm dardurch zu. Mahomed war allerdings aus einen ansehnlichen Geschlechte, und gewislich von dem Stam der Koreis, denen die Stat Mecca eigentümlich zugehörte, und die Hut des Tempels, anvertrauet war. Alleine dieser Ursprung half demselben so wenig sein groses Vorhaben hinauszufüren, daß er nicht den mindesten Gebrauch davon machen konte, da sein Vater, nachdeme er kaum zwei Monate alt war, hinweg starb, und seine Mutter im sechsten Jar ihm nachfolgte.

Die eigentliche Bestimmung dieses auserordentlichen Menschen war die Kaufmanschaft, eine Lebensart, zu welcher die Türken scheinen geboren zu sein, und zu welcher Mahomed sich um so ehender schikte, ie weniger es ihm an natürlichen guten Verstande, an Verschlagenheit, an Ueberlegung, an Begierde gros und reich zu werden, an Verwegenheit etwas zu unternemen, mit einem Worte, an allen denenienigen Eigenschaften felete,

welche

welche Leute haben müsen, die dardurch sich empor bringen und glüklich werden wollen.

Mahomed trieb diesen Stand eine Zeitlang mit vieler Mühe und Beschwerlichkeit. Er diente bei einer reichen Witwe, bei welcher er Gelegenheit hatte verschiedene Reisen zu thun, und indeme er ihr Vermögen ansenlich vermerte zugleich sich den Vorteil schafte, verschiedene Länder kennen zu lernen, uud die Gesinnungen der Nazionen zu erforschen. Es bewies diese Witwe, die seinem Fleise und Treue einen grosen Theil ihrer Güter zu danken hatte, gegen ihn die Grosmut, daß sie ihm sich selbst und ihr Vermögen anbot, und Mahomet schlug diese Anerbietung um so weniger aus, iemer sie seinem Charakter schmeichelte und zu seinen grosen Absichten ihm sehr behülflich zu sein schiene.

Im vierzigsten Jar fieng Mahomet an dasienige hinauszufüren, was er am meisten für geschikt hielt, sich einen Namen zu machen, und woran er schon lange in der Stille gearbeitet. Er nam sich vor eine neue Lehre zu stiften, und zweifelte um so weniger daran, daß es ihm gelingen würde, iemer er sich vorstelte, daß Gott sein Unternemen nicht hindern könte, da die in Orient

wonenden

wonenden Christen, durch ihren Leichtsin und Gottlosigkeit und die Juden durch ihre Verstokkung und Hartnäkkigkeit schon längst dergleichen Gericht verdienet.

Die Klugheit riet diesem falschen Propheten, die Sache Anfangs ganz in der Stille zu treiben, und zuvor sich einen heimlichen Anhang zu machen, und zu versuchen, wie man seine Neuerung ansehen würde und wessen er sich von seinen Widersachern zu versehen hätte. Ohne Zweifel geschahe es dahero, daß seine Sache in den ersten Jaren einen schlechten Fortgang hatte, und er kaum 40 Jünger zälen konte. Alleine die Zal derselben vermerte sich nicht wenig, nachdeme man anfieng sich demselben öfentlich zu widersezzen, und nachdeme es ihm gelungen, bei verschiedenen Anfällen zu siegen, und diejenigen welche ihn für schwach und gering ansahen, zu schlagen. Von nun an fiel ihm alles zu, und von nun an faste er den Entschlus, diejenige Lehre mit Gewalt auszubreiten, die er sich einmal vorgesezt, und alles dasienige mit Feuer und Schwert zu vertilgen, was selbiger entgegen stehen und sich nicht durch gute Worte und Verheisungen zu Annemung derselben würde bewegen lassen.

So machte er sich in kurzer Zeit die grösten Provinzen in Orient unterthan, und würde seinen Arm noch weiter ausgebreitet haben, wen nicht der Tod den Lauf aller seiner Siege und grosen Unternemungen gehemmet, welcher ihn in dem 63. Jar seines Alters unvermutet überfiel. Auf einen so guten Grund welchen Mahomed geleget, lies sichs desto sicherer bauen, und es konnte dem Nachfolger deselben nicht anders als leichte sein, dasienige mit gutem Erfolge fortzusezzen, was Mahomed so glüklich angefangen hatte.

Es war dieser Nachfolger Abubeker, der zweite dessen auf unsrer Münze gedacht wird. Er hatte dem Mahomet schon bei seinen Lebzeiten als General gedienet, und sich zu verschiedenen grosen Unternemungen gebrauchen lasen, dahero schikte sich selbiger gar wol zu einen Regenten. Alleine dem ungeachtet konte er nicht anders, als mit vielem Widerspruche sich behaupten. Es wird von ihm gesagt, daß er eine Hauptstüzze des Mahomets gewesen, und ihm so viele Proselyten zugefüret, als schwer iemand anders sich rümen konte. Dahero erhielte selbiger auch den Namen des treuen Zeugen, und wurde von dem Mahomed vor allen hochgehalten. Ihm haben die Türken einen grosen Theil der Erhaltung des Korans und

der

der Ordnung in welcher selbiger sich befindet, zu danken. Den als viele, welche den Koran lesen konten und verstunden, waren erschlagen worden, und er dahero befürchtete, es mögte irgend ein Theil deselbigen verloren gehen, so lies er nicht nur die vorhandenen Handschriften samlen, sondern auch dasienige aufzeichnen, was andere von den Lehren und Ofenbarungen des Mahomeds auswendig wusten. Er brachte hierauf die Kapitel in Ordnung, wobei er besonders dieses beobachtete, daß er die längsten zu erst, die kürzesten aber zulezt sezte. Während seines Kalifats that er verschiedene grose Thaten, wohin insbesondere zu rechnen, daß er den Maseilama, den Nachahmer des Mahomeds gänzlich überwand, einen glüklichen Zug nach Syrien that, die Armee des Kaisers Heraklius schlug und Damaskus eroberte, somit das muselmännische Reich um vieles erweiterte und ausbreitete. Es ist sonderbar, daß er an eben dem Tage, an welchem seine siegreichen Völker Damaskus erobert, entweder an einer Erkältung, oder wie andere wollen, am Gifte, welches ihm die Juden beigebracht gestorben. Er wuste was für Unordnungen nach Mahomeds Tod über der Wahl eines Kalifen entstanden, selbigen vorzubeugen bestimte er noch bei seiner Lebzeit, durch ein förmliches Testament seinen Nachfolger.

Dieser

Dieser war Omer der dritte dessen unsre Münze gedenket. Man mus erstaunen, wen man die glüklichen Progressen betrachtet, welche dieser Khalife gemachet, und wordurch es ihm gelungen, sich ganz Syrien zu unterwerfen, und seine Macht im Persien, Palästina, Africa und mit einem Worte, wo nur seine siegreichen Waffen hinkamen, auszubreiten. Die stärksten Festungen wurden von ihm eingenomen und die zalreichsten Heere geschlagen. Es wird übrigens von ihm gerümet, daß er ein frommer, måsiger, gerechter und tugendhafter Man gewesen, der seinen Leuten allenthalben durch sein Beispiel vorgeleuchtet und sie dardurch from und tugendhaft zu machen gesuchet. Er fürte seinen Proviant stets selbst bei sich, indeme er auf einem roten Kamel ritte, auf welchem ein bar Säkke lagen, in deren einem er ausgehülste Gerste, oder Reiß, in dem andern aber allerhand Früchte hatte. Vor sich hatte er einen ledernen Schlauch zum Wasser, und hinter sich eine grose hölzerne Schalen. Als er Jerusalem unter den traurigsten und härtesten Bedingungen für die Christen eingenomen, so sol er ihnen doch ihre Kirchen dardurch zu erhalten gesuchet haben, daß er nicht in selbigen gebetet, sondern sich aussen niedergekniet und seine Andacht verrichtet. Den, sprach er, hätte ich in einer

von euren Kirchen gebetet, so würden sie die Muselmänner euch unfehlbar weggenomen haben. Den ob ich gleich mein Wort, daß es nicht geschehen solte, von mir gegeben, so würden sie gesagt haben: hier betete Omar und daher wollen wir auch alda beten. Und wen dieses geschehen wäre, so würden sie sich eurer Kirche almälig angemasset haben, welches eurer Erwartung und meiner Absicht zuwider gewesen sein würde. Dieser fromme und gerechte Omer nam gleichwol ein gewaltsames Ende. Den er wurde von einem Persianer Namens Firuz welchem er in einer Klagsache nicht Recht gab, da er eben sein Morgengebet in der Moschee verrichtete, mit drei Dolchstichen verwundet, an welchen er drei Tage hernach im 63. Jar seines Alters verstarb.

Er hatte zu seinen Nachfolger den Osman, oder Othman dessen Namen wir gleichfals auf unsrer Klippe antrefen. Auch dieser breitete durch verschiedene glückliche Eroberungen das muselmännische Reich aus. Er war mäsig, und grosmütig, iedoch zugleich sparsam, den er hinterlies einen fast unzälbaren Schaz. Für die Religion hatte er grosen Eifer. Er lies sich angelegen sein

ihre

ihre Pflichten auf das genaueste zu erfüllen und besorgte eine neue und verbesserte Ausgabe des Korans. Unter seiner Regierung wurde der berümte Colossus, das siebende Wunder der Welt, nachdem selbiger schon lange zuvor durch ein Erdbeben umgeworfen worden, gänzlich zerstöret, und das Erz, daraus er verfertiget gewesen, an einen Juden von Edessa verkaufet, welcher damit 900 Kamele beladen.

Seine Regierung würde noch glüklicher gewesen sein, wen er nicht einen alzugrosen Hang zu seinen Freunden gehabt, und viele unter selbigen, welche auch nicht die mindeste Verdienste gehabt, allein glüklich zu machen und andern vorzuziehen gesuchet hätte. Hierdurch war es ihm unmöglich dem Haß der Grosen und des Pöbels zu entgehen, welcher endlich in eine öfentliche Empörung und Verrätherei ausbrach, darinnen er auf eine jämmerliche Weise umkam, nachdeme er 82. Jar gelebet, und ins zwölfte Jar regieret.

Sein Nachfolger Ali, der lezte auf unsrer Münze, würde ihn vielleichte wol haben retten können, wenn er nur seine Gewalt und Ansehen hierzu hätte gebrauchen wollen, alleine da er selbst schon lange sich um das Kalifat bewarb, so konte

te er es desto ehender geschehen lassen, daß durch die Hinrichtung deselben, ihm aufs neue eine Thür, zu dieser höchsten Ehrenstelle zu gelangen, sich öfnete. Die innerlichen Unruhen und Empörungen, welche während seiner Regierung fortdauerten, und an deren Dämpfung selbiger beständig zu arbeiten hatte, liesen ihm wenig Zeit übrig, auf neue Eroberungen zu denken. Und er hatte alles anzuwenden sich in dem wigtigen Posten zu erhalten, welcher ihm von seiner Wahl an, bis an sein Ende streitig gemacht wurde.

Es war dieser Ali ein Schwiegersohn des Mahomeds, den er hatte dessen einige ihn überlebende Tochter, die Fatema zum Weibe, welche bei den Mahomedanern noch immer in grosem Ansehen ist. Er war from, gelehrt, gerecht und ein groser Vertheidiger der mahomedanischen Religion. Deswegen wird er den von ihren Anhängern für einen der grösten Heiligen gehalten, ja gar von ihm auf eine höchstgotteslästerliche Weise erzälet, daß Gott selbst in seiner Person erschienen, ja daß er schon vor Erschaffung des Himmels und der Erde gewesen, und Gott sich seiner Hände zu Erbauung derselbigen bedienet, so wie überhaupt vieles, was die H. Schrift von Christo saget, auf ihn auf eine höchst ungerechte Weise gedeutet wird.

Alleine

Alleine dieser Heilige konte gleichwol den mörderischen Händen seiner Verfolger nicht entgehen, den er wurde, wie sein Vorfarer, auf Anstiftung eines gegen ihn Verschwornen, mit Namen Abdalrahman gleichfals in einer Moschee, durch einen Säbelhieb verwundet, welche Wunde zwar an und vor sich nicht tödlich würde gewesen sein, wen der Säbel womit ihm selbige zugefüget worden, nicht vergiftet gewesen wäre.

Nachdeme Ali seine Verwundung merkte, machte er sogleich wegen seines Mörders folgende Veranstaltung: Wen ich werde davon kommen, so schonet des Abdalrahman; wen ich aber sterbe, so schikket ihn gleich hinter mir her, damit ich gleich Gelegenheit habe, ihn vor dem göttlichen Richterstul zu verklagen. Das leztere geschahe, den Ali starb am dritten Tage an seiner Wunde, und sein Mörder wurde ihm nachgeschikt.

Bei der Gegenseite unsrer Münze, welche das besondere hat, daß sie von unten anfängt, finden wir wenig zu erinnern. Ihr Inhalt ist, wie wir oben bereits angemerket: O Mahomed verkündige den Glaubigen, daß der Sieg und die nahe Eroberung von Gott komme. Oder wen man sich noch genauer an die Worte binden wil.

O Mahomed
verkündige den Glaubigen
daß der nahe Sieg
komt von Gott.

Daß durch die Glaubigen niemand anders als die Bekenner der mahomedanischen Religion, und unter diesen dieienigen, welche sich vor allen bemühen die Pflichten der Religion auszuüben, verstanden werden, ist eine bekante Sache. Alle übrige werden unter dem Namen der Unglaubigen begriffen, und ihnen alles Glück in diesem und ienem Leben abgesprochen.

Das Wort verkündige, zielet auf die göttliche Eingebung, welche Mahomed gehabt, und nach welchen er nichts gesprochen, als worzu er ausdrücklichen Befel von Gott hatte. Eben dieses war ein Kunstgrif dieses Betrügers, daß er sich, um den Beifal des Volkes zu erwerben, göttlicher Ofenbarung rümte, und vorgab, daß was er spreche und gebiete, ihm unmittelbar von Gott geofenbaret und befolen seie. Dahero lesen wir den im Koran alle Augenblikke, und fast bei jedem Perioden die Worte: Sage, Verkündige, O Prophet thue ihnen zu wissen u. s. w.

Die folgenden Worte: Der nahe Sieg komt von Gott, sind dahero auch ohne Zweifel aus dem Koran genomen. Ob mir gleich die eigentliche Stelle, wo selbige befindlich nicht bekant, so wird doch, wie es auch in der That ist, Gott in diesem Buche öfters die Ehre zugeschrieben, daß er alleine die Feinde dämpfen und Sieg verleihen könne. Besonders stehen im VIII. Kapitel des Korans fast die nämlichen Worte, welche wir auf unsrer Münze lesen: Der Sieg komt allein von Gott, dem Mächtigen, dem Weisen.

Nachgeschlagen haben wir: Die arnoldische Uebersezung des Korans des Ritters Georg v. Sale. Simon Ockleys Geschichte der Saracenen. I. und II. Th. Algem. Welthistorie XIX. oder Hist. der neuern Zeiten I. Th. Des Grafen v. Boulainvilliers Leben Mahomeds. Samlung verschiedener Schriften, welche die Religion, die Wissenschaften und Sitten der Türken betreffen, Uebersezt v. Angerer.

III.

Eine nicht gemeine Gedächtnismünze, auf den berüchtigten ehemaligen Herzoglich würtenbergischen geheimen Finanzenrat, Jud Joseph Süß Oppenheimer.

Beschreibung der Münze.

Der Avers zeiget das Brustbild von der rechten Gesichtsseite, in einer Paruke und prächtig gestiktem Kleide, mit der Umschrift: IVD. IOSEPH. SÜS OPPENHEIMER. Ueber dem Haupte ist die Jarzal 1738.

Der

Der Revers stellet den grosen eisernen Galgen vor, nebst den Kefich, in welchem Ihre iüdische Excellenz aufgehangen worden, nebst einigen daselbst theils fliegenden theils ruhenden Raben. Die Schrift ist in zwei Zeilen folgende:

AUS. DISEM. UOGELL. HAUS.
SCHAUGT. SÜS. DER. SCHELM. HERAUS.

Historische Erklärung.

Diese Münze habe ich in vielen Kabinetten vergebens gesuchet. Inzwischen verdienet sie doch mit allem Rechte darinnen aufbehalten zu werden, da sie uns das Bild und traurige Ende eines der grösten Betrügers dieses Jahrhunderts vorstellet. Es sol selbige zwar bereits in Kupfer abgebildet vor einem Baurengespräche sich befinden, in welchem das Leben und die Schikfale dieses Bösewichts auf eine einfältige, iedoch zugleich lächerliche Weise enthalten sind. Allein ob ich mir gleich alle Mühe gegeben, dieses Baurengespräch aufzutreiben, und selbiges endlich erhalten, so habe ich doch das Münzkupfer nicht darbei gefunden, und mus ich also obige mir geschehene Erzälung auf ihrem Werth und Unwerth beruhen lasen. Inzwischen wird man es mir doch eben so wenig verargen können, daß ich mir die Mühe gebe, daß Leben dieses

ses jüdischen Vampiers durch eine Münze zu erläutern, als man es dem seel. Professor Joachim verdacht, daß er des Rollins Werk von merkwürdigen Betrügern, mit einigen Münzen begleitet. Ich habe übrigens noch eine besondere Ursache, um welcher willen ich mit selbiger nicht zurükhalten kan. Da mich mein Herr Verleger versichert, daß diese meine kleine Beiträge insbesondere von den Juden häufig aufgekaufet werden, indeme ihnen die angehängten Listen von Medaillen und Thalern sehr wol zu statten kommen, da sie sich in ihren Münzhandel darnach richten, und die Preise von selbigen kennen lernen, somit bei ihren dermaligen brodlosen Zeiten, da wegen des errichteten Münzfuses die Kipperei nicht recht von Statten gehet, mit manchen Thaler nicht mer so grausam verfaren, und selbigen sogleich in den Schmelztiegel werfen, sondern sich die Mühe geben zu untersuchen, ob an selbigem nichts besonderes, oder wie sie zu sagen pflegen, ausgefallenes sich finde, und durch Verkaufung deselben an einen Münzsamler nicht gröserer Profit zu machen, so achte ich mich allerdings verbunden auch diesen mich gefällig zu erweisen, und ihnen diese Schrift nicht alleine wegen ihres Anhangs sondern auch dardurch nuzlich zu machen, daß ich ihnen darin die Geschichte eines ihrer Glaubens-

brüder

brüder vorlege, den sie so lange er lebte als einen Abgott angebetet, und dessen fatales Ende ihnen und auch andern unbeschnittenen Juden, bei gleicher Vergehungen zum Abscheu und Exempel dienen kan.

Joseph Süß Oppenheimer sol um das Jar 1692. zu Heidelberg geboren, und aus der iüdischen Familie der sonst bekanten Oppenheimer sein, welche sowol an dem kaiserl. als pfälzischen Hofe, durch ihre verschiedene Admodiationen und Lieferungen sich vieles Ansehen und Reichtümer erworben. Ob er sein Dasein, mer den damaligen Kommendanten in Heidelberg, welcher sich in die ungemeine Schönheit, seiner Mutter verliebet und mit ihr ziemlich vertraut umgegangen sein sol, als seinen iüdischen Vater zu danken habe, wollen wir um so weniger entscheiden, ie unbilliger es ist, Personen, ohne hinlänglichen Beweis und aus bloser Präsumtion in übeln Ruf zu bringen.

Schon die Jugend unsers Süß war so beschafen, daß man von ihm hofen konte, es werde mit der Zeit etwas aus ihm werden. Seine Aeltern welche sein glükliches Talent merkten, wolten ihn dahero den Studiren widmen, alleine

er glaubte sein Glük besser zu machen, wen er sich auf das algemeine Narungsmittel der Juden, die Handlung legen, und hier durch Ränke, Betrug und Verschlagenheit sich in die Höhe zu schwingen suchen würde. Er besuchte zu dem Ende die Stätte Frankfurt, Wien, Amsterdam u. a. um sich in seinem Metier noch volkomner zu machen, und suchte nun, nachdem er glaubte einen ziemlichen Grad der Volkommenheit erreichet zu haben, selbigen zu seinen Nuzzen anzuwenden. Das Glük war ihm Anfangs sehr misgünstig, und es wolte ihm bei verschiedenen Versuchen, sich empor zu bringen niemals gelingen, bis sich ihm ungefär eine Thür zu grosen Unternemungen in dem würtembergischen Lande öfnete. Je weniger man geglaubt, daß es hier mit ihm Bestand haben würde, desto gröser war die Verwunderung als man ihn in kurzer Zeit in höchstem Ansehen stehen, und das Herze des so heldenmütigen Karl Alexanders, gleichsam in seinen Händen tragen sahe. Allein Süß verstund die schlaue Kunst sich zu insinuiren und die mer als gemeinen Mittel sich in der einmal erworbenen Gunst des Regenten fest zu sezzen. Er sahe wol ein, daß er als ein Jude mit seinem jüdischen Anhang nicht bestehen würde, wen er nicht auch zugleich sich einen christlichen Anhang machen und diejenigen auf seine Seite bringen

würde,

würde, welche seine grose und betrügerische Proiekte unterstüzzen, oder ihm wenigstens in Ausfürung derselben nicht hindern würden. Zu allen Glükke traf er dergleichen christliche Gemüter an, welche um ihre Habsucht zu befriedigen, sich wenig um die Wolfart des Landes bekümmerten, und stat diesen dem Lande so schädlichen Raubvogel bei Zeiten zu vertilgen, vielmer demselben allen Vorschub verschaften, und ihn iemer und mer bei dem Fürsten in Credit zu bringen suchten.

Hierdurch geschahe es denn, daß unser Süß auf einmal von einem schlechten Handelsiuden zum Faktor, von einem Faktor zum Residenten und endlich von einem Residenten, so gar bis zu der hohen Stufe eines geheimen Finanz, Staats- und Kabinetminister hinauf stieg, und der Herzog, dem seine hohe Kriegsämter, wenig erlaubten sich um Regierungsgeschäfte anzunemen und in seinen Landen sich aufzuhalten, sich und seine Unterthanen keinen treuern Händen glaubte anvertrauet zu haben, als daß er sie der Aufsicht dieses schelmischen Betrügers und seines nicht bessern christlichen Anhangs überlies.

Unserm

ses jüdischen Vampiers durch eine Münze zu erläutern, als man es dem seel. Professor Joachim verdacht, daß er des Rollins Werk von merkwürdigen Betrügern, mit einigen Münzen begleitet. Ich habe übrigens noch eine besondere Ursache, um welcher willen ich mit selbiger nicht zurükhalten kan. Da mich mein Herr Verleger versichert, daß diese meine kleine Beiträge insbesondere von den Juden häufig aufgekaufet werden, indeme ihnen die angehängten Listen von Medaillen und Thalern sehr wol zu statten kommen, da sie sich in ihren Münzhandel darnach richten, und die Preise von selbigen kennen lernen, somit bei ihren dermaligen brodlosen Zeiten, da wegen des errichteten Münzfuses die Kipperei nicht recht von Statten gehet, mit manchen Thaler nicht mer so grausam verfaren, und selbigen sogleich in den Schmelztiegel werfen, sondern sich die Mühe geben zu untersuchen, ob an selbigem nichts besonderes, oder wie sie zu sagen pflegen, ausgefallenes sich finde, und durch Verkaufung deselben an einen Münzsamler nicht gröserer Profit zu machen, so achte ich mich allerdings verbunden auch diesen mich gefällig zu erweisen, und ihnen diese Schrift nicht alleine wegen ihres Anhangs sondern auch dardurch nuzlich zu machen, daß ich ihnen darin die Geschichte eines ihrer Glaubensbrüder

brüder vorlege, den sie so lange er lebte als einen Abgott angebetet, und dessen fatales Ende ihnen und auch andern unbeschnittenen Juden, bei gleicher Vergehungen zum Abscheu und Exempel dienen kan.

Joseph Süß Oppenheimer sol um das Jar 1692. zu Heidelberg geboren, und aus der iüdischen Famille der sonst bekanten Oppenheimer sein, welche sowol an dem kaiserl. als pfälzischen Hofe, durch ihre verschiedene Admodiationen und Lieferungen sich vieles Ansehen und Reichtümer erworben. Ob er sein Dasein, mer den damaligen Kommendanten in Heidelberg, welcher sich in die ungemeine Schönheit, seiner Mutter verliebet und mit ihr ziemlich vertraut umgegangen sein sol, als seinen iüdischen Vater zu danken habe, wollen wir um so weniger entscheiden, ie unbilliger es ist, Personen, ohne hinlänglichen Beweis und aus bloser Präsumtion in übeln Ruf zu bringen.

Schon die Jugend unsers Süß war so beschafen, daß man von ihm hofen konte, es werde mit der Zeit etwas aus ihm werden. Seine Aeltern welche sein glükliches Talent merkten, wolten ihn dahero den Studiren widmen, alleine

er glaubte sein Glük besser zu machen, wen er sich auf das algemeine Narungsmittel der Juden, die Handlung legen, und hier durch Ränke, Betrug und Verschlagenheit sich in die Höhe zu schwingen suchen würde. Er besuchte zu dem Ende die Stätte Frankfurt, Wien, Amsterdam u. a. um sich in seinem Metier noch volkomner zu machen, und suchte nun, nachdem er glaubte einen ziemlichen Grad der Volkommenheit erreichet zu haben, selbigen zu seinen Nuzzen anzuwenden. Das Glük war ihm Anfangs sehr misgünstig, und es wolte ihm bei verschiedenen Versuchen, sich empor zu bringen niemals gelingen, bis sich ihm ungefär eine Thür zu grosen Unternemungen in dem würtembergischen Lande öfnete. Je weniger man geglaubt, daß es hier mit ihm Bestand haben würde, desto gröser war die Verwunderung als man ihn in kurzer Zeit in höchstem Ansehen stehen, und das Herze des so heldenmütigen Karl Alexanders, gleichsam in seinen Händen tragen sahe. Allein Süß verstund die schlaue Kunst sich zu insinuiren und die mer als gemeinen Mittel sich in der einmal erworbenen Gunst des Regenten fest zu sezzen. Er sahe wol ein, daß er als ein Jude mit seinem jüdischen Anhang nicht bestehen würde, wen er nicht auch zugleich sich einen christlichen Anhang machen und diejenigen auf seine Seite bringen

würde,

würde, welche seine grose und betrügerische Proiekte unterstüzzen, oder ihm wenigstens in Ausfürung derselben nicht hindern würden. Zu allen Glükke traf er dergleichen christliche Gemüter an, welche um ihre Habsucht zu befriedigen, sich wenig um die Wolfart des Landes bekümmerten, und stat diesen dem Lande so schädlichen Raubvogel bei Zeiten zu vertilgen, vielmer demselben allen Vorschub verschaften, und ihn iemer und mer bei dem Fürsten in Credit zu bringen suchten.

Hierdurch geschahe es denn, daß unser Süß auf einmal von einem schlechten Handelsiuden zum Faktor, von einem Faktor zum Residenten und endlich von einem Residenten, so gar bis zu der hohen Stufe eines geheimen Finanz, Staats- und Kabinetministers hinauf stieg, und der Herzog, dem seine hohe Kriegsämter, wenig erlaubten sich um Regierungsgeschäfte anzunemen und in seinen Landen sich aufzuhalten, sich und seine Unterthanen keinen treuern Händen glaubte anvertrauet zu haben, als daß er sie der Aufsicht dieses schelmischen Betrügers und seines nicht bessern christlichen Anhangs überlies.

Unserm

Unserm Juden war vor allem zu thun sich bald einen Vorrat von ienem glänzenden Metal zu verschaffen, welches die ganze Welt regieret, und durch welches man, als der gröste Spizbube, gleichwol iemer man sichs kosten läset, ein ehrlicher Kerl bleiben kan. Und wie hätte er, um seinen Entzweck zu erreichen, es besser anstellen können, als daß er sich selbst zum Meister über die herschaftliche Münze machte. Es sahe dieser schlaue Jude mit sehr neidischen Augen den grosen Profit an, welchen sich einige augspurgische Kaufleute, auf eine ehrliche Weise, durch Lieferung des Silbers in die herzogliche Münze machten, wie viel Gewinst sahe er demnach zum Voraus, wen man erst Betrug und List darbei gebrauchen würde. Er wendete demnach alle Mühe an, diesen ehrlichen Männern ihren Profit zu entziehen und sich selbigen zuzuwenden. Zu dem Ende stelte er dem Herzog täglich den noch weit grösern Nuzzen vor, welchen die Münze bringen würde, wen er ienen Lieferanten den Abschied geben und ihm die Einkaufung des Silbers überlassen wolte. Man wil wissen, daß der Herzog sehr unschlüsig über diesen Vorschlag war, daß aber unser Süß, demselben gleichwol solchen so süse und profitabel vorzustellen gewust, daß er endlich in selbigen gewilliget.

Hier

Hier bekam nun unser Jud ein freies und erwünschtes Feld zu samlen. Kaum war ihm die Besorgung der Münze anvertrauet, so lies er an allen Enden Silber aufkaufen, errichtete insbesondere ein Hauptcantoir in Frankfurt, und trieb das Werk so weit, daß man Ursache hat zu erstaunen, wen man lieset, daß in dieses Juden Münze innerhalb 9. Monaten über 11. Millionen ausgepräget worden.

Es ist leicht zu vermuten, daß Süß, ob er gleich dardurch dem Fürsten ansehnliche Summen gewonnen, demnach sich selbst darbei nicht werde vergessen haben. Wenigstens fieng er von der Zeit an, auch die Warheit des alten Schrüchworts an sich zu bestättigen: Gut macht Mut. Sein iüdischer Stolz wurde kenbarer und seine Lebensart so wollüstig, prächtig und ausschweifend, als man sie iemals bei einen Christen finden kan. Um diesen ia nichts nachzugeben, legte er sich auch ofenbare Maitressen bei, von welchen wir einen ganzen Bogen mit Anekdoten anfüllen könten, wenn es die Sache verdienete.

Der damals ausgebrochene französischpolnische Krieg gab unserm Süßen aufs neue Gelegenheit seine Reichtümer zu vermeren, und die an-

sehn-

sehnlichsten Summen zu gewinnen. Den indeme iederman sein Augenmerk auf selbigen richtete, und der Herzog als ein tapferer und erfarner General fürnämlich mit selbigen zu thun hatte, so konte unser Jude desto freier in seiner Münze schalten, und ohne sich so genau nach einem gewisen Münzfus zu richten, eine erstaunliche Menge schlechtes und geringhaltiges Geld ausprägen lasen, welches ihm den die grösten Vorteile brachte. Ueberdieses wuste derselbe es bei den Kreistag so weit zu bringen, daß die Besorgung des Komissariats ihm und seinen Glaubensgenossen, alles Widerspruches redlicher Leute ungeachtet übertragen wurde, welches ihm den gleichfals einen nicht geringen Profit verschafte, welcher noch dardurch einen Zuwachs erhielt, daß selbiger zugleich alle Lieferungen von Kostbarkeiten nach Hofe, an sich zog, und selbige, wie leicht zu vermuten, sich nicht schlecht bezalen lies. Damit ihm endlich auf allen Seiten Geld zufallen mögte, so bediente sich derselbige noch einer besondern List. Er überhäufte nämlich das Land und die Armee mit lauter groben Münzsorten, und insbesondere mit den damals häufig geprägten sogenanten Karolinen, behielte aber die Scheidemünze in seiner Gewalt, und suchte derselbigen immer weniger zu machen. Es ist leicht zu erachten, daß bei dem Mangel der-

glei-

gleichen kleinern Münzsorten, die zum täglichen Leben unentberlich sind, algemeine Klagen entstunden. Süß wuste, kein geschikteres und ihm einträglicheres Mittel selbigen abzuhelfen, als daß er unter der Hand Juden im Lande und im Lager herumschikte, welche besagte Karolinen gegen kleine Münze, iedoch nicht anders als gegen 20. 30. und merere Kreuzer Abzug einwechselten, und dardurch gleichfals seine Reichtümer vermerten.

Der Krieg nam ehe man sichs versahe ein Ende, und hier schienen sich nicht alleine die ansehnlichsten Quellen zuverstopfen, welche unsern Süß bishero so grose Vorteile verschaften, sondern derselbe gerieth auch zugleich in Gefar, wegen seines bisherigen Betragens zur Rechenschaft gefordert zu werden. Würklich lies der Herzog durch einen von ihm sehr wol gelittenen und gründlich erfarnen Man, Süßens Münzhaushaltung untersuchen. Eine ihm überreichte kurze Tabelle unterrichtete ihn von den erstaunlichen Profit, welchen Süß durch seine Betrügereien sich gemachet. Der Herzog wurde hierüber sehr aufgebracht, und schon glaubte man, der Jud würde nun mit der Haut bezalen müsen, oder doch wenigstens als

ein verruchter Erzbetrüger, aus der Herzogs Gunst fallen, als sich zur grösten Verwunderung das Gegentheil äuserte. Süß wuste durch seine Herzhaftigkeit und unerschrokkenes Wesen, mit welchem er sich dem Herzog unter die Augen stelte, denselben dermasen einzunemen, daß er alle wider ihn angebrachte Beschwerden, als Verläumdungen ansahe, denienigen welcher die Münzbetrügerein des Juden ofenbar erwiesen, seines Dienstes entsezte, und von der Unschuld deselben volkommen überzeugt zu sein glaubte. Ein dem Herzog gemachtes Präsent von Juwelen, welche der Jud auf 150000 Thlr. ästimirte, beståttigte ihn aufs neue in der Gnade des Fürsten und schüzte ihn wider alle weitere gefärliche Anfälle.

Hier hätte Süß sich zur Ruhe begeben, sein geraubtes Gut im Frieden verzeren und von allen fernern landesverderblichen Anschlägen, damit er den Herzog einnam, abstehen sollen, so würde er vieleichte der Menschen Strafe entgangen, und so lange er gelebet, in Ehren geblieben sein. Alleine sein Stolz und seine Habsucht waren so unersätlich, daß er sich aufs neue ein rechtes Geschäfte daraus machte, selbige auf Rechnung des unschuldigen Landes auszuüben und zu vermeren.

Hatten

Hatten die vorigen Quellen sich zu bereichern, aufgehöret sich zu ergiesen, und war nun weder mit der Münze noch mit Lieferungen etwas beträchtliches zu gewinnen, nachdeme der Friede erfolget und durch algemeine Reichsschlüse die Münze widerum auf einen guten Fus gebracht worden, so muste man nun aufs neue raffiniren, woher Geld zu nemen wäre. Hier war nun nichts übrig, als das Land auszusaugen, und auf Mittel zu denken, sowol Dienern als Unterthanen, auf eine geschikte Weise die Beutel zu fegen.

Es hatte der Herzog um diese Zeit, zu Anwerbung eines Corps von 12000 Man vor allem Geld nötig, und da ihm die Unmöglichkeit dieses Geld durch ordentliche Gefälle aufzubringen vorgestellet wurde, so war es desto leichter denselben zu bewegen, Dinge einzugehen, welche seine bekante Grosmut sonst niemals zugelasen haben würde. Als eine Hauptfundgrube, wurden die sogenanten Generallandkomisionen in Vorschlag gebracht, mit welchen es folgende Bewantnus hatte. Es war nämlich, in dem mit den fürtreflichsten Ordnungen versehenen Herzogtum Würtemberg, eine alt hergebrachte Gewonheit und Gesäz, daß man zu gewisen Zeiten etliche verständige, redliche und vertraute Räthe als Komissarien auf das Land schik-

te, genaue Untersuchungen wegen der Beamten Thun und Lassen anzustellen, und durch Abhörung der Burgerschaften und Unterthanen zu vernemen, wie die Justiz administriret, das herschaftliche Interesse besorget, und überhaupt mit denen fürstlichen als gemeinen Gefällen hausgehalten wurde. Diese löbliche Ordnung, welche ein geschiktes Mittel war, die herschaftlichen Dienere im Zaum zu halten, sie zu sorgfältiger Beobachtung ihrer Pflichten anzutreiben, und den Unterthan für Gewalt und Unrechte zu schüzzen, wurde nun als ein geschiktes Mittel angesehen, sowol die fürstliche Chatoul als den iüdischen Beutel zu füllen. Süß welcher die Oberaufsicht über selbige bekam, wuste sich solche Leute zu wälen, denen es eben so wenig an Geschiklichkeit als Gewissenlosigkeit felete, auch den redlichsten Leuten beizukommen, und selbige als untreu und strafbar anzugeben. Schon vor vielen Jaren abgehörte und iustificirte Rechnungen musten aufs neue die Revision passiren, der Unterthan unter Drohungen und Verheisungen, was er etwan strafbares von seinem Vorgesezten wüste anzeigen, dieser selbst über seine Handlungen die genaueste Untersuchungen anstellen lasen, und so konte es nicht anders sein, als daß, da auch nur ieder Schein der Vergehung auf das empfindlichste mit Geld oder Abschaffung vom Dienste ge-

strafet

strafet wurde, hierdurch unglaubliche Summen eingetrieben wurden.

Um diese Summen zu vermeren, brachte es Süß endlich so weit, daß der Herzog den bei dem Antrit seiner Regierung, durch öfentliche Mandate verabscheueten und aufgehobenen Dienstverkauf widerum einfürte, und durch ein öfentlich Ausschreiben bekant machen lies, daß es erlaubt seie, sich an Süssen zu wenden, und ihm deswegen Douceurs und Verehrungen zu machen. Wer die Gröse des würtembergischen Landes und die Menge der Bedienungen kennet, der mag hieraus urteilen, welch eine reiche Mühle dieses für Süssen war, welcher auch den geringsten Dienst nicht anders als gegen bare Bezalung vergab und die Versteigerung derselben so hoch als möglich war, trieb.

Eine besondere List sich Geld zu machen, kan ich hier mit Stilleschweigen nicht übergehen. Es bestund selbige darinnen, daß dieser verschlagene Jude, dem es doch um seines Interesse willen, mer um die Vermerung als Verminderung derer Dienste zu thun war, in dem Lande aussprengen lies, als wen verschiedene Dienste zusamengezogen und durch eine Person versehen werden solten. Hierdurch wurden dann alle Beamten rege. Jeder

suchte zum voraus den boshaften Juden zu gewinnen, um entweder seinen Dienst zu erhalten, oder seines Nächsten noch darzu an sich zu ziehen. Süß nam dieses für bekant an, empfieng auf beiden Seiten Geld, und lies es beim alten bewenden.

So lange Süß den Unterthan nicht antastete, und nur die Diener preßte, so lange wurde er noch gedultet und in gewiser Mase geachtet, indeme mancher Schadenfroh ein Vergnügen darüber empfand, wen er sahe, wie seinem Vorgesezten begegnet, und eine ihm auch bisweilen zugefügte Beleidigung, so empfindlich gerochen wurde. Alleine nun fieng das ganze Land an ihm zu fluchen, nachdeme eine Verordnung nach der andern bekant gemachet wurde, welche demselben neue Bedrükkungen und Auflagen verkündigte. Das gröste Aufsehen machte das neu aufgerichtete sogenante Tutelar und Pupillenkollegium. Den so vorteilhaft man auch die Anrichtung deselben vorstelte, und den verlasenen Weisen und Witwen, den grosen Nuzzen vor Augen zu malen suchte, so felte es doch nicht, daß man nicht sogleich warnam, daß es hierbei auf nichts anders auf die Bemächtigung ihres Vermögens angesehn war. Eben dieses bewegte den auch die Landschaft die nachdrüklichsten Vorstellungen deswegen zu thun, und in

der

der überreichten Schrift so gar auf eine peinliche Bestrafung derienigen es anzutragen, welche dem Fürsten dergleichen schädliche Ratschläge gäbeten, alleine Süß hatte ein viel zu groses Gewigt, als daß diese Vorstellung, weder ihm noch seinen Anhängen schaden konte. Selbige dachten vielmer immer mer auf neue Mittel sich reich und das Land ärmer zu machen.

Dieses geschahe nun ferner, durch den so genanten Judengroschen, vermöge dessen ieder herschaftlicher Bedienter, um desto ehender zu Bezalung seiner Besoldung zu gelangen, vom Gulden einen Groschen Abzug leiden solte, welcher unverzüglich dem Geheimenfinanzrat eingesendet werden muste. Wie nun auch hierdurch von allen Besoldungen im ganzen Lande ein nicht geringes gezogen wurde, so geschahe ein gleiches durch eine proiektirte Schuzsteuer, welcher man zwar auch den Namen eines Don gratuites geben konte, nach welcher alle im Lande sich befindende bemittelten und distinguirte Personen, wegen des von dem Herzoge zu geniesen habenden Schuzzes, sich zu einer freiwilligen Steuer verstehen, und somit die Einkünfte des Herzogs und des alles dirigirenden Juden vermeren solten. Wie endlich dieser schalkhafte Jude, durch verpachtung des Tobaks,

Salz und Weinhandels, nicht weniger durch Stämpfung des Leders, des Papiers und der Charten, zugleich auch durch beständige Lotterien und andern landverderblichen Beschwerlichkeiten Geld zu gewinnen gewust, davon leidet der Raum nicht mer zu handeln. Ich wil nur dieses noch anzeigen, daß nachdeme die göttliche Gerechtig diesen Bösewicht in die Hände der Justiz zur wolverdienten Bestrafung geliefert, man unter sein und seiner Anhänger Schriften, so gar einen Entwurf gefunden, nach welchen in kurzer Zeit und wen Gott dem Herzoge das Leben nur noch ein bar Tage gefristet hätte, auch die bishero in Stutgard geherschte evangelisch lutherische Religion, einen gänzlichen Umsturz leiden, die fürnemsten Glieder und eifrigsten Vertheidiger derselben gefangen genomen, und sogleich den katholischen einige Kirchen der Lutheraner zu Klöstern und Einrichtung ihres Gottesdienstes, mit gewafneter Hand eingeräumet werden solten.

Doch der Tod des Herzogs vereitelte alle diese Proiekte und machte zugleich der Herlichkeit, des mer als sein Fürst gefürchteten Süsens ein Ende. Es ist auch einmal Zeit unsre Münze umzuwenden, und nachdeme wir die Person, welche sie uns vorstellet lange genug in ihrem Ansehen

betrachtet, nun auch ihrem von iederman prophezirten Fal zu beschauen.

Kaum hatte der Herzog den 12. März 1737. ein bedenkliches sehr schnelles Ende genomen, so schien alles nach den ehemaligen geheimen Kabinets und Finanzrat Süß zu greifen, um ia zu Verhüten, daß dieser listige Vogel nicht entfliehen mögte. Man trachtete dahero ihn vor allen mit List von Ludwigsburg, woselbst der Herzog verstarb, nach Stutgard zu bringen, um ihn desto sicherer und ohne irgend einen Rumor zu befürchten, gefangen nemen und verwaren zu können. Die Vorstellung, daß es nöthig seie, der verwittibten Frau Herzogin die Condolenz abzustatten, verursachte den auch, daß selbiger noch in der Nacht sich zu Pferde sezte und sich zur Herzogin begab. Kaum hatte selbiger das Vorzimmer derselben wider betretten, so wurde ihm von dem Generallieutenant von Reischach Arrest angekündiget, und Ihro Excellenz nun unter den schönen Titeln, eines Erzspizbubens, einer gewissenlosen Canaille u. s. w. nach dero, durch die kluge Veranstaltung des Obriststalmeisters von Röder, bereits mit einem Offizier und 30. Grenadiers besezten Quartier, gebracht.

Unterdessen hatte Herzog Karl Rudolph von Neustat die Landesverwaltung und Vormundschaft übernommen, und nicht nur alles gebilliget, was bishero mit Süßen vorgegangen, sondern ferner verordnet, daß dessen Effekten auf das Schloß, Süß aber mit seinem Anhang auf die Vestung Hohen-Neiffen gefüret werden solte. Hier fand man nun bei dem Juden eine unbeschreibliche Summe Geldes, Wechsel und Juwelen, welche derselbige erpresset, und von welchen sich leztere alleine auf 300000 fl. erstrekt haben sollen.

Nun galt es eine genaue Untersuchung von Süßens Handlung, und damit man in selbiger besser fortkommen konte, und die niedergesezte Komission dem Fürsten näher sein, und derselbe geschwindere Berichte haben mögte, so wurde der Betrüger von ienem Gränzorte, auf das drei Stunden von Stutgard gelegene Bergschlos Hohen-Absperg gebracht. Es war nicht schwer denselben von der Schwere seiner Verbrechen zu überfüren, da selbige alle ofenbar waren. Gleichwol suchte selbiger solche auf alle Weise zu beschönigen, und sich insbesondere auf den von dem verstorbenen Fürsten ihm ertheilten Schuzbrief zu berufen, daß er niemand wegen seinen Handlungen

gen Rechenschaft zu geben schuldig sein solte, welcher aber selbst ein desto gröseres Verbrechen für ihn war, iemer er von dem Misbrauch der Gnade seines Fürsten, zeigte. Das Urteil wurde demnach über ihn gesprochen, daß er von Rechtswegen, als ein schelmischer Betrüger und Landesverderber sterben, und andern zum Abscheu und Exempel, an den vor Stutgard stehenden eisernen Galgen in einem Kefich aufgehangen werden solte.

Ehe wir weiter gehen, müsen wir einen kurzen Bericht von diesem sonderbaren Galgen geben. Es ist demnach zu wissen, daß selbiger bereits einem gewissen Georg Honauer zu Ehren Anno 1597. von 36. Centner Eisen, aufgerichtet worden, welche selbiger in Gold zu verwandeln versprach, ehe aber solches geschahe, nachdeme er den Fürsten und andere Leichtglaubige um mer als 60000 Gulden, ia wie einige wollen um noch grösere Summen gebracht, die Flucht ergriffen, in den Niederlanden aber wider ausgekundschaft, nach Stutgard geliefert, und als ein Erzbetrüger aufgehangen worden. Diesen Galgen solte den auch Süß, iedoch mit den Unterschiede zieren, daß man, damit sein Anhang seinen toden Körper nicht stehlen mögte, noch darzu einen besondern sechs Schuhe hohen und drei Cent-

ner

ner schweren eisernen Keffig verfertigen lasen, und diesen saubern Galgenvogel dahinein geschlossen.

Zu Volziehung dieses Urteils wurde denn der Missethäter unter einer starken Bedekkung nach Stutgard gebracht, und ihm nicht nur dem lezten Januar 1738. von einigen abgeordneten des Criminalgerichtes zum voraus angekündiget, daß er sich zu seinen, den Dienstag darauf ihm bevorstehenden Tode gefast machen solte, sondern ihm solches noch einmal an seinem Gerichtstage öfentlich publiciret, und der Stab über ihn gebrochen.

Bald darauf geschahe der Auszug zum Hochgerichte, und der zuvor so bequeme und in allen Wollüsten ersoffene Süß, dem kein Pracht zu theuer war, und den sein stinkender Stolz so weit gebracht, daß er für seine gefallene Pferde, einen eigenen Wagen sich machen lasen, auf welchem sie den Schinder abfüren muste, muste sichs nun selbst gefallen lasen, sich auf einen Schinderswagen zu sezzen, und auf selbigem die Reise zu seinen Tode anzutretten. Ob nun dieses gleich wie leicht zu erachten mit seinem grösten Widerwillen geschahe, und er sichs noch weniger nach seiner Ankunft daselbst gefallen lasen wolte, die hohe Leiter hinauf zu steigen und auf eine so schimpfliche

liche Weise sich hinrichten zu lasen, so half doch kein widersezzen, und die ihm zugegebene Henkers-knechte wusten schon Mittel, an ihm dasienige zu vollziehen, was ihr Amt und Auftrag forderte.

Da Süß einsmals in seinem Gefängnis zu Hohen-Absperg ungefär in die Worte ausbrach: **Man schaffe mir doch um Gotteswillen einen Geistlichen, damit ich nicht an Leib und Sele verderbe!** so lies man sich bereden, er würde etwan seine Religion ändern und ein Christ werden wollen. Man versahe ihn dahero damit, allein man vernam gar bald, daß es ihm um seine Bekerung kein Ernst seie, und daß alles nichts anders als eine Würkung seiner Liebe zum Leben, und der Hofnung war, desto ehender Gnade zu erlangen. Er wolte dahero den ihm zugeschikten Prediger nicht nur nicht annemen, sondern stat sich mit ihm von der Religion zu besprechen, schweifte er vielmer in einen weitläuftigen Diskurs aus, darinnen er sich über die bisherigen Proceduren beschweren und hingegen seine Verdienste um den Fürsten, das Land, und insbesondere um die lutherische Kirche, mit welcher er es doch am schlimsten meinte, herausstreichen wolte. Auch noch in seinem lezten Gefängnis und vor seinem Tode, gaben sich zwei geschikte Männer, Mühe ihn auf

bessere

bessere Wege zu bringen, und ihn von der Thorheit seines Unglaubens zu überzeugen, allein er blieb verstokt und hartnäkkig. Jedoch starb er auch als ein schlechter Jude. Den da er aus unbekanten Absichten, keinen andern Rabbinen haben wolte, als von Frankfurt oder Manheim, und die Zeit zu kurz war, selbige herbei zuschaffen, so starb er auch ehender ohne allen Zuspruch, als daß er einen andern zulies. Gleichwol kam nach seinen Tode eine jüdische Schrift heraus, in welcher er als ein besonderer jüdischer Heiliger geprie-sen, und seine lezte Handlungen, besonders sein Widerstand, welchen er denen evangelischen Geistlichen gethan, als ungemein heilig und verdienstlich herausgestrichen werden.

Die Summa seiner Verbrechen und wolverdienten Strafe, ist nicht unschiklich in folgenden Reimen gefasset worden.

SUS qui Moysen negavit,
Neque Christum adoravit,
Clerum qui non aestimavit,
Laicumque nil curavit,
Virgines qui defloravit,
Foeminasque violavit,
Leges pedibus calcavit,
Contra omne ius peccavit;

Sicut

Sicut canis exſpiravit,
Et patibulum ornavit.

Zu Deutſch.

Süß der Moſen ſchlecht geleſen,
Und doch auch kein Chriſt geweſen,
Der die Geiſtlichkeit verlachet,
Und das Volk ſo arm gemachet.
Der die Jungfern hat geſchändet,
Ehefrauen oft verblendet.
Die Geſäzze nicht betrachtet,
Alles Recht durchaus verachtet,
Mus izt wie ein Hund krepieren.
Und zulezt den Galgen zieren.

Was die auf unſrer Münze ſich zeigende Galgenvögel bedeuten mögten, hat eine andere Feder in ſolgenden auf Süßens Ränke deutenden Reimen, zu erkennen gegeben:

Hörſt du bei ruhigem Gewitter
der Raben gräßlichen Geſang,
Denk es ſind deine Leichenbitter,
und deiner Todenglokken Klang.

Wan ſie dir nach den Augen fliegen,
Schau ob das Schuzgeld helfen kan?
Wan ſie dich bei der Naſen kriegen,
ſo weiſe ſie beim Banko an.

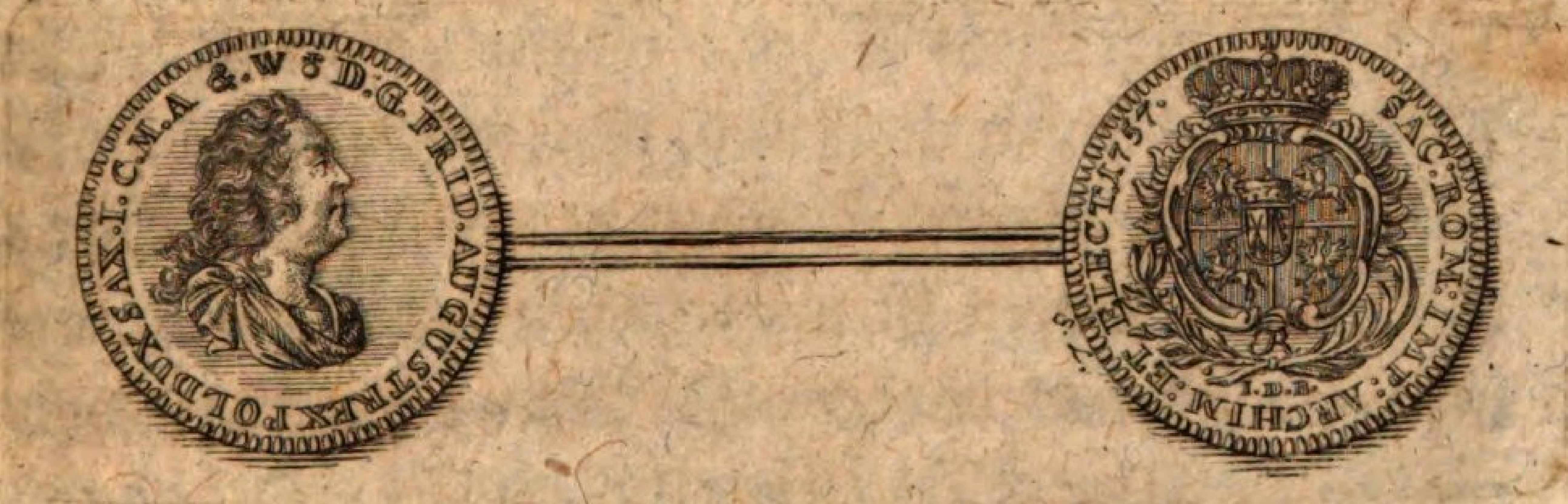
Wil

Wil einer dir das Fel bezwakken,
so sag es sei veradmodirt,
Und wil er dir die Haut behakken,
so sprich das Stuk ist schon taxirt.

S. Curieuser Nachrichten aus dem Reiche der Beschnittenen, oder Unterredung zwischen Sabathai Sevi rc. und dem fameusen würtembergischen Avanturier, Jud Joseph Süß Oppenheimer erste, zweite, dritte und vierte Unterredung. Sicherer Bericht von dem Juden Süß Oppenheimer welcher An. 1738. den 4. Febr. bei Stutgart hingerichtet wurde. Relation was sich vor und bei dem Ende des ehemalig würtembergischen Finanziendirektors rc. Juden Joseph Süß Oppenheimer ereignet. Ausfürliche Beschreibung des eisernen Galgens, an welchen die Alchymisten, Goldmacher und andere zu Stutgard gehenkt worden. Nebst vielen andern von diesem Betrüger handelnden Schriften, welchen gemeiniglich entweder Süßens Portrait, oder der Galgen an welchen selbiger gehangen worden, theils sehr fein in Kupfer gestochen, vorgesezt ist.

IV.

Beschreibung eines hauptraren Dukaten, in der Münze zu Dreßden 1757, und folglich zu der Zeit gepräget, da sowol diese königl. und kurfürstl. Residenz, als der übrige gröste Theil des Kurfürstentums, von Jhro königl. Maiestät in Preussen siegreichen Truppen besezt und eingenommen war. Nebst der zweiten Fortsezzung einiger in dem köhleris. Dukaten-Kabinet nicht angezeigten Goldmünzen.



Beschreibung des Dukaten.

Die Hauptseite stellet des höchstseligen Königs von Polen und Kurfürstens zu Sachsen Bildnis

von der rechten Gesichtsseite in fliegenden Haren vor, mit der Umschrift: D. ei G. ratia FRID. ericus AVGVST. us REX POL. oniae DVX SAX. oniae I. uliaci C. liviae M. ontium A. ngriae & W. estphaliae. d. i. von Gottes Gnaden, Friederich August, König in Polen, Herzog zu Sachsen, Jülich, Cleve, Bergen, Engern und Westphalen. Ueber dem Haupte ist der Reichsapfel, zum Zeichen, daß der Dukate nach den Reichsmünzfus ausgepräget worden.

Die Rukseite hat in einem zierlich gekrönten Schilde, ein vierfeldiges Wapen, mit einem gekrönten und getheilten Mittelschilde, in dessen ersten Felde die sächsischen Schwerter, wegen des Erzmarschalamtes und im zweiten die grünen Rautenkränze, wegen des Herzogtums Sachsen befindlich. Das Hauptwapen hat im ersten und vierten Felde den silbernen gekrönten Adler, wegen des Königreichs Polen und im zweiten und dritten die geharnischten silbernen Reuter, wegen des Grosherzogtums Litthauen. Unten ist über zweien am Ende zusammen gebundenen Lorber und Palmzweigen die verzogene Chiffere FR. (Fridericus Rex) und tiefer der Name des königl. preusischen Münzmeisters Johan David Billerts. Die Umschrift bestehet aus der Fortsezzung des Titels: SAC. ri ROM. ani IMP. erii ARCHIM. areschallus

ET

ET ELECT. or. d. i. Des heiligen römischen Reichs Erzmarschal und Kurfürst. 1757.

Erklärung.

Wir hoffen keinen Widerspruch zu erfaren, daß wir diesen Dukaten hauptrar nennen. Er ist es und wird es bleiben, so lange eine Münze einen Vorzug vor der andern behalten wird. In Münzschriften ist so viel wir wissen, noch keine Anzeige davon geschehen, und wir schmäucheln uns selbige am ersten bekant zu machen. Wir müsen gestehen, daß wir, da uns die erste schriftliche Nachricht hievon zu theil geworden, immer noch daran gezweifelt, ob derselben würklich zu trauen. Und welche gerechte Ursache hatten wir hierzu nicht? da nicht nur der noch im vorigen Jare verstorbene Herr Professor Joachim zu Halle, bei Gelegenheit der Beschreibung eines änlichen und zu gleicher Zeit geprägten Thalers *) nicht die min-

*) Siehe dessen neueröfnetes Münzkabinet, I. Th. Tab. XII. n. 3. Wir haben diesen Thaler, nebst seinen beiden Konsorten, welche der Hofrat von Madai in des volständigen Thalerkabinets Th. II. N. 3016. und 3017. beschreibet, bereits in Kupfer stechen lasen, und sie werden wo nicht noch in diesem, iedoch in folgenden Jare, einige Bögen unsrer brandenb. Münzbelust. zieren, und uns Gelegenheit geben, die traurigen Schiksale, welche das so anmutige Dreßden im vorigen Kriege erlitten, abzuhandeln.

beste Anzeige davon gab, daß auch ein dergleichen Dukate zum Vorschein gekommen, sondern überhaupt bekant ist, wie wenig man sich öfters auf schriftliche Nachrichten verlassen darf, und wie oft der nachherige Augenschein auf mer als eine Weise Betrug entdekket. Durch die Gütigkeit eines Freundes und eifrigen Münzsamlers, ist uns endlich nicht nur ein ganz unverdächtiges und durchgehends auf das beste konservirtes Original, zu unsrer Ueberzeugung vorgeleget, sondern auch sichere Nachricht aus Dreßden mitgeteilet worden, aus welcher erhellet, daß zwar daselbst dergleichen Dukaten, alleine in so geringer Anzal gepräget worden, daß derienige sich glüklich schäzzen darf, welcher nur einen dergleichen gesehen, und wenige sich rümen können, ein Original davon zu besizzen. Das vorstehende Kupfer ist von diesem Original auf das genaueste genomen, und wir würden dieses selbst mit Vergnügen zu Bereicherung unsrer Samlung käuflich an uns gebracht haben, wen der alzuhohe Preis von 22 fl. uns nicht gezwungen hätte, davon abzustehen, und unsre Liebhaberei einsweilen mit einer guten Kopei zu befriedigen.

Wir sind gleichwol dem Freunde allen Dank schuldig, welcher durch Darleihung und Uebersendung dieses Dukaten uns in den Stand gesezzet, denselben bekant zu machen, und denen Münzsamlern

lern welche nach selbigen begierig sind, wenigstens einsweilen die Gestalt desselbigen zu zeigen.

Inzwischen warten Dieselben vergebens auf eine fernere historische Beschreibung dieser Münze. Wir füren dieselbe vielmer blos an, um uns Gelegenheit zu verschaffen, die in dem zweiten Stük unsrer kleinen Beiträge abgebrochene Anzeige von einigen Dukaten, welche nicht in dem köhlerischen Dukatenkabinet befindlich, fortzusezzen. Es würde dieses schon in dem folgenden dritten Stük geschehen sein, wen wir nicht damals durch die Nachricht, als wen der berümte Herr Verfertiger des Dukatenkabinets selbst den Vorsaz hätte, selbiges mit einigen Zusäzzen zu verbessern, davon wären abgehalten worden. Alleine da wir bishero, so sehr wir es auch gewünschet, keine weitere Bestättigung hiervon erhalten, auch aus den Buchläden bis dato keine Anzeige davon geschehen, so können wir nicht länger Anstand nemen, dem Verlangen einiger Dukatenfreunde genug zu thun, und ihnen zu zeigen, mit welch schönen Goldstükken selbige, auser obangefürter köhlerischen Dukatensamlung, ihre Kabinette noch zieren können. Wir folgen der Ordnung welche in dem beliebten Dukatenkabinet beobachtet worden. Nach selbiger kommen demnach

I.

Königlich portugiesische Goldmünzen.

1.

A. † IOHANES : II : R : P : ET : A. D : GVINEE. Das zierliche gekrönte Wapen.

R. † IOHANES : II : P : R : ET : A : D : GVINEE. Ein Andreaskreuz in einer viermal gebogenen und eben so oft in Winkel gerichteten Einfassung.

2.

A. IOANNES. V. D. G. PORT. ET ALG. REX. Das Wapen mit der königl. Krone bedekt. Zur Rechten ist der Werth mit 4000 angezeiget, zur Linken stehen vier übereinander gesezte Rößgen.

R. IN. HOC. SIGNO. VINCES. Ein Andreaskreuz, in dessen vier Winkeln ein Blumenzierrat. Oben die Jarzal 1709.

3.

A. IOANNES. V. D. G. PORT. ET ALG. REX. Das Wapen wie auf vorhergehender Nummer, nur daß der Werth mit 2000. angezeiget.

R. Ein Andreaskreuz in dessen 4. Winkeln ein B. IN. HOC. SIGNO. VINCES. 1715.

4.

4.

A. IOANNES. V. D. G. PORT. ET ALG. REX. Das Wapen mit einer offenen Krone bedekt. Zur Rechten ⁂ 20000 ⁂ zur linken fünf übereinander gesezte Rößgen.

R. Ein Andreaskreuz in dessen iedem Winkel ein M. Umschrift: IN. HOC. SIGNO. VINCES. 1725.

Anmerk. Die Zal 20000. zeiget den Werth der Münze an, und wird damit angezeiget daß selbige soviel Rees oder Reiß gelte. Ein Reeß aber ist eine kleine in Portugall und Spanien gewönliche Kupfermünze, deren eine etwas mer als einen Pfennig beträgt.

5.

A. Das belorberte Brustbild des Königs, von der rechten Seite, darunter der Buchstabe R.

R. IOAN. V. D. G. P. REX. Unter einer schwebenden Krone die Jarzal 1734.

Wiegt etwas schwerer als ein Viertels Dukate.

6.

A. IOANNES. V. D. G. PORT. ET ALG. REX. Das Brustbild des Königs unten 1742.

R. Das Wapen.

Ist ein Goldstük von vier Dukaten, aber von schlechtern Gehalt, dergleichen auch von 1747.

7.

A. IOAN. V. Diese Buchstaben zwischen zwei gebogenen Palmzweigen darüber eine schwebende Krone. Unten 400.

R. IN. HOC. SIGNO. VINCES. 1748.

Ist ein halber Dukate. Dergleichen von 1722. in Mon. en Or. de S. M. L'EMPEREVR. S. 112. in Kupfer zu sehen.

8.

A. IOANNES. V. D. G. PORTVG. REX. Das gekrönte Wapen, zu dessen Rechten 2000. zur linken drei Rößgen.

R. ET BRASILIÆ. DOMINVS. ANNO 1749. Das Kreuz in einer viermalgebogenen Einfassung.

9.

A. IOSEPHVS. I. D. G. PORT. ET ALG. REX. Das linkssehende Brustbild, mit einem Lorberkranze auf dem Haupte. Unten R. 1751.

R. Das Wapen ohne Umschrift.

Dergleichen von 1752. findet sich in Joachims neueröfneten Münzkabinet II. Th. T. XXIV. N. 2.

N. 2. Nur daß unten mit dem Buchstaben B. die Münze zu Brasilien angezeiget ist.

10.

A. IOSEPHVS I. D. G. PORTUG. REX. Das mit der Krone bedekte Wapen, zu dessen Rechten 4000. zur Linken drei Rößgen.

R. Das Kreuz in einer viermal gebogenen Einfassung, mit der Umschrift: ET BRASILIÆ. DOMINVS. ANNO 1751.

Diese Münze ist sowol in den Mon. en Or, S. 123. als in Joachims neueröfneten Münzkab. II. Th. T. XXIV. N. 1. in Kupfer zu sehen. Ihr Werth beträgt beinahe 12. Kaisergulden. Sie heiset in Portugal Moeda, die Italiäner hingegen nennen sie Bovinas.

11.

A. IOSE. I. Diese Buchstaben auf eben die Art wie N. 8.

R. Ein Andreaskreuz in dessen ieden Winkel eine Rose. Umschrift: IN. HOC. SIGNO. VINCES. 1752.

S. Joachims neueröfnetes Münzkab. T. XXIV. N. 3.

II.

Königlich spannische Goldmünzen.

Worunter zugleich die *aragonischen* und kastilianischen begriffen.

12.

A. IACOBVS: DEI: GRA: REX MAIORICARVM. In einer zierlichen Einfassung, eine gekrönte Mansperson sizzend, in der Rechten einen Scepter, in der Linken einen Reichsapfel haltend.

R. DO: ROSIL: ET — — DNS: MONTISP. Ein doppeltes Kreuz in einer besondern Einfassung.

13. nach N. 146.

A. † P. etrus ARAGO. REX. Eine Lilie.

R. † S. IOHANNES B. aptista. Dieser Heilige. Darüber zur Rechten ein Schwert, als ein Münzzeichen.

14.

A. † PETRVS: DEI: GRACIA: ARAGONI. Eine sizzende gekrönte Person wie N. 13. nur daß zu beiden Seiten zwei Thierköpfe und zur rechten eine Lilie zu sehen.

R. Ein doppeltes Kreuz, in einer sehr zierlichen Einfassung, nebst der Fortsezzung des Titels: ET MAIORICARVM REX.

Diese und die vorhergehende Nummer sind Münzen Königs Peters IV. von Aragonien. In den Mon. en Or befinden sich noch verschiedene Stämpel hiervon, welche aber im Hauptwerk mit diesen beiden übereinstimmen. Man schlage auch nach: Joachims neueröfnetes Münzkab. II. Th. T. VII.

15.

A. † IOANNES. DEI. GRA. REX. ARA. Ein vorwärtssehendes gekröntes Brustbild mit dem Scepter in der rechten Hand.

R. † NAVRE. VALENCIE. MAIORICAR. Das gekrönte Wapen zu dessen Seiten I. R.

Die Buchstaben sind gotisch.

16.

A. CAROLUS. II. D. G. HISP. RX. Ein Andreaskreuz in einer vierfachen Rundung.

R. † VALENTIÆ. MAIOR. 1695. Der Aragonische sonderbar gekrönte Wapenschild.

17.

A. FERDINANDUS D. G. R. AR. ET. SIC. Das linkssehende Brustbild mit der Krone auf dem Haupte.

R. Ein weitläuftiger gekrönter Wapenschild, zu dessen beiden Seiten I. T. Umschrift: DNS. M. ADIVT. ET. EGO. D. I. M.

Ist ein sehr rares Goldstük Ferdinandi Catholici von $1\frac{1}{2}$ Dukaten.

18.

A. PHS: D: G. HISP. Z. COM. ZELA. Zwei gegeneinanderstehende gekrönte Brustbilder, darüber ein Kreuz.

R. Ein weitläuftiger Wapenschild, hinter welchem ein ausgebreiteter Adler. SVB: VMBRA: ALARVM: TVARV:

19.

A. † IOANNA ET CAROLVS. D. G. REGES. A. Zwei gegeneinander gesezte gekrönte Brustbilder, darüber ein Feuereisen, und zwischen beiden ein Scepter.

R. COMITES. BARCINONE. 1532. Ein volständiger gekrönter Wapenschild, zu dessen beiden Seiten ein B.

20.

A. PHILIPPVS III. REX HISPANI. Das Brustbild mit einer Zakenkrone, und grosen Kragen.

R. Ein vierfeldiger Wapenschild, mit einer Krone bedekt, von welcher zur Rechten ein Palmzweig

zweig und zur linken ein Lorberzweig herabhanget. MEDIOLANI. DVX. ET. C.

21.

A. PHILIPPVS IIII. REX. HISP. Der König mit einer Zakenkrone auf dem Haupte.

R. Wie N. 21. Umschrift und Wapen.

Dergleichen etwas verändert mit der unter der Schulter des Königs befindlichen Jarzal 1630.

22.

A. PHIL. IIII. D. G. HISP. ET INDIAR. REX. 1638. Das gekrönte Brustbild im Harnisch mit vorhangenden goldnen Vließ.

R. ARCHID. AVST. DVX BVRG. CO. FLAN. Z. Das gekrönte Wapen mit umhangenden Toison Orden.

Wiegt 3 $\frac{1}{8}$. Dukaten.

23.

A. CAROLVS. II. HIS. REX. ET MARIA ANNA T. ET. G. Das Brustbild des iungen Königs, mit umhangenden Vließorden, nebst der Königl. Frau Mutter im Schleier. Unten 1666.

R. Wapen und Umschrift wie N. 21.

24.

A. CAROLVS II. REX HISPANIÆ: Der junge König mit einer Zakenkrone auf dem Haupte, im Harnisch, langen Haren und goldnen Vließ.

R. Wapen und Umschrift wie N. 21.

25.

A. CAROL: II. D. G. HISP. ET IND: REX. Ein rechtsschreitender gekrönter und doppeltgeschwänzter Löwe, der in der Rechten ein zum Hieb gerichtetes Schwert hält, die Linke aber auf einer auf einem Postement liegenden Kugel ruhen läset. Oben ist eine Lielie und ein Herz, ohne Zweifel Münzzeichen.

R. Das gekrönte und mit dem Vliesorden behangene Wapen. ARCHID. AVST: DVX BVRG. COM. FLAND: Zc. 1790.

26.

A. PHILIPPVS. V: DEI GRAT. Das gekrönte Wapen mit einen getheilten Mittelschilde. Zur Seiten S. M: II.

R. Ein Krukenkreuz auf vorbeschriebene Art HISPANIARVM REX 1701.

Dergleichen gibt es von verschiedenen Jaren und Werth.

27.

A. PHILIPPVS. V. D. G. HISPA. Ein Krukenkreuz in dessen vier Winkeln ein Wapen.

R. Zwei gekrönte Säulen, zwischen welchen L. 8. H. P. V. A. 703.

28.

A. PHILIPPVS. V. DEI GRATIA. Das gekrönte weitläuftige Wapen, mit dem französischen Mittelschild und umhangenden Toisonorden.

R. HISPANIARVM REX. Darauf ein gekröntes M. A. 8. 1723. Ein Krukenkreuz in einer viermal zierlich gebogenen Einfassung.

Wiegt 4. Dukaten.

29.

A. PHIL. V. D. G. HISP. ET IND. REX. Das gekrönte linkssehende Brustbild im Harnisch, darunter das antwerper Münzzeichen.

R. Das gekrönte Wapen, mit dem französischen Mittelschilde, und dem Toisonorden umgeben. BVRGVND. DVX BRABANT. Zc. 1705.

30.

A. PHILIP. V. D. G. HISPAN. ET IND. REX. Das Brustbild mit blosem Haupte. Darunter 1738.

R. Das gekrönte Wapen von vier Feldern mit einem Mittelschilde. Darneben M. F. 4. und unten M̊. Umschrift: TIMOR DOMINI INITIVM SAPIENTIÆ.

Dergleichen von 1739. 1740. 1741. 1743. von verschiedener Gröse und Werth.

31.

A. FERDND. VI. D. G. HISPAN. ET. IND. REX. 1748. Brustbild mit blosem Haupte.

R. Das Wapen mit dem Mittelschilde gekrönt, und mit dem Vließorden behangen. Umschrift: NOMINA MAGNA SEQVOR. Unten zu beiden Seiten des Ordenssterns, (ohne Zweifel vom H. Geist) M. M̊. M̊. F.

Dergleichen von 1751.

32.

A. FERDINAND. VI. D. G. Das Brustbild in blosem Haupte, die rechte Seite vorkehrend. Unten 1749.

R. HISPANIARVM. REX. Das gekrönte Wapen von vier Feldern, ohne Mittelschild. Unten I. M. B.

V.

V.

Königlich französische goldne Münzen.

35.

A. Eine Lilie, mit der Umschrift: FRANTIA.

R. S. IOHANNES, B. aptista. Dieser Heilige die Rechte vor sich hebend, in der Linken aber stat, des sonst gewönlichen Buches und Lammes, einen Scepter haltend.

Dieser Goldgulden, welcher von groser Seltenheit ist, wird sonsten unter die Münzen Karls V. Königs in Frankreich gerechnet. Es komt aber alles darauf an, ob das Wort FRANTIA nicht FLORENTIA, wie es sehr warscheinlich ist, gelesen werden mus, da er alsdan gar nicht in das französische Fach gehöret. In den Mon. en Or. stehet er S. 941. nebst einer andern kleinen Münze, unter dem Titel: Monnoie de France Anonyme, und dieses wird er bleiben, bis ihm ein gröserer Münzkenner seinen rechten Plaz anweiset. S. Joachims neueröfnetes Münzkab. I. Th. VI. Tab. n. 2. S. 57. und die Erklärung hierüber S. 60. u. f.

36.

A. † PHILIPPVS: DEI: GRA: FRANCHORVM: REX: Der gekrönte König in einer aus neun Bogen bestehenden, und inwendig

an den Ekken mit Lilien gezierten Einfassung auf einem Stul sizzend. In der rechten hält er einen Liliensceptер in der linken eine Lilie. Zu beiden Seiten des Sizzes zeigen sich ein bar Thierköpfe.

R. Ein groses Lilienkreuz, in Form eines Andreaskreuzes, in dessen vier Winkeln eine Lilie, mit einer viermal gebogenen und eben soviel mal gespizten Einfassung. Umschrift: XPC: (Christus) VINCIT: XPC: REGNAT: XPC: IMPERAT:

Ist eine sehr seltene goldne Münze oder Gros Roial Königs Philips des Schönen von Frankreich, welche le Blanc nicht hat. S. Joachims neueröfnetes Münzkab. Th. I. Tab. I. n. 1. In den Mon. en Or. ist eine dergleichen zu finden, wo der König auf einem prächtigen Thron sizzet, und mit der rechten Hand stat des Liliensceptеrs ein Schwert, mit der linken aber den Wapenschild hält, und mit n. 242. des köhlerischen Dukatenkab. übereinkomt, sie wird aber daselbst Philip VI. zugeeignet.

37.

A. † FRANCISCVS. FRANCORV. REX. B. Zwo Lilien in einer aus drei Bogen bestehenden Einfassung.

R. Ein Andreaskreuz in einer aus vier Bogen bestehenden Einfassung. † TVRONVS. CIVIS. FRANCORV. B.

Ist

Ist eine sonderbare goldne Münze, welche Joachims neueröfnetes Münzkab. Th. I. Tab. I. n. 4. in Kupfer zu sehen.

38.

A. CAROLVS. 9. DEI G. FRANCOR. REX. Das Wapen von Frankreich und Delphinat, mit einer Krone bedekt.

R. Ein zierlich gebogenes Lilienkreuz, in dessen Mitte der Buchstabe Z. Umschrift: XPS. VINCIT. XPS. REGNAT. XPS. IM. D. 65. D. Mon. en Or. S. 96.

39.

A. LVD. XIIII. D. G. FR. ET NA. RE. DB. (diese beide Buchstaben sind in einander geschlungen) Des Königs belorbertes Haupt, von der rechten Gesichtsseite. Oben hinter dem Haupte ist ein schreitender Löwe, und unter dem Haupte eine Kuhe, als das Wapen von Bearn, nebst der Jarzal 1715.

R. Der viermal gekrönte und in Form eines Andreaskreuzes gestelte dopelte Buchstabe F. In der Mitte eine Sonne, und in den Winkeln eine Lilie. Umschrift: CHIS. REGN. VINC. IMP.

40.

A. LVD. XV. D. G. FR. ET. NAV. REX. Des Königs gekröntes Haupt von der linken Seite, darunter 1717.

R. Die gekrönte Wapenschilde von Frankreich in Form eines Andreaskreuzes gestellet. In iedem Winkel ist eine Lilie und in der Mitte der Buchstabe A. als das Münzzeichen von Paris.

41.

A. LVD. XV. D. G. FR. ET NAV. REX. Das Kopfstuk von der rechten Seite, mit einem Lorberkranz, darunter 1730.

R. Die in einander geschlungene Chiffre LL. mit einer Krone bedekt und von zwei Palmzweigen umgeben, CHRS. REGN. VINC. IMP. Unten der Buchstabe D. als das Zeichen der Münze zu Lion.

Dergleichen ganze, und halbe, auch doppelte Louis d'or sind in verschiedenen Jaren und Münzen häufig, mit geringen Veränderungen gepräget, so daß wir es für überflüsig halten, merere anzufüren.

V.

V.

Liste einiger meist seltener Medaillen, Thaler und anderer kleiner Münzen, welche um beigesezte Preise zu verkaufen sind, nebst vorangesezten Kupfer und Beschreibung eines sehr seltenen und noch unbekanten einseitigen Kontrafakturstüks, des Kurfürsten Otto Heinrichs von der Pfalz, vermutlich vom Jar 1520.

Unsre an iedem Ende unsrer kleinen Beiträge angefügte Münzlisten haben bishero zu ei-

nen besondern Mittel gedienet, selbige beliebt und gemeinnüzlich zu machen. Dieienigen Münzfreunde, denen es um die Geschichte nicht alleine zu thun ist, sondern welche zugleich samlen und anschaffen wollen, haben hier ein weitläuftiges und mit den herrlichsten Früchten besamtes Feld gefunden, ihre Liebhaberei zu sättigen, und auch andere, welche nichts kaufen, haben doch hier auch kurze Beschreibungen und Nachrichten von manchen Münzen erhalten, welche ihnen auserdeme würden entweder ganz verborgen geblieben sein oder deren Werth sie vielleicht nicht gekennet hätten. Wir denken dahero vielen von unsern Lesern uns gefällig zu machen, wen wir die lezten Bögen dieses ersten Bandes unsrer kleinen Münzschrift, auch dem Verzeichnis einiger Münzen widmen, welche uns theils von Freunden und Gönnern zum Verkauf angetragen worden, und welche wir theils gelegenheitlich als Doubletten erhalten. Unter allen diesen scheinet uns die merkwürdigste und seltenste dieienige zu sein, welche wir dieser Liste vorgesezt.

Die Hauptseite derselben stellet das Brustbild des Pfalzgraven von der rechten Seite, in blosem Haupt, kurzgekrausten Haren, und zwar starken, iedoch kurzen Barte vor. Die Umschrift

schrift ist: OTTO HEN. ricus CO. mes PALatinus RHE. ni DVX BAIO. rum Z(et) C. etera NA. tus AN. nis XXVI. d. i. Otto Heinrich, Pfalzgrav am Rhein, Herzog in Baiern, u. s. w. geboren vor 25. Jaren, oder seines Alters fünf und zwanzig Jare.

Die Gegenseite ist ganz glatt geschliffen, und das Schaustück folglich einseitig, iedoch hat eine geschickte Hand, in einen zierlichen Schild, das vereinte pfälzische und bairische Wapen eingegraben.

Die Hauptseite dieser Münze ist sehr tief, das Brustbild ungemein nette und zierlich ausgearbeitet, zum Beweis, daß der Verfertiger vielen Fleiß darauf verwendet, nur wäre zu wünschen, daß er nicht leichtsinniger in Verfertigung der Umschrift mögte gewesen sein, in welcher, wie der Augenschein giebet, die Buchstaben ziemlich unordentlich und unförmlich gesezt sind.

Der um das pfälzische Münzwesen sich ungemein verdient gemachte und durch seine Samlung von pfälzischen Medaillen, von welcher wir nun die zehente Fortsezzung haben, allenthalben mit vielem Ruhm bekante Herr Oberkonsistorialassessor und Professor Exter zu Zweibrukken, füret in dem ersten Versuche dieser nüzlichen Samlung S. 41. n. XXXI. eine Münze an, welche

auf der Hauptseite, in der Umschrift mit dieser volkommen übereinkomt, inzwischen bemerken wir doch durch Gegeneinanderhaltung derselben, daß die Ausarbeitung des Brustbildes ganz anders beschaffen. Es kan auch selbige eben diese Münze nicht sein, da Gewicht und Gröse von beiden sehr unterschieden, indeme iene zwei Quint wieget, die unsrige aber 2. Loth und noch wol ein halb Quint darüber hat.

Wir nennen selbige sehr selten, und wer wil uns dieses streitig machen? da man sie nicht nur in der exterischen Samlung, welche doch mit vielem Fleise fast aus allen Münzbüchern und Kabinetten Deutschlands zusammen getragen worden, nicht findet, sondern besagter Herr Exter sich selbst in einem schäzbaren Handschreiben erkläret, selbige in dieser Qualität noch niemals gesehen zu haben.

Daß die in der Umschrift befindliche Worte: NA. AN. XXVI. nicht die Jarzal sondern das Alter anzeigen, wird nicht erst bewiesen werden dörfen, da dieses aus merern dergleichen Münzen bekant, und eben das Wort NAtus solches bestättiget.

Wen nun dieser Otto Heinrich nach den Hübnerischen Tabellen den 10. April 1502. geboren,

ten, welches aber freilich nicht mit der von Herrn Exter Seite 40. (*) angebrachten Note übereinstimmet, so ergiebt sich daß die Münze im Jar 1528. gepräget und etwan als ein numus votivus oder auch als ein Gnadenpfenning auf den Eintritt in das 27ste Jar gepräget worden. Jedoch der Pfalzgrav giebt sich auch noch auf seinen S. 41. n. XXXI. und XXXII. angefürten Vermälungsmünzen vor 26 Jare aus, mogte also nicht diese Münze auf gleiche feierliche Gelegenheit zum Voraus, mit denen übrigen gepräget worden sein, da es hier nicht felet, selbige unterzubringen, und der gröste bis zum kleinsten sich um ein Geschenk umsiehet?

In eine weitere Geschichtserzälung von dem Leben dieses Pfalzgraven und nachmaligen Kurfürstens, wollen wir uns nicht einlassen, vieleichte gibt sich Gelegenheit hierzu, wen wir die beiden Vermälungsmünzen dieses Herrn, davon die eine bereits in unsern Händen, in unsern brandenburgischen Münzbelustigungen anbringen und die Schiksale, von dessen Gemalin Sussanna, welche Markgrav Kasimirs von Brandenburg hinterlassene Witwe war, erzälen werden. Wir schreiten vielmer zu unsern Zwek, und zeigen die-

jenigen Münzen an, welche für baares Geld feil sind.

War diese bishero beschriebene eine pfälzische, so wollen wir gleich bei diesem Hause bleiben und was wir davon haben hersezzen.

1.) Kurpfälzische.

N. 1. Die oben in Kupfer vorgestelte und bishero beschriebene schöne Kontrafakturmünze Pfalzgravs Otto Heinrichs, 2¼. Loth 6. fl.

N. 2. Ein sehr rarer Grosche. A. PHILI. CO. PAL. RENI. P. ELECT. Ein Andreaskreuz, in dessen drei Winkeln ein Wapenschild und im vierten der Buchstabe T.

R. Ein offener Helm über welchem ein schreitender Löwe: SOLI. DEO. GLORIA. 1504. Die Umschriften sind gothisch. 24. kr.

N. 3. A. LVDO. vicus CO. PAL. RENI. P. ELECT. Der pfälzische Wapenschild mit 4. Feldern und einem kleinen Herzschilde.

R. MONET. NOVA. RENENSIS. 1714. Die Viere ist verkert. Die Wapenschilde von Mainz, Trier und Köln, darzwischen drei Rösgen.

gen. Ist wegen der verkerten Viere sonderbar. Die Umschriften sind gotisch. 36. kr.

N. 4. A. Der vor einem Hirschen kniende H. Hubert, zu dessen rechten ist das Pferd an einen Baum angebunden, zur linken zwei Hunde.

R. Ein an zweien Ketten hangendes Jägerhorn, zwischen welcher in der Mitte an einer besondern Kette eine Münze oder ovalrundes Bild hanget, auf welchem die Geschichte des H. Huberts noch einmal vorgestellet ist. Diese drei Ketten sind oben durch einen Ring, an welchem zu beiden Seiten ein fliegendes Band befindlich, zusamen gehalten. Die Umschrift ist: CAESARE SVBSCRIBENTE. und in der Exergue: DIE III. Nov. M D. CC. XXIII. 1. fl.

Diese vier Münzen sind von Herrn Exter nicht angefüret, und besonders leztere von ungemeiner Seltenheit. Wir überlassen es den Kennern der pfälzischen Geschichte zur besonderen Untersuchung, auf welche Gelegenheit selbige gepräget sein mag. Vielleichte auf die Aufname des Kaisers zu einen hohen Mitglied dieses Ordens? oder auf die Unterschreibung und kaiserliche Bestättigung der Ordensprivilegien? oder . ?

Selbige

Selbige sol auch in Gold 4. Dukaten schwer vorhanden sein.

5.) A. PRO IVBILÆO CIVITATIS MANNHEIMENSIS PALATINÆ. Grundris der Stat und Bestung Manheim, darinnen ein aufrechtsstehender Löwe, einen Schild vor sich haltend.

R. Schrift in 9. Zeilen: CHVRF. FRID. DER IV. BAVTEMICH. M. D. C. VII. XXIV. IAN. Z. CHVRF. Z. JOA. WILHELM ERHALTE MICH M. D. C. C. VII. XXIV. IAN. 30. kr.

Exter S. 337. n. CCCXXIX.

6.) A. D. G. CAR. THEODOR. EL. PALATINVS. Das Brustbild von der rechten Seite.

R. Eine mit Laubwerk gezierte Säule, daran der pfälzische Wapenschild hanget. Umschrift: Prospera fata fLVVnt DVX. CaroLe VIVe per aeVVM. Unten: Homag. Heidel. d. 30. Aug. 30. kr.

Groschenkab. XI. Fach. n. 183.

7.) A.

7.) A. Die hauptrare Krönungsmünze des Winterkönigs Friedrichs. A. Eine von oben bestralte und von fünf Händen in die Höhe gehaltene offene Krone. Umschrift: DANT DEO ET ORDINVM CONCORDIA.

R. FRIDERICVS ELEC. BOHEMIÆ REX CORONATVR DIE. 4. NOV. ANO. 1619. 1. fl.

S. Groschenkab. II. Fach Tab XII. N. 102.

8.) A. PHIL: CO: PAL: RE: DVX. -- Der gekrönte pfälzische Löwe, R. MONE: NOVA. NEVBVRGENSI. †. Die nebeneinander stehende pfalz- und bairische Wapenschilde. Darüber 1518. und N. euburg. Ist ein groser alter Grosche. 15. kr.

2.) Kaiserliche.

9. A. MATTH: ROM: IMP: CAES: ET: ANNA AVSTR: AVG: Die nebeneinandergesezte Brustbilder beider Personen, in zierlichem Schmuk.

R. Ein Thron vor welchem sieben Personen, ohne Zweifel die sieben Kurfürsten knien. Umschrift: ELECT. REG. ROM. FRANCORE RITE PERACTÆ A° MDCXII. 1½ Loth. 3. fl.

10. A.

10. A. Die beiden ovalen Brustbilder Leopolds und dessen Gemalin, welche von einem ausgebreiteten und gekrönten doppelten Adler an Bändern in den Schnäbeln gehalten werden. Um ienes stehet: LEOPOLDVS MAG. ROM. IMP. P. P. Um dieses: ELEONORA MAGD. THER. L. M. VX. III. Die äusere Umschrift ist: IN MEM. CORON. ELEON. MAGD. THER. AVG. MATR. ET IOSEPH. I. AVG. FILII. Unten: AVG. VIND. 19. et 26. Jan. 1690. G. H.

R. Des römischen Königs Josephs Bildnis in der Mitte, in einer runden Einfassung, um welches der sieben Kurfürsten Bildnisse auf gleiche Weise, mit Anzeige ihrer Titel gesezt sind. Randschrift: PRINCIPIBVS IOSEPH PLACET OMNIBVS VNVS. Wiegt 2. L. 3. Q. 5. fl. 30. kr.

11. A. Das himlische Gestirn, darinnen CAROLVS VI. VIVAT. Umschrift: BIS SEXTO OCTOBRIS LECTVS FELICIBVS ASTRIS. 1711.

R. Nochmalige Vorstellung einer Himmelsgegend, mit der Umschrift: CÆSARIS ELECTI

CTI SIGNVM MEMORABILE COELI. 2½. Loth. 5. fl. Ist fürtreflich.

12.) A. Sonne, Mond, und die Weltkugel. Unter der Sonne stehet: CONVERTAR AD ILLAM. Unter dem Mond: ORNABOR AB ILLO. Zu beiden Seiten der Weltkugel: LÆTABOR OB AVCTVM. Umschrift: SOLIS AB ASPECTV CRESCENS LVNA EXHILARABIT. Abschnit: LAETVM AVGVRIVM IN CORONATIONE BOHEMICA. 1723.

R. Prospekt der Stadt Prag, darüber eine Krone über einem Palm- und Lorberzweig schwebet. Umschrift: LaetIor en praga Dans feLIX gerManIa FrVCtV. Im Abschnit in 5. Zeilen: CRESCANT IMPERATOR CAROL. VI. ELISAB. CHRISTINA IMPx. HAC DATA CORONA D. 8. SEPT. 1. Loth 2½. Quint. Ist selten. 3. fl. 30. kr.

13.) A. CAROLVS VII. D. G. ROM. IMP. SEMP. AVG. Fürtrefliches Brustbild, mit belorberten Haupt, im Harnisch und umhangenden Bließkette. Unter der Schulter: VESTNER.

R. Der

R. Der Name CAROLVS VII. in einer von Oelzweigen gewundenen Einfassung. Zur Rechten ein doppelter zweimal gekrönter Adler zur linken ein gekrönter Löwe. Darüber sind die Reichsinsignien, als Scepter, Krone und Schwert und oben der Triangulus Maiestaticus. Umschrift: CÆSAREVM ACCEDIT REGIS DIADEMA CORONÆ. Im Abschnit in zwei Zeilen: ELECTVS ROM. IMP. XXIV. IAN. MDCCXLII. Ist sehr schön. 2. Loth. 4. fl.

14.) A. MAR. THER. AVG. ROM. IMPER. Sehr zierliches Brustbild, darunter I. L. OE.

R. Ein fliegender gekrönter Adler, darunter zwei Genii ein Wapen halten. Umschrift: EXPECTANT TERTIVM. Im Abschnit: VOTA PVBLICA 1. Quint. 36. kr.

15.) A. JOSEPHVS II. D. G. ROM. REX S. A. GERM. REX HVNG BOH. & C. PRIN. HERED. A. A. &. C. Fürtrefliches Brustbild mit belorberten Haupt, im Harnisch, mit umhangender Bließkette und umgeschlagenen hermelinen Gewand. Unten: A WIDMAN.

R. Eine

R. Eine Weltkugel in Wolken, darüber ein Scepter und Ruder ins Kreuz geleget und mit Zweigen umwunden, noch höher das allsehende Auge Gottes. Umschrift: VIRTVTE ET EXEMPLO. Ist besonders zierlich. 3. Loth 6. fl.

16. A. IOSEPHA ELISAB. BOVRB. PHILIP. HISP. INF. FILIA. Zwei nebeneinander stehende Brustbilder. Unten: A WIDMAN.

R. Der Hochzeitgot, in der Rechten einen Kranz haltend, und mit der Linken die Liebesfakkel auf einen Altar legend. Umschrift: FELIX CONNVBIVM. Im Abschnit: CELEBRAT. VINDOB. VI. OCT. MDCCLX. 1. L. 3. Q. Ist sehr künstlich. 4. fl.

2.) Königlich Schwedische.

17.) A. Das zierliche Brustbild Gustav Adolphs, in einer eben so zierlichen Einfassung. Umschrift: GVST: ADOLPH9: D: G: SVEC: GOT: VAD: R: M: PRIC: FIN: DVX ET HO: ET: CAREL. IGRIÆ: D9.

R. In der Mitte ein gekröntes Schwert, darneben ein Oelzweig, und darüber der Name

Jehovah. Im Prospekt zeigen sich zur Rechten und Linken verschiedene Landschaften, auch ein segelndes Schif. Umschrift: STANS ACIE. PVGNANS: VINCENS: MORIENSQVE TRIVMPHAT. 1½. Loth. 3. fl. 45. kr.

3.) Königlich Spanische.

18. A. CAROLVS HESPERY REX ET MODERATOR IBERI INS. Prächtiges tiefgegrabenes Brustbild des Königs in alter Tracht, darunter L. v. DNIPA.

R. Ein doppelter gekrönter Adler, auf den zwei spanischen Säulen ruhend. Umschrift: TVLIT AVRIFERO ROMVLA SCEPTRA TAGO. ANNO 1542. LV. NE. Ist ein sehr künstliches und seltenes Stük. 1. Loth 1½. Quint. 4. fl.

19. A. PHILIPPVS D. G. HISPAN ET ANGLIÆ REX. Sehr zierliches Brustbild.

R. In der Mitte in einer Rundung der H. Quirin, mit der Umschrift: S. QVIRINVS MARTIR. Darbei stehet in 16. Zeilen ANNO M. D. LVII. DEN. X. TAG. AVG. WARD DVRCH. KVNIG PHILIP ZV HISPAN. VND ENGELLAND. DER FRANZOS

ZOS GESCHLAGEN DER CONNESTABEL VND BEST ADEL GEFANG. FOLGEND DEN XXVII. DESSELBEN DIE STAT SANCT QVINTIN MIT DEM STVRMB EROB. VND GEPLVNDERT. Ein seltenes zierliches und aufs beste konservirtes Stük. 1. Loth. 3. fl.

4.) Königlich Englische.

20.) A. ANNA D: G: MAG: BR: FRA: ET. HIB: REG. Das Brustbild der Königin, darunter I. C.

R. Zwei Genii, welche mit der einen Hand eine Krone über dem Wapen, mit der andern eine Ordenskette halten. Darunter ist eine Rose und eine Distel nebst der Aufschrift: SEMPER EADEM. S. B. $1\frac{2}{16}$. Loth. 2. fl. 30. kr.

21.) A. GEORGIVS. D. G. MAG. BR. FR. ET. HIB. REX. Zierliches Brustbild.

R. Der König auf einem Stul den Scepter in der rechten und Reichsapfel in der linken Hand haltend, welchem von einer Weibsperson die Krone aufgesezzet wird. Unten: INAVGVRAT. XX. OCT. MDCCXIIII. Ist schön. $1\frac{2}{16}$. Loth. 2. fl. 30. kr.

5.) Königlich Schwedische.

22.) A. Das schön ausgearbeitete Brustbild Königs Gustav Adolphs.

R. Die Chiffre G. A. darüber eine Krone. Umschrift: DER SIEG KOMPT VON GOTT. Ist ein sehr seltenes ovales Stük von 2½. Quint. 1. fl. 45. kr.

23. A. Das Brustbild eben dieses Königs.

R. Ein Arm, welcher ein Schwert in der Hand hält, darin eine Krone gestekt ist. Umschr. GLADIVS DOMINI ET GEDEON. Zu beiden Seiten des Schwertes: 1632. Ist ein achtekigte Klippe. 1. Quint. 40. kr.

24. A. CAROL. XII. R. SVEC. PACIFICATOR. Dessen Brustbild, und im Abschnitt: MDCCVI.

R. Zwei übereinander stehende Wapen, in dem einen ist ein Adler, in dem andern zwei übereinander gelegte Schwerter. Darzwischen stehet: FELICITAS. Umschr. SAXONIÆ SARMATIÆ. 2. Quint. 1. fl. 15. kr.

25. A. CAROLVS XII. D. G. REX SVEC. Das Brustbild in einer ovalen Einfassung.

R. Ein toder oder schlafender Löwe. Umschr. Que cecy soit undon, sils'eveillera ouRon. Im Abschnit: a Bender l'an 1711. Neben 4. 1½. Quint. 1. fl.

26.) A. CAROLVS XII. D. G. REX SVEC. Das Brustbild.

R. Ein Löwe, welcher eine Säule bereits zerbrochen, die andere aber umzuwerfen willens ist. Umschr. CONCVSSIT VTRAMQVE. Nicht gar 1. Quint. 40. kr.

6.) Königlich Polnische.

27. A. STANISLAVS AVGVSTVS D. G. REX POLONIA. M. D. LITH. Das zierliche Bild des Königs bis an die Schulter.

R. Eine Krone zwischen Stralen. Umschr. HANC IVSSIT FORTVNA MERERI. Unten in 3. Zeilen: EL. VN. VOCE. VII. SEPT. CORON. XXV. NOV. MDCCLXIV. 1. L. 1. Q. 3. fl.

7.) Churfürstlich Brandenburgische.

28.) A. Ein geflügelt Pferd so von einen Berg auf den andern springet. Darüber FAMA NOVI FONTIS. Im Abschnit: ACAD. HALLENSIS FVNDATA. D. I. IVLY. 1694.

R. Die viermal gekrönte Chiffre F. F. und in der Mitte der Scepter. 1½. Quint. 1. fl.

8.) Brandenburg Kulmbachische.

29. A. Die in den kleinen Beiträgen St. 3. S. 52. beschriebene schöne Kreisobristen Medaille Markgrav Friederichs. 2. Loth 2. Quint. 5. fl. 45. kr.

30. A. Ein Freimäurer, welcher auf einen Altar zwei Handschuhe leget, mit der Ueberschrift: DIGNISSIMÆ.

R. In einem Vierek die Schrift in 6. Zeilen: NVPTIIS FRIDERICI ET SOPH. CAROL. SOC. M. LIB. AD ⊙ F. C. BARVTHI. Unten in einem Dreiek die Zalen 20. 9. 5759. 2. Loth. 5. fl.

31. A. Eine Piramide, darauf in einer gekrönten Cartouche die Chiffre: F. C. darneben zwei gekrönte Säulen. Unten liegen verschiedene zum Maurerhandwerk gehörige Instrumente. Umschrift: VNSERE WVNSCHE.

R. Schrift in 12. Zeilen: DAS VERMÆHLVNGS FEST IHRES DVRCHL. GROSMEISTERS FRIDERICHS MARGG. ZV BRAND. FEYERN DIE FREY-

FREYMAVRER IN ERLANGEN IM. M. SEPT. A°. 1759. 3. Quint. 2. fl.

10.) Brandenburg anspachische.

32.) A. VIVAT C. W. F. M. B. D. B. ET. S. P. P. NAT. XII. MAII. MDCCXII. Der Prospekt, des sichertischen Gartens und der sogenanten Hallerwiesen zu Nürnberg. Im Abschnit: NVRNBERG D. XII. MAII. MDCCLIIII. P. P. WERNER.

R. In einen Blumenkranz, darein das sekkendorfische Wapen unten und oben geflochten und zu beiden Seiten der Johanitter Ordensstern, in 9. Zeilen die Schrift: EIN FREYER FRANK FEYERT SEINES FVRSTEN FEST MIT ANDERN FREYEN FRANKEN IN EINER FREYEN STADT. C. L. F. v. S. ekendorf. Randschrift: IM SICHERTISCHEN GARTEN VND AVF DER HALLER WIESEN. Ist selten und schön. 3. Loth. 7. fl. 30. kr.

33. A. Die schon in den kleinen Beiträgen 1. St. 130. S. beschriebene schöne Huldigungsmedaille Herrn Markgr. C. F. C. Alexanders. 12. L. 24. fl.

34. Ingleichen die I. St. 131. S. angezeigte Vermälungsmedaille. 4. L. 8. fl.

35. Die I. St. 131. S. bemerkte Freimäurers Medaille. 3. Q. 1. fl. 30. kr.

36. Die schöne Kreisobristen Medaille. 3. Loth. 6. fl. 30. kr.

S. das Kupf. im 2. Stük der kl. Beiträge S. 94.

II.) Fürstl. Sächsische.

37. A. D. G. ALBERTVS. DVX. SAX. IV. CL. ET M. Fürtreflich ausgearbeitetes Brustbild, mit breitem Kragen.

R. Das ganze zierliche Wapen, darüber eine Krone. Umschr. GOTT. VATERLAND. GEWISSEN. 1633. Ist ein seltenes ovales Stük. 3. Quint. 1. fl. 30. kr.

Liste

Liste
einiger Thaler welche um beigesezten Werth zu verkaufen.

Nro.		Jarz.	fl.	kr.
5.	Kaisers Max. extra rarer Thaler. Der Revers unterscheidet sich darbey, daß der Kaiser keine Ordenskette hat, auch die Jarzal felet und die Umschrift abgekürzt ist: MAX. RO. IMP. SEMPER AVGVST. ARCHIDVX. AVST. Ohne Zweifel ist dieses von demienigen Stämpel, davon die Salzburger ein Stük nach Preußen gebracht haben sollen. - -		12.	—
24.	Numus restitutus mit Max. Caroli und Ferd. Bildnissen, nebst der darüber stehenden Zal 90.	1590.	4.	—
40.	Krönungsthaler Kaiser Leopolds.	1658.	4.	—
59.	Ein ächter Rubel von Jwan III. mit der Randschrift - -	1741.	5.	—
91.	Thaler Königs Karls II. von Spanien, mit Unus non sufficit. - - - -	1684.	5.	—
93.	Ein Thaler eben dieses Königs, wie ihn die Numer beschreibet. Nur sind die Buchstaben A. G. A. hinter dem Kopfe weggelaßen, dahingegen ist unten ein verzogener Name zu sehen.	1689.	4.	—
152.	Rarer Thaler Gastons von Dombes. - - - -	1652.	5.	—
			39.	—

Nro.		Jarz.	fl.	kr.
171.	Jakobs II. von Engelland Crown oder Thaler. - -	1686.	3.	30.
173.	Wilhelms und Mariä von Engelland Thaler. - -	1691.	4.	—
196.	Erich XIV. von Schweden, mit: Deus dat cui vult. -	1561.	4.	—
200.	Schöner Doppelthlr. Johans III. von Schweden. - -	—	7.	—
215.	Gustav Adolphs rigischer Thaler, am Fuse des Wapens stehen die Buchstaben M. W -	1629.	4.	30.
216.	Ebendeselben Thaler mit der Devise: Gott mit uns. -	1632.	3.	—
219.	Ebendeselben Gedächtnisthlr. mit dem Spruch Ioh X. Ein guter Hirt läset sein Leben 2c. - - -	1633.	4.	—
225.	Der Königin Christinä, pomerischer Thlr. - -	1641.	3.	30.
255.	Der rare Jubelthlr. Königs Friederichs, von Schweden.	1721.	6.	—
277.	Christians IV. von Dänemark glükstätter Thaler -	1623.	4.	—
290.	Christians V. Thlr. mit Pietate et Iustitia. - -	1672.	3.	—
300.	Desselben Ausbeutthaler, mit der Randschrift. Unten stehen auf der Reversseite die Buchstaben H. C. M. -	1693.	4.	—
303.	Ein anderer Ausbeutthaler mit der Randschrift, unten stehen abermals die Buchstaben H. C. M.	1693.	4.	—
			54.	30.

Nro.		Jarz.	fl.	kr.
321.	Königs Ferdinandi von Ungarn Thaler, mit dem über dem Wapen befindlichen Marienbilde.	1556.	3.	—
342.	Rarer Gulden des Winterkönigs Friederichs, auf dem Avers stehet in einer besondern Einfassung (48.) -	1620.	3.	
391.	Thaler des iezigen Königs von Preußen. - -	1741.	8.	—
391.	Dergleichen mit einem größern Ordensstern. - -	1741.	8.	—
397.	Erzbischofs Wolfgangs von Mainz Betlerthaler von 1593. Die Jarzal stehet unter dem Wapen und stat MOGVNT. lieset man MOGVNTIN.	1593.	5.	—
406.	Jo. Phil. von Mainz Thlr. -	1652.	4.	—
413.	Lothar. Franz von Mainz Thlr. Ist zierlich. - -	1696.	4.	—
437.	Salentins v. Köln Thlr. -	1570.	4.	—
480.	Vicariatsthaler mit VICARY.	1740.	6.	—
504	Gemeiner Schmalkald. Bundesthlr. - - -	1546.	3.	
511.	Grimmensteinischer Thlr. mit einfacher Jarzal. - -	1567.	3.	—
511.	Dergleichen mit doppelter Jarzal	——	4.	30.
521	Christians II. Sterbethlr. -	1611.	3.	—
525.	Joh. Georgs, Klippe, mit Scopus Vitae Meae Christus.	1614.	4.	—
538.	Sächsischer Vicariatsthlr. DEO bei des Pferdes Schweif. -	1657.	5.	—
538.	Dergleichen, worauf DEO forne stehet. - -	1658.	3.	—
614.	Kurfürsts Friederichs Wilhelm Thlr. - - -	1644.	4.	30.
			75.	—

545.

Nro		Jarz.	fl.	kr.
645.	Königs Georgs I. von Engelland Sterbethlr. - -	1727.	4.	—
664.	Vrbanus VIII. P. Max. -	A.XX.	5.	—
688.	Innoc. XI. mit DEXTRA TVA DOMINE. - -	A.VIII.	5.	—
688.	dito. - - -	A.IX.	5.	—
724.	Erzbischofs Georgs von Bremen Thaler. Hier stehet im Titel weder C. noch E. sondern ein ausdrükliches und deutliches G.	1562.	5.	—
725.	Heinrichs von Bremen Thaler	1584.	5.	—
736.	Joachim Fried, von Magdeburg Thaler. - - -	1596.	3.	—
762.	Einweihungsthlr. der Salzburgis. Domkirche. - -	1628.	3.	—
780.	Bambergischer Interregnumsthlr.	1693.	4.	—
838.	Ferdinands v. Münster Thlr.	1637.	3.	30.
841.	Bernhards münsterischer Eroberungsthlr. - -	1661.	4.	—
846.	Friederich Christians von Münster Sterbethlr. - -	1706.	5.	—
881.	Jo. Phil. von Passau Thlr. mit dem H. Stephan. -	1694.	3.	—
900.	Strasburgische Klippe Jo. Ge. Markgravens zu Brandenburg.	1592.	4.	30.
914.	Schöner Thaler, Peter Philips, Bisch. v. Bamb. und Würzb.	——	4.	—
916.	Jo. Phil. v. Würzb. Thaler mit HAC MAGNA TRIADE PATRINOCINANTE. -	1702.	4.	—
918.	Ebendeselben mit SEMPER. IDEM. - -	1702.	4.	—
920.	Christo. Franz v. Würzb. mit Misericordias Domini in aeternum contabo. -	1726.	4.	—
			75.	—

Nro.		Jarz.	fl.	kr.
962.	Abt Adolphs von Fulda schöner Thlr.	1729.	4.	—
974.	Zierlicher und sehr seltener Sterbethlr. der Abtissin Anna Doroth. v. Quedlinburg. - -	1704.	6.	—
999.	Wilh. v. Anhalt Bergwerksthlr.	1694.	5.	—
1004.	Seltener Sterbethlr. Ludwigs v. Anhaltcöthen: Auf deinen Wegen leit, Herr Gott mich allezeit.	1650.	5.	—
1023.	Ge. Frid. v. Baden Thlr. -	1622.	5.	—
1067.	Ge. Fried. v. Anspach Thlr. auf dessen Regierungsantrit. -	1694.	4.	—
1068.	Ebendesselben schöner Thaler von 1694. mit der Randschrift: Ein Reichsthlr. nach alten Schrot und Korn.	1694.	4.	—
1069.	Wilh. Frid. schöner Thlr. mit dem Stern, S. Brandenb. Münzbelust Stük. X. S. 73. -	1715.	4.	—
1071.	Karl Wilh. Frid. schöner Thlr.	1729.	4.	—
1107.	Herzogs Julius von Braunschw. Sterbethlr. mit LVCTV PVBLICO. - - -	1589.	4.	—
1096.	Heinrichs Thaler mit dem Motto: In Gottes Gewalt, hab ich mein Sach gestalt ꝛc. -	1547.	3.	—
1097.	Thlr. mit seines Bruders Brustbild. In Gottes Gewalt haben wirs gestalt ꝛc. - -	1555.	4.	—
1098.	In Gottes Gewalt hab ichs gestalt ꝛc. - - -	——.	3.	—
1105.	Ein Brillenthlr. mit Goslariae.	1589.	3.	—
1111.	Der Lügenthaler. - -	1596.	3.	—
1113.	Der Mükenthaler. - -	1599	3.	—
			64.	—

Nro.		Jarz.	fl.	kr.
1114.	Der Eintrachtsthaler. -	1599.	4.	—
1117.	Heinrichs Julius Sterbthlr. -	1602.	3.	—
1122.	Elisabethä Sterbthlr. -	1626.	3.	30.
1131.	Julius Ernst, mit Time Deum honora Caesarem. -	1625	3.	—
1144	Der fünfte Glokenthlr. -	1643.	6.	—
1147.	Der Schifsthaler. - -	——	4.	—
1147.	Dergleichen, wo des Münzmeisterszeichen auf dem Hintertheil des Schifs. - -	——	4.	—
1149.	Ein Thaler, da der wilde Mann den Baum in die Quere hält.	1662.	3.	—
1153.	Herzogs Augusti Sterbethaler.	1666.	4.	—
1157.	Gedächtnisthaler auf die Eroberung von Braunschweig. -	1671.	3.	30.
1158.	Thaler mit zweien wilden Männern. - - -	1687.	3.	—
1160.	Thaler mit den Brustbildern Rudolph Aug. und Anton Ulr.	1692	4.	—
1175.	Thaler mit der Chiffre: A. W.	1719	3.	—
1192.	Sterbethlr. Herzogs Johans zu Braunschweig. Ist sehr rar.	1628.	6.	—
1269.	Ludwigs von Hessen Darmstat Thaler. - - -	1623.	4.	—
1274.	Der schöne rothische Ausbeutthaler. - - -	1696.	4.	30.
1303	Wilhelms von Jülich Thaler, mit In Deo Spes Mea. -	——	3.	30.
1320.	Leuchtenbergischer Thaler. -	1546.	3.	30.
1327.	Karls von Lothringen Thaler. Stat CAROL9. stehet nur CARO.	1569.	5.	—
1341.	Jo. Albr. von Meklenburg, mit der Umschrift: Dne ne da inimicis. - - -	1549.	5.	—
			79.	30.

Nro.		Jarz.	fl.	kr.
1371.	Maximil. mit der Mar. Burg mit gebundenen Haren. Ein wol konservirtes Original. -	1479.	10.	—
1373.	Sigismund von Oesterreich, ohne Feldbinde. - -	1486.	3.	—
1386	Leopold und Claudia. Dopelthaler. - - -	——	7.	—
1437.	Gedächtnisthaler auf die Schloskirche zu Weissenfels. -	1663.	4.	—
1440.	Anna Maria schöner Sterbethlr.	1669.	4.	30.
1453.	Jo. Ernst H. z. S. mit der Devise: Gott bessere die Zeit und Leut. - - -	1637.	3.	30.
1455.	Jo. Wilh. zu Altenb. Thlr.	1567.	4.	—
1481.	Gemeinschaftl. Thaler mit der Minerva. - - -	1623.	4.	—
1483.	Friederichs des ältern Sterbethlr.	1622.	4.	—
1506	Jo. Wilhelms Thaler, auf das Rektorat der ienaischen Akademie.	1691.	4.	30.
1513.	Herzogs Ernsts Sterbethaler.	1671.	4	30.
1531.	Schöner Gothischer Jubelthaler. - -	1717.	5.	—
1536.	Schöner Thaler auf die Einweibung der Schloskirche zu Elisabethenburg. - -	1692.	4	30.
1551.	Jo. Ernsts zu Salfeld Sterbethlr.	1658.	4.	—
1557.	Gemeinschaftl. ilmenauer Thlr. Weil Gottes Flügel selbst mich hegen 2c. - -	1697.	4.	—
1559.	Dergleichen, Nach den alten Reichs Schrot 2c. -	1699.	3.	—
1574.	Christians zu Liegniz Thaler. -	1672.	4.	—
1578.	Münsterberg Oelsischer Thaler, der beiden Herzoge Heinr. Wenzel und Karl Frid. -	1620.	5.	—
			81.	—

Nro.		Jarz.	fl.	kr.
1593.	Wallensteins friedländischer Thaler. - - -	1627.	4.	30.
1602.	Steph. Bochkay Thlr. mit dem Marienbilde. . -	1605.	3.	—
1607.	Gabriels rarer Notthlr. mit der Umschrift: Pro Patria Aris et Focis. - - -	1611.	5.	—
1611.	Deselben Thlr. mit dem Titel eines Königs von Ungarn. -	1621.	3	—
1629.	Jo. Frid. v. Würtemb. -	1623.	4.	—
1630.	Schöne Klippe Joh. Frid. mit dem H. Christoph. -	1625.	4.	—
1632.	Ludw. Frid. v. Würtemb. -	1629.	4.	—
1638.	Frid. Karl v. Würtemb. Mit D. P. F. - - -	1680.	4.	30.
1639.	Eberh. Ludw. v. Würtemb. mit der Randschr. Superi Mortalia &c.	1694.	3.	—
1641.	Des Administrat. Karl Rudolphs Thaler. - - -	1737.	4.	—
1642.	Des Administr. Karl Frid. Thlr. mit Ceu fert. div. voluntas.	1739.	4.	—
1651.	Jo. Christ. und Jo. Seyfr. von von Eggenberg. - -	1658.	4.	—
1654.	Schöner fürstenbergischer Ausbeutthlr. - -	1729.	4.	30.
1663.	Ant. Günthers v. Schwarzb. schöner Thlr. - - -	1711.	4.	30
1668.	Adam Franz v. Schwarzenberg.	1725.	4.	—
1684.	Gräfl. Erpachischer Thlr. -	1624.	4.	—
1689	Max Fuggerischer Thaler. -	1623.	4.	—
1694.	Franz Ernst v. Fugger. -	1694.	4.	—
1725.	Frid. Eberh. von Hohenlohe Sterbethlr. - - -	1737.	4.	—
1726.	Karl Aug. v. Hohenlohe Langeburg. thlr. mit Cum Deo et Die.	1738.	4.	—
			80.	—

Nro.		Jarz.	fl.	kr.
1732.	Hornischer Betlerthaler. -	——	4.	—
1749.	Gräfl. Lippischer schöner Thaler mit: Iustum & Decorum.	1713.	4.	30.
1755.	Max. Karl v. Löwenst. Wertheim.	1697.	4.	—
1797.	Bei Gott ist Rath und That.	1610.	5.	—
1798.	Dergleichen um den Reuter. -	1605.	6.	—
1802.	Mansfeld. mit: Zu Gott allein mein Hofnung. - -	1626.	4.	—
1855.	Gräfl. Reuß. mit Ferd. II. Titel.	1624.	4.	—
1867.	Ernsts von Stolberg schöner Sterbethlr. - - -	1622.	4.	30.
1885.	Schwarzburg. Betlerthlr. -	1608.	3.	—
1969.	Cosmus III. M. Etrur. -	1680.	4.	30
1969.	Dergleichen von - -	1676.	4.	30
1970.	Ebendesselben Thlr. mit dem Seehafen. - - -	1699.	4.	—
2054.	Venetian. von Franz Erizzo, mit der H. Justina. - -	——	4.	—
2080.	Extra rarer Berner Thaler.	1501.	10.	—
2142.	Seeländ. mit: Luctor et emergo.	1690.	3.	30.
2148.	Rarer Thlr. von Achen. -	1568.	5.	—
2172.	Breßlau. - -	1544.	4.	—
2194.	Rarer Costanzer Thlr. -	1541.	5.	—
2195.	Dergleichen Doppelthlr. -	1623.	7.	—
2196.	Dergleichen mit Ferd. II. Titel.	1628.	4.	—
2198.	Danziger rarer Noththaler. -	1577.	6.	—
2201.	Donauwörther Thaler. -	1543.	3.	30.
2205.	Dortmunder Thlr. mit Ferdinands II. wunderlicher Bildung. -	1635.	4.	—
2224.	Seltener frankfurter Schießthaler. - - -	1582.	4.	30
2240.	Schwäb. Hällischer Thlr. mit Karls VI. Bild. -	1712.	4	—
2243.	Hamburger mit der Maria. -	1553.	4.	—

Nro.		Jarz.	fl.	kr.
2262.	Seltener lewenbergischer Schieß=thaler. - - -	1615.	5.	—
2296.	Nimweger Thlr. mit Max. II. Brustbild - -	1569.	4.	—
2322.	Schöner regenspurger Thlr. mit dem Prospekt der Stat. -	——	4.	—
2334.	Strasburger Prämienthaler.	1576.	4.	—
2343.	Thorner Belagerungsthlr. -	1629.	5.	—
2349.	Thaler von Weissenburg am Rhein.	——	5.	—
2365.	Ein Widertäufer Thaler. -	——	6.	—
2373.	Auf das Jubiläum der Akademie Helmstät -	1676.	5.	30
2369.	Auf die Pest zu Wittenberg.	1528.	5.	—
2378.	Der Glükthaler. -	——	5.	30.
2386.	Max. I. mit : halt Mas in allen Ding. Ein unvergleichlich Exemplar. Wiegt über 4. Loth.	1509.	12.	—
2467.	Franz I. Thaler zu Pisa geprägt.	1748.	3.	30.
2473.	Desselben nürnberger Thlr. mit LEGE VINDICE. -	1760.	3.	30.
2474.	Dergleichen von - -	1762.	3.	30.
2482.	Der Kaiserin Elisabeth schöner Rubel. - - -	1751.	2.	45.
2485.	Peters III Rubel ohne Randschrift.	1762.	3.	—
2486.	Desselben petersburger Rubel.	1762.	8.	—
2487.	Desselben Rubel zu Moskau geprägt. - - -	1762.	10.	—
2521.	Ein in Amerika gemünztes Stük von Achten. Etwas verändert.	2521.	4.	—
2596.	Georgs v. Engell. sehr rare Krone, aus der Südsee Compagnie geprägt. - -	2569.	5.	—
2598.	Georg II. Thlr. - -	2598.	4.	—
2635.	Der Königin Christinä pommerischer Thlr. - -	1642.	3.	30.

2648.

Nro.		Jarz	fl.	kr
2648.	Königs Friederichs in Schweden Thlr. - - -	1739.	3.	30
2648	Dergleichen von -	1744.	3.	30
2665.	Christians IIII. Münze, wiegt soviel als ein 4. Markstük. -	1625.	3.	30
2826.	Kurfürsts Anselms v. Mainz Thlr.	1639.	4.	—
2829.	Jo. Phil. von Mainz. -	——	4.	—
2884.	Karl Thod. v. der Pfalz, wildberger Ausbeuttblr. -	1751.	4.	—
2906.	Max. Jos. v. Bayern erster Convent. Thlr. Diese Thaler von 1753. sind rar. -	1753.	4.	—
2988.	Doppelthlr. auf die Schloskapelle zu Morizburg. -	1661.	6.	—
2989.	Klippe auf das Hauptschiessen zu Dreßden. - -	1662.	4.	—
3994.	Jo. Ge. II. Klippe. -	1679.	3.	30
3078.	Der allerrareste Fehrbellinische Siegsthaler. - -	1675.	9.	—
3120.	Ausbeutthaler aus der Grube: Güte des Herrn. -	1749.	4.	—
3122	Dergleichen aus der Grube Cronenburgsglük. -	1752.	4.	—
3123.	Dergleichen aus der Grube Regenbogen. - -	1752.	4.	—
3155	Pasts Urban VIII. Scudo mit: Vivit Deus. - -	A.XV	5.	—
3254	Erzbischöflich magdeb. Thaler.	1638.	3.	30
3274.	Salzburger Klippe, mit Immota resistit. - -	1692.	4	—
3299.	Jo. Phil. v. Bamberg Thaler.	1750.	4.	—
3311.	Jo. Anton v. Eichstet. -	1755.	4.	—
3330.	Schöner lüttichischer Sedisvacanzthlr. - - -	1688.	4.	—

 85. 30.

3339.

Nro.		Jarz.	fl.	kr.
3339.	Christoph Bernh. v. Münster schöner Thlr. - -	3652.	4.	—
3368.	Herman Werners v. Paderb. Thlr. mit Provide et luſte. -	1694.	4.	—
3398.	Jo. Gotfr. v. Würzb. Thlr. mit dem H. Kilian. - -	1693.	3.	30
3526.	Schiesklippe Markgraf Ge. Wilh. zu Bareut. - -	1726.	4.	—
3539.	Ge. Frid. von Anspach Thlr.	1695.	4.	30.
3540.	Ebendesselben Thlr. mit dem Kranich. - - -	1696.	4.	30.
3542.	Christianä Charlottä schöner Vormundschaftl. Thlr. -	1727.	4	30.
3543.	Karl Wilh. Frid. Thlr. -	1732.	4.	—
3544.	Ebendesselben mit vermerten Wapen.	1746.	4.	—
3650	Ludw. Rud. v. Braunschw. Thlr.	1735.	4.	—
3658	Karls v. Braunschw. nach den Fus des Albertusthlr. -	1747.	4.	—
3659	Ausbeutthaler aus der Grube: Güte des Herrn. - -	1748.	4.	—
3660.	Dergleichen etwas verändert. -	1752.	4.	—
3665	Dergleichen aus der Grube Lautenthalsglük. - -	1761.	4.	—
3663.	Dergleichen aus der Grube weiser Schwan. - -	1744.	4.	—
3665	Dergleichen aus der Grube Regenbogen. - -	1748.	4.	—
3666	Dergleichen aus der Grube August Fried. Bleyfeld. - -	1750.	4.	—
3706.	Jo. Frid. v. Braunschw. Sterbethlr. - -	1679.	3.	30.
3724.	Moriz von Hessen Thlr. mit der Glokke und Uhr. -	1626.	4.	—
3784.	Peters III. Thlr. als Herzogs von Holstein. - -	1753.	10.	—

Nro.	Karl Aug. v. Nassau Weilburg Thlr.	Jarz.	fl.	kr.
3841.	Aus der Grube Mehlbach. -	1752.	4.	—
3850.	Maximilian mit VERTINA. Ist ein wahrhaftig Original -	1522.	10.	—
3937.	Bogislaus XIV. Thaler, die Jarzal stehet nach der Umschrift des Reverses, und zwar so, daß die beeden leztern Zalen verkert sind.	1632.	4.	—
3982.	Ernst Aug. Konstant. v. Sachsen Weimar selterner und schöner Thaler. - -	1756.	5.	—
4149.	Fürst Bathyani Thaler. -	1764.	4.	30.
4162.	Fürst Jo. Aloysii v. Oettingen.	1759.	4.	—
4181.	Sehr rarer Thaler Wilh. Gravens v. Berg. - -	1582.	5.	30.
4194.	Friedberger Thaler. von -	1747.	4.	—
4213.	Jo. Frid. von Hohenlohe schöner und seltener Thaler. -	1699.	5.	—
4217.	Des leztverstorbenen Fürsten v. Hohenlohe Neuenstein schöner Thlr.	1760.	4.	—
4219.	Hohenl. Theilungs Thlr. -	1751.	4.	—
4297.	Bei Gott ist Rath und That, um das Wappen. - -	1622.	4.	—
4435.	Trautsonl. Thaler -	1620.	4.	—
4487.	Ferd. v. Mantua Thaler -	1623.	3.	30.
4526.	Schöner Thaler Alex. Farnesii, mit der Wölfin -	1591.	4.	30.
4548.	Seltener sicilianischer Thaler auf die Geburt des Kronprinzen. -	1747	5.	30.
4656.	Genfer Thaler -	1722	3.	30.
4663.	Thaler v. Solothurn, mit dem H. Ursus. - -	——	4.	—
4676.	Zürcher Thaler -	1732	3.	30.
4677.	Dergleichen von -	1741	3.	30.
4762.	Fürtreflicher augspurger Thaler	1744	4	—
4789.	Thaler der Stadt Bremen -	1660.	4.	—

Nro.		Jarz.	fl.	kr.
4879.	Frankfurter Jubelthaler -			
4974.	Landauer Not-Klippe. -	1713.	4.	—
4985	Lübeker Thaler -	1559.	3.	30
5042.	Münsterl. Friedensmünze -	1648.	4.	—
5047	Nimweger Thaler -	———	3.	30
5081.	Nürnbergischer erster Conventions Thaler - -	1754.	3.	30
5138.	Ulmer Thaler .	1620.	4	—
5165	D. Luthers Thaler - -	1661.	8.	—
5167	Widertaufer Thaler, mit dem Verkerten D. - -	1534.	7.	—
5189.	Ein Neuiahrs Thaler. Ist ein kleinerartiger undsehr seltener Dikthaler	1616.	6.	—
5198	Taufthaler. -	1742.	3.	—
5205.	Eine sogenannte Widertäufer Münze. Die Jarzal stehet mit deutschen Zalen, auch die Schrift etwas verändert. z. E. Stat MeSSE stehet MoSE, stat EIN, AIN, der Revers ist eins -	1530.	5.	—
5275.	Erzb Sigmunds v. Salzb. Thaler	1757.	3.	—
5276.	Seltener eichstetter Sedisvacanz Thaler - -	1757.	4.	—
5307.	Hohenl. Schillingfürstl. Thaler	1757.	4.	—
5314.	Gräfl. Reußischer Thaler. -	1765.	3.	—
5374.	Des jetzigen Königs v. Polen Thlr.	1766	3.	30
5412.	Erzb. Sigm. v. Salzb. Thaler -	1766.	3.	—
5439.	Rarer Thaler der Abtissin Margar. v. Thoren - -	1561.	5.	30
5450.	Der kleine Ausbeuttaler Markgrav Karl Wilh. Frid. Siehe Brandenb. Münzbelust. St. XVI -	1750.	3.	—
5464.	Frid. II. von Hessen Thaler -	1766.	3.	—
5483.	Rarer Lichtensteinl. Thaler -	1758.	4.	30
5487	Rarer Fürstenbergl. Ausbeutthaler	1762.	5.	30
5500.	Graf Reußl. Thaler Heinrichs III.	1726.	3.	—

Liste

Anhang einer Liste von noch mer schönen und seltenen Thalern.

Nro.		Jarz.	fl.	kr.
1.)	Maximilians I. als römischen Königs Thaler - -	——	5.	30
4.	Ebendesselben als röm. Kaisers Thlr.	——	5.	30
158.	Königs Philipps v. Engelland Thlr. mit Hilaritas Universa -	——	6.	—
164.	Königs Karls Thlr. mit der Umschrift: Christo auspice regno	——	6.	—
168.	Der Parlamentsthaler -	——	8.	—
177.	Thaler der Königin Anna -	1706.	4.	—
204.	Karls v. Südermanland Thaler	1597.	5.	—
209.	Karls IX. von Schweden 6. Markstück cum insigniis regni Sueciae - -	1609.	5.	—
268.	Christians III. von Dännemark seltener Schleswig und Holsteinischer Thaler - -	1547.	4.	30
282.	VI. Markstück auf den abgeschlagenen Sturm vor Koppenhagen -	1659.	5.	—
361.	Sonderbarer Thaler Sigmunds III. v. Pohlen, mit der Chifere S.T.R.	1623.	4.	30
424.	Philipp Christophs v. Trier Thlr.	1624.	4.	30
457.	Churfürsts Friederichs v. der Pfalz Thaler mit: Herr nach deinem Willen - -	1567.	5.	—
465.	Kurpfälzischer Vicariatsthaler vom Jar - -	1657.	6.	—
472.	Der schöne und seltene Vicariatsthlr. von 1711. ohne Randschrift. S. Gud. n. 193. - -	1711.	5.	—
482.	Kurbairischer einseitiger Vicariatsthaler von - -	1740.	5.	—
483.	Der höchstseltene erste Klappmüzen Thaler von Sachsen -	——	15	—

Nro.		Jarz.	fl.	kr.
561.	Gedächtnisthaler auf die Vermälung Frid. Aug. v. Pohlen -	1719.	4.	—
563.	Ungemein schönes 1½ Thaler Stück auf Frid. Augusts Tod -	1733.	6.	—
735.	Erzbisch. Joach. Frid. zu Magdeb. Thaler -	1579.	5.	—
745.	Höchstseltener salzburg. Dopelthlr. mit der H. Radiana. -	1521.	15.	—
810.	Schöner Sedisvacanzthlr. des lübeker Domkapitels - -	1724.	4.	30.
834.	Bischofs Franz v. Münster Thaler	1535.	4.	30.
837.	Bischofs Jo. de Hoia Thaler -	1570.	4.	—
837.	Dergleichen von - -	1571.	4.	—
869.	Paderborner mit dem H. Meinulphus - -	1663.	4.	30.
870.	Bischofs Ferdin. von Paderb. Thlr. mit Suaviter & Fortiter -	1663.	4.	—
966.	Jo. Rudolphs, Abts v. Murbach Thaler -	1545.	5.	—
998.	Schöner Thaler Fürst Christians v. Anhalt - -	1640.	4.	30.
1000.	Wilhelms v. Anhalt Thaler -	6696.	4.	30.
1005.	Prinz Ludewigs v. Anhalt Sterbethlr mit: Mein End und Leben ist Gott ergeben. - -	1624.	5.	—
1025	Wilhelms v. Baden Thaler -	1624.	5.	—
1054.	Begräbnisthlr. der Markgrävin Sophia v. Brandenburg -	1639.	5.	—
1091.	Herzogs Erichs Thaler mit spero Invidiam - -	1584.	4.	—
1107	Herzogs Julius Sterbethaler, ohne Crucifix. Auf dem Revers stehet: LV CIV PVBLICO. -	1589.	4.	—
1122.	Schöner Begräbnisthaler der Witwe Herz. Heinr. Julii -	1626.	4.	—

Nro.		Jarz.	fl.	kr.
1166	Dergleichen auf Anton Ulrichs Gemalin, fürtrefl. -	1704.	4.	30.
1273.	Ernst Ludwigs v. Hessendarmstat Thaler. Der Buchstabe R. stehet unter der Schulter, I. A. sind ausgelassen - - -	1697.	4.	—
1283.	Fridrichs von Holstein Sterbethlr.	1659.	5.	—
1292.	Der Herzogin Sibilla Ursula von Holstein, schöner Sterbethlr. -	1671.	5.	—
1293.	Holstein. Thaler auf den glüklich geendigten Olbenburger Proceß	1676.	5.	—
1317.	Julius Ernst von Sachsenlauenburg sonderlicher Sterbethlr. -	1670.	5.	
1319.	Jul. Franz. von Sachsenlauenb. Thlr. Nach alten Schrot und Korn, ist ein seltener Medaillenförmiger Stämpel - -	1679	5.	—
1327.	Karls v. Lothringen Thaler -	1569	5.	—
1329.	Karls v. Lothringen Thlr. -	1603.	5.	—
1335.	Leop. I. von Lothringen Thlr. -	1702.	4.	30.
1337.	Heinrichs v. Meklenb. Thaler. -	1540.	6.	30.
1340.	Albrechts von Meklenb. Thaler -	1538.	6.	—
1344.	Ulrichs von Meklenb. Thaler -	1556.	5.	30.
1349	Karls von Meklenb. Thaler. -	1609.	5.	—
1351	Hans Albrechts v. Meklenb. Thlr.	1622.	5.	—
1355.	Adolphs v. Meklenb. Thaler -	1614.	4.	—
1365	Der Nassauischen fünf Brüder Thlr.	1681.	6.	—
1368.	Jo. Kas. von der Pfalz Thaler	1578.	5.	—
1403.	Johans v. Simmern Thaler, das N. ist in Johan und Montium verkert - -	1614. 1623.	4.	30.
1415.	Philips Julius v. Pomern Thlr.	1609.	5.	—
1417	Philips II. v. Pomern Thlr. -	——	4.	30.
1441.	Seltener Thlr. der Söhne des Unglükl. Joh. Friderichs -	1551.	5.	30.

Nro.		Jarz.	fl.	kr.
1515.	Sterbethlr. des Prinzen Ernsts des frommen - -	1657.	4.	30.
1526.	Schöner Huldigungsthlr. der zwey Gothischen Brüder. -	1692.	4.	—
1534.	Joh. Wilh. zu Sachsen Sterbethlr.	1707.	4.	—
1538.	Albrechts III. von Koburgthlr.	1687.	5.	—
1563.	Joh. Christians zu Liegnitz Thlr.	1621.	5.	—
1579.	Heinr Wenceslaus, und Karls Friederichs zu Münsterberg Oels Thlr.	1620.	5.	—
1591.	Schöner lichtensteinischer Thaler	1728.	4.	30.
1598.	Seltener Noththaler Christoph Bathors - -	1580.	7.	—
1634.	Des Administrators Jul. Frid. zu Würtemb. Thaler -	1631.	4.	30.
1666.	Schöner schwarzenbergischer Thlr.	1696.	4.	—
1675.	Gräfl. bergischer Thaler mit dem H. Pankraz -	——	5.	—
1676.	Dergleichen mit dem Brustbild Grav Wilhelms - -	1577.	4.	30.
1693.	Sehr seltener Begräbnisthaler der Maria Fugerin -	1646.	6.	—
1736.	Grävl. ieverischer Thaler mit der Auferstehung des Heilandes	——	6.	—
1754.	Der schöne löwensteinische Thaler mit doppelten Sinbild -	1697.	5.	—
1757.	Mansfeld. mit Ora pro, unvergleichlich conservirt.	1522.	8.	—
1791	Gravs Justus zu Mansfeld Sterbethlr. mit: Ich schweig und gedenk. - - - -	1619.	5.	—
1925.	Ludewigs Eberhards zu Oettingen schöner Thaler - -	1624.	4.	
1826.	Wolfsgangs zu Oettingen Thaler mit: Virtute & Labore -	1694	4.	—
1847.	Edzards v. Ostfriesland Thlr.	——	5.	—

Nro.		Jarz.	fl.	kr.
1852.	Schöner reusischer Thaler, mit: Vivit post funera virtus -	1619.	4.	30.
1856.	Sterbethlr. Heinrichs des Jüngern, mit: Ich bau auf Gott. -	1635.	5.	—
1860.	Heinrichs VI. Sterbethaler. mit INVICTVS MORIOR -	1698.	5.	—
1906	Grävl. solmsischer Ausbeutthaler	1623.	4.	30.
1908.	Der sogenannte Haneihthaler -	1627.	5.	—
1927.	Schöner stollbergischer Vereinigungs Thaler - -	1719.	4.	30.
1953.	Freiherrl. Rechheimischer Thaler mit Karls V Titre -	——	6.	—
1955.	Dergleichen mit dem H. Peter -	——	5.	30
1993.	Karls von Mantua Thaler mit dem Gestirn - -	1636.	5.	—
2028.	Karl Eman. von Savoien, mit: Omnia dat. qui iusta negat.	——	5.	—
2070.	Ant. Ptolom. Trivulti Thlr. -	1746.	5.	—
2094.	Lucerner Thaler, mit den H. Leodegar - -	——	4.	30.
2089.	Thaler von S. Gallen. Ist ein sonderbarer tiefer Stämpel, wie Lil. n. 5 und sehr rar	1563.	6.	—
2092.	Alter und seltener Thaler von Genf	1562.	6.	—
2110.	Schöner Zürcher Thlr. mit dem Prospekt der Stat -	——	4.	—
2151.	Augspurger Thaler mit dem H. Udalrich. - -	1625.	4.	—
2219.	Erfurter Thaler, mit den Zukmantlischen Zeichen -	1617.	4.	—
2274.	Lüneburger reformations Thaler mit mit dem Ohr -	1546.	5.	—
2279.	Magdeburger Jubelthaler -	1617.	6.	—

Nro.		Jarz.	fl.	kr.
2324.	Thaler der Stat Riga -	1673.	4.	—
2352.	Thaler der Stat Wismar, -	1552.	4.	30.
2874.	Fürtrefl. Thaler Jo. Wilhelms von der Pfalz -	1700.	5.	—
2914.	Rares Stück Kurfürsts Friederichs von Sachsen, mit Locumtenens Generalis, fürtrefl. konservirt.	——	8.	—
3399.	Jo. Gotfr. von Würzb. mit super omnia germana fides -	——	4.	—
3769.	Jo. Adolphs zu Holstein Thaler.	1606.	4.	30.
3802.	Jul. Franz. von Sachsenlauenb. schöner Thaler -	1673.	4.	—
3809.	Leop. I. von Lothringen Thaler. -	1704.	4.	—
3818.	Ulrichs v. Meklenb. Thaler. Im Adler stehet 32. -	——	5.	30.
3883.	Wolfg. Wilh. v. der Pfalz. mit: In Deo mea consolatio -	1623.	4.	30.
3884.	Ebendesselben Thaler -	1626.	4.	—
3909.	Johans v. der Pfalz Thaler -	——	5.	—
3998.	Fürtrefl. Sterbethaler der Gemalin Herzogs Friederichs zu Gotha	1689.	4.	30.
4040.	Gar seltener henneberger Dikthaler	1696.	7.	—
4185.	Grävl: bergischer Thaler von -	1577.	4.	30.
4292.	Mansfeldl. Thaler. mit: Iustus non derelinquitur -	——	5.	—
4342	Sterbethaler Heinrichs II. v. Reuß.	1639.	5.	—
4331.	Edzards von Ostfriesland -	1592.	5.	—
4634.	Seltener Baßler Thaler -	1623.	5.	—
4382.	Solmsischer Thaler der Vormünder Albrechts Otto -	1623.	4.	30.
4671.	Zürcher Thaler mit dem Prospekt der Stat. -	1651.	4.	—
4878.	Schöner Frankfurter Schiesthaler	1716.	4.	30.
5008.	Unvergleichlicher Lübeker Jubelthlr.	1730.	4.	30.
5033.	Magdeburgum restauratur - -	1638.	5.	—

Weiterer

Weiterer Anhang.

Nro.		Jarz.	fl.	kr.
206.	Karls von Schweden seltener Thaler.	1603.	6.	—
211.	Johans von Ostergothland Thlr.	1617.	6.	—
231.	Karl Gustavs X. Thaler. -	1654	6.	—
233.	Ebendesselben Brem- und Verdischer Thaler. - -	1660.	5.	—
244.	Karls XI. 8 Markstuk, gar schön.	1693.	5.	—
250.	Karls XII. Thlr. mit dem görzischen Stern, - -	1718.	6.	—
480.	Bairischer Thaler mit VICARY.	1740.	6.	—
488.	Friderichs von Sachsen Thaler ohne IHS. MARIA. -	——	8.	—
877.	Paderborner Sedisvacanzthlr.	1719.	5.	—
1231.	Wilhelms von Henneberg seltener Thaler. - -	1546.	5.	30.
1300.	Wilhelms v. Geldern Thaler.	——	5.	—
1313.	Augusts von Sachsenlauenburg Thlr. mit Dura Pati Virtus.	1622.	4.	—
1314.	Ebendesselben, mit A. G. S. I. A. G.	1624.	5.	30.
1316.	Desselben Begräbnisthlr. -	1619	4.	30.
1339.	Albrecht von Meklenburg gadebusischer Thlr. - -	1543	6.	—
1359	Christ. Lud. Catholici v. Meklenb. Thlr. - -	1669	6.	—
1398	Jo. Kasim. von Simmern Thlr.	1578	5.	—
1418	Philips II. von Pommern. Sehr schön. - -	——	5.	—
1441.	Der Söhne des gefangenen Herzogs Friederichs Thaler. -	1551.	5	30.
1469.	Friederichs von Sachsenaltenb mit: Rerum irreparabilium felix oblivio. - -	1625.	4.	30.
1475.	Johans v. Weimar Thlr. -	1604.	5.	—

Nro.		Jarz.	fl.	kr.
1478.	Der acht Weimarischen Brüder Thlr. mit: Discordiae Fomes iniuria. - -	1612.	8.	—
1482.	Joh. Ernsts v. Weimar seltener Begräbnisthaler. -	1626.	5.	—
1488.	Herz. Wilhelms westphäl. Friedensthlr. - -	1650.	5.	—
1419.	Gedächtnisthlr. auf das Schloß zu Weimar. - -	1652.	4.	30.
1490.	Begräbnisthlr. Herzog Wilhelms Prinzessin. - -	1653.	4.	30.
1491.	Der sogenante Magisterthaler.	1654.	6.	—
1492.	Prinz Friederichs v. Weimar Begräbnisthlr. - -	1656.	4.	30.
1493.	Einweihungsthlr. der Schloskirche zu Wilhelmsburg. -	1658.	4.	30.
1494.	Herz. Wilhelms Thlr. auf die Henebergische Huldigung. -	1661.	4.	30.
1495.	Schöner Begräbnisthaler dieses Herrn, mit Kapitalschrift.	1662.	5.	—
1497.	Christianä Elis. Sterbethlr. Mit: Was hier der Welt entgeht rc.	1656.	4.	30.
1500.	Auf Wilh. Ernsts Geburtstag. Hier stehen die Worte: Verblasset gleich ihr Licht rc. mit deutschen Buchstaben. - - -	1717.	4.	30.
1500.	Eben dieser Thaler sehr verschieden, und alles mit lateinischen Buchstaben. - - -	1717.	4.	30.
1518.	Rarer Thaler der 7. gothischen Brüder von - -	1688.	5.	30.
1540.	Christ. zu Sachsen Eisenberg Gemahlin Sterbethlr. -	1679.	4.	30.
1543.	Desselben Thaler mit: Deo Patr. Prox. f.	1697.	4.	—
1547.	Jo. Ernsts und Charlottä v. Salfeld Vermälungsthlr. -	1690.	4.	30.

Nro		Jarz	fl.	kr.
1560	Fried v. Liegniz und Brieg Thlr.	1541	5.	—
1577	Karls v. Münsterbergöls Begr. thlr	1617.	6.	—
1668	Ad. Franz v. Schwarzenb. Thlr.	1721	4.	30.
1672	Moriz zu Bentheim seltener Thlr	1657	5.	30.
1681.	Sigm. Ludw. v. Dietrichstein.	1641	5.	—
1690.	Max. Fuger. - -	1624.	4.	—
1702.	Jo. Reinh. v. Hanau Thlr.	1624.	5.	—
1703.	Ebendes. mit Fortunam vince ferendo. -	——	6.	—
1707.	Phil. Moriz v. Hanau. -	1638.	5.	—
1709.	Fried. Kasim. v. Hanau. -	1664.	5.	—
1711.	Phil. Reinh. v. Hanau. Mit dem Projpekt der Stat. -	1695.	5.	30.
1718.	Krafts v. Hohenl. Thlr. -	1624.	4.	30.
1724.	Unvergleichl. schöner Hohenl. Jubelthlr. -	1730.	5.	—
1756.	Fürtrefl. löwensteinischer Thaler mit dem Löwen. -	1711.	5.	30.
1757.	Sehr rarer mansfeldischer Thaler mit ORA PRO. von -	1521.	10.	—
1757.	Dergleichen von -	1522.	8.	—
1757	Noch einer von -	1523.	10.	—
1789.	Sehr rarer einfacher Begräbnisthlr. Jo. Ge. von Mansfeld, mit: Trau ist mislich. -	1615.	6.	—
1827.	Ignati v. Oettingen schöner und besonderer Thaler. -	1694	4.	30.
1926.	Schöner stolbergischer Jubel und Ausbeutthlr. -	1717.	4.	30.
1931.	Paul Sixts v. Trautson Thlr.	1617.	5.	--
1933.	Franz Euseb. v. Trautson groser und zierlicher Thlr. -	1708.	5.	--
1972.	Cosmi III. Thlr. mit dem Rosenstok.	1684.	4.	30.
1983.	Vinc. von Mantua, mit dem Ritter.	1692.	4.	30.
1992.	Sehr rarer Scudo mit dem grosen Hund. Die Jarzal steht unten im Abschnit. -	1627.	10.	—

Nro.		Jarz.	fl.	kr.
2009.	Lud. I. v. Monaco Thlr. -	1682.	4.	30.
2014.	Odoardi Farnesii v. Parma Thlr. mit dem H. Vitalis. -	1627.	4.	30.
2060.	Ferd. Gonzaga Thlr. auf dem Rev. stehet: GUASTALLÆ D. ux.	1601.	4.	30.
2164.	Seltener braunschweiger Thaler. Der Heiland hält die Fahne in der rechten Hand. - -	1546.	5.	30.
2232.	Thaler der Stadt Goßlar. -	1544.	4.	—
2336.	Strasburger Stukthaler. -	1590.	5.	—
2864.	Jo. Kas. v. der Pfalz, in Gemeinschaft mit denen drei rheinischen Kurfürsten geprägter Thaler.	1587.	5.	—
3497.	Friederichs v. Baden Thlr. -	1624.	5.	30.
3997.	Friederichs zu Sachsengotha Thlr. Auf den Kirchen- und Schlosbau zu Friedrichswerth. -	1680.	4.	30.
4007.	Friederichs II. zu Gotha schöner Jubelthlr. -	1717.	4.	30.
4028.	Joh. Ernsts zu Salfeld seltener Ausbeutthlr. -	1712.	5.	--
4138.	Des Administr. zu Würtemb. Karl Fried. Ausbeutthlr. mit dem H. Christoph. - -	1740.	4.	--
4208.	Phil. Reinh. zu Hanau Thlr. -	1694.	5.	--
211.	Hohenloh. gemeinschaftl. Thaler.	1609.	4.	30.
4390.	Christi. Aug. zu Solms fürtrefl. Thlr. mit dem Prospekt v. Laubach.	------	4.	30.
4391.	Ebendes. Thaler mit dem Brustbild seiner Gemalin. -	1738.	4.	--
4478.	Rarer Thaler Vincentii v. Mantua.	1589.	5.	--
4482.	Ebendesselben Thaler, mit angezeigten Werth XII. -	------	5.	--
5111.	Seltener Rostocker Thlr. mit doppelter Jarzal. - -	1607.	5.	--

Die Zalung geschiehet in Louis d'or à 8. fl. 50. kr. Dukaten à 5. fl. Laubthaler à 2. fl. 45. kr. u. s. w. und die Addresse ist an den anspachischen Hofbuchhändler Herrn Posch.

Nachtrag

zur fünften Abtheilung des dritten Stüks S. 90.

Wir haben daselbst S. 94. von den Verdiensten des Königs Stanislaus Augusts von Polen, um die Verbesserung des Münzwesens in dasigem Königreich gehandelt. Zu einen fernern Beweise dienet folgender fürtreflicher Medaillon, welchen die Münzkomission demselben zu Ehren prägen lassen, und welcher, da er in wenigen Händen sein wird, gar wol beschrieben zu werden verdienet.

Die Hauptseite stellet auf freiem Felde, auf welchem am Rand zur rechten ein Hügel sich zeiget, einen rauchenden und mit Festonen geschmükten Altar vor. Die Umschrift ist: REGI OPTIMO REIQVE NVMMARIÆ IN POLONIA RESTITVTORI. Im Abschnit: STANISLAO AVGVSTO REGI POL. M D. L COLLEGIVM CONSILIARIORVM REI MONETARIÆ PERENNE GRATI POPVLORVM ANIMI MONVMENTVM. D. D. D.

Die Rukseite hat die sizzende Göttin der Künste, welche mit der rechten Hand auf dem rechten

Knie das ovale Kopfstük des Königs hält, mit dem linken Arm sich hingegen an einen Säulenfus lehnet, an welchem das polnische Wapen, mit dem Mittelschilde, in welchem das Poniatowskische Wapen befindlich. In diesem linken Arme lieget zugleich ein mit Münzen gefültes Horn des Ueberflusses, aus welchem einige derselben auf die Erde fallen. Zur rechten stehet ein Drukwerk, oder Münzwurf neben welchem eine Wage lieget. Und in der Ferne präsentiret sich ein Pallast, nebst zwei Thürnen und einem grosen Crucifix. Oben herum stehet: AVGVSTVS LEGES ARTES REVOCAVIT OPESQVE. Und im Abschnit: EXACTO A DEPRAVATIONE REI PECVNIARIÆ SOECVLO. (so lieset man auf der Münze) MDCCLXVI. Das *Original* welches wir in Zin vor unsern Augen haben, ist gros, und mus in Silber wenigstens 10. bis 12. Loth wiegen.

Von der Beschaffenheit des dasigen Münzfuses und Ausstükkelung gibt folgende authentische Münzliste, für deren geneigte Mittheilung wir verbindlichst danken, den besten Unterricht:

66.

B… dere…	…die Mark …en	Die feine Mark ausgemünzt.	Ein Stük soll gelten	
	…ck,	Viergrst	Viergrst.	kgl
Sp…	…o	80	8	—
Halbe S…	…o	80	4	—
Acht Gr…	…o	80	2	—
Vier Gr…	…o	80	1	—
Zwey gu…	…o	80	—	15
Ein gute…	…o	80	—	7½
D…	$\frac{52}{283}$	1142$\frac{22}{283}$	16¾	—

…lnische …hen	Ein Stück soll gelten		
	Pfl.	kgl.	schl.
Drey…	—	3	—
Ein …	—	1	—
Ha…	—	—	1½
…	—	—	1

Register

Der in diesem ersten Theil enthaltenen Materien.

Die römische Zal bedeutet die Stükke, die deutsche die Seiten, auf welchen man selbige findet.

A.

Abubeker, ein Kalife, und Nachfolger des Lügenpropheten Mahomeds IV. 31. dessen Name befindet sich auf einer türkischen Münze. IV. 21. dessen Leben und Thaten. IV. 31. u.f.

Ahnenprobe, wie es mit der Ahnenprobe zu Eichstett bei dasigem Domkapitel gehalten wird. II. 19.

Alcazar, Alcaser, was es bedeute. IV. 12.

Alchimiste, für einen, wird ein besonderer eiserner Galgen erbauet. IV. 59.

Alfonso, de Cordua, unglüklicher Liebhaber der Catharina de Sandoval, Maitresse Königs Heinrichs IV. von Kastilien. IV. 17.

al Koran, S. Koran.

Ali, dessen Name stehet auf einer türkischen Klippe. IV. 22. Kurze Nachricht von ihm. IV. 36.

Aus diesem Vogelhaus schaut Süß der Schelm heraus. IV. 40.

B.

Badendurlach, läßt Dukaten aus Rheingolde prägen. III. 85.

Baiern, aus diesem Hause sind verschiedene Prinzen Kurfürsten zu Cöln gewesen. II. 40.

Bayrische Dukaten aus dem Waschgolde der Donau, Isser, und Inn. III. 86. 87. 88.

Bei Gott ist Rath und That. I. 19.

Bertrand de la Cueva, hat geheimen verdächtigen Umgang mit der Königin Johanna von Kastilien. IV. 9.

Besser Land und Leut verloren. I. 16. 109. II. 117. 124.

Blanca, von Navarra, Königs Heinrichs IV. von Navarra erste Gemalin. IV. 8.

Brandenburg, kurfürstl. und fürstliche Münzen. I. 124. II. 135. IV. 101.

Braunschweigische Münzen. I. 149. II. 136.

la Bresse, eine Provinz in Frankreich. III. 19

C.

Carl Alexander, Herzog zu Würtemberg. An dessen Hofe komt Jud Süß in Ansehen. IV. 44.

Carl V. römischer Kaiser stiftet das Bistum Münster. II. 61.

Carl Rudolph, Herzog zu Würtenberg Neustat, übernimt die Administration und Vormundschaft über das Herzogtum Würtenbergstutgard IV. 58. dessen Verfaren gegen den Jud Süß, ebendas.

Carl Theodor, Kurfürst von der Pfalz, läset aus rheinischen Silber und Golde Münzen prägen. III. 56

Carl Wilhelm Friederich, M. zu Brandenb. dessen Falkenthaler. I. 63. dessen Leben. I. 67. dessen Falkenstat. I. 75. u. f.

Christian, M. zu B. war Obrister des fränkischen Kreises. III. 41.

Christian Ernst, M. zu B. war Kreisobrister, III. 41.

Christian Friederich Karl Alexander, M. zu B. wird Kreisobrister und lässet Münzen auf diese Gelegenheit prägen. II. 94. III. 23.

Christus vincit, Christus regnat, Christus imperat. IV. 82 u. f

Clemens August, Kurfürst zu Cöln. dessen Leben. II. 34.

Clemens Wenzel Hubert, Prinz von Sachsen, wird Bischof zu Regenspurg. II. 82

Cöln, S. Joseph Clemens. Schöner Thaler des dasigen Domkapitels, nach den Tod des Kurfürsten Clemens Augusts II. 33. Maximilian Friederich, Graf von Königsek Rotenfels, wird Erzbischof und Kurfürst an dessen Stelle. II. 41.

Colossus, dieses siebende Wunder der Welt lässet Osman gänzlich zerstören IV. 35.

Conventionsfus, S. Münzfus.

Creis, S. Kreis.

Crucifix, sonderbares zu Regenspurg, von welchem man fabelt, daß ihm die Hare wachsen. II. 88.

Cueva, S. Bertrand.

Czostag, Choustack, eine polnische Münze. III. 114.

D

D.

Dominus mihi adiutor, & ego d. i. M. IV 6. 7.

Domkapitel, deren Gewalt, während der Sedisvacanz. II. 5. 7. Exerciren des Münzrecht. II. 9.

Donauflus, ein bairischer Dukate, welcher aus dem Golde gepräget, so aus diesem Fluß gewaschen worden. III. 86.

Dreßden, daselbst lässet König Friederich der Grose von Preusen Münzen prägen. IV. 65.

Dukaten, vierzig deraleichen, welche nicht in Köhlers Dukatenkabinet beschrieben sind. II. 98. u. f.

Abermals, vierzig dergleichen, welche nicht in Köhlers Dukatenkabinet beschrieben sind. IV. 70. u. f.

Dukaten aus Rheingolde, von Kurpfalz, III. 56. 74. von Badendurlach III. 85.

Dukaten, aus dem Golde der Donau, Isser. und Inn. III. 86. 87. 88.

E.

Egon, von Fürstenberg, mögte gerne Kurfürst v. Cölln werden. I. 49. u. s. w.

Eichstett, hat einen schönen Sedisvacanzthaler 1757. prägen lassen. II 11. Nachricht von dessen Stiftern II. 22. Vorzüge des dasigen Domkapitels. II. 19.

Elatus Tendet in Altum. I. 63.

Engelland, königl. englische Medaillen. I. 122. III. 133. IV. 99.

Excelsus Dominus super omnes gentes. I. 16.

F.

Falconerie, I. 76. hindert öfters Regenten, an ihren Regierungsgeschäften. I. 85. Geschichte derselben. I. 87. u. f. Bei dieser edlen Jagd, gebräuchliche Kunstwörter. I. 101.

Fatema, Mahomets Tochter, heirathet den Ali, IV. 36.

Frangit Deus omne superbum. I. 23.

Frankreich, hindert die Wal des bairischen Prinzen Joseph Clemens, zum Kurfürsten von Cölln, mit aller Macht, iedoch vergebens. I. 54. u. f.

Französische, königliche Medaillen. I. 121.

Friederich II. König von Preussen, läset 1757. zu Dreßden münzen. IV. 65.

Friederich August König von Polen und Kurfürst zu Sachsen. Münze von selbigen mit der Chiffre: FR. IV 65.

Friedrich, M. zu B. war Kreisobrister. III. 42.

G.

Galgen, an einen besondern eisernen, wird der berüchtigte Jud Süß gehangen. IV. 59.

Gelährte, Münzen auf selbige I. 144.

Georg, M. zu B. war Kreisobrister. 1531. III. 4.

Georg Friederich. M zu B. was Obrister des fränkischen Kreises. III 41.

Georg Wilhelm, M. z. B. war Kreisobrister III. 42.

Glokken, grose mit einer besondern Aufschrift zu Regenspurg. II. 87.

Gloria, auf den Glokkenthalern ist falsch. II. 127. I. 26.

Gold, Rheingold, wo und wie es gesamlet wird. III. 68 u. f.

Goldgulden, rheinische, woher sie diesen Namen. III. 61.

Gottes Freund der Pfaffen Feind. I. 18. 27. II. 125.

Gott, sel dem Mahomet die Einheit seines Wesens besonders geofenbaret haben. IV. 26.

Grosche, höchstseltener Königs Heinrichs IV. von Kastilien und Leon. IV. 1.

Groschen, welche zu verkaufen. IV. 90.

Groschensamlungen, sind angenem und nützlich. IV. 2.

Guiomar, del Castro, Maitresse Königs Heinrichs IV. von Kastilien. IV. 14.

Guß, einer Münze, wie er zu erkennen. II. 118. wie er zu verfertigen. II 119.

H.

Halt Mas in allen Ding. I. 18.

Haare, sollen einem Crucifix zu Regenspurg wachsen. II. 88.

Heinrich IV. König von Frankreich, fürtrefl. Münze desselben auf die Erneuerung des Bundes mit

mit denen Schweizern. III. 1. Erzälung was hierbei vorgegangen. III. 8. u. f.
Heinrich IV. König von Kastilien und Leon. Höchstseltener Grosche desselben IV. 1. dessen Leben IV. 6. Unglükliche Ehen. IV. 8. u. f.
Hildesheim, läset zwei Sedisvacanzmünzen prägen. II. 91.
S. Hubertsorden, eine unbekante und rare Münze auf selbigen. IV. 91.

J.

Imperial, eine russische Münze. II. 114.
In hoc signo vinces. IV. 70. u. f.
Interventores, welche in der römischen Kirche also hiessen. II. 3.
Johan Anton, Bischof v. Eichstet, schöner Thaler. II. 15.
Johan Theodor, Kardinal v. Bayern, ist Bischof zu Regenspurg. II. 74. dessen Leben, ebendas.
Johanna, Königs Heinrichs IV. von Kastilien, für unächtgehaltene Tochter. IV. 17. 8. 9. besondere Schiksale derselben. IV. 19. u. f.
Joseph Clemens, Kurfürst v. Cöln. Dukate von ihm mit der Umschrift Monstra te esse matrem. I. 42. dessen Leben. I. 47.
Inn, Fluß, füret Gold bei sich, Münze davon. III. 88.
Johanna, Königs Eduards von Portugal Tochter, Gemalin Königs Heinrichs IV. 8. ist ungetreu IV. 9. u. f. 18.
Iser, Fluß, hat Gold, ein Dukate hiervon III. 87.
Jud Süß, S. Süß.
Ius Guardiae, was es war. II. 4.

K.

Kaiser, misbrauchen das Ius Guardiae, und bringen sich dardurch um das Recht, währender Sedisvacanz eines Bißtums die Interimsregierung zu verwalten. II. 5.
Kaiserliche Medaillen, I. 118. u. f. II. 131. u. f. III. 93. u. f.
Klippe, Arabische in Deutschland zu einen Geschenk für den Türkischen Kaiser geprägt. IV. 21. Ist höchstselten IV. 22.
Könige. Die heiligen 3. Könige, sind auf cölnischen Münzen. II. 44.

wer sie gewesen. Ebendas. wie sie aus Persien nach Deutschland haben kommen können. II. 46. werden lächerlich vorgestellt. z. E. in deutscher Tracht, und als Ritter des goldnen Vliesses. II. 49. Münze von selbigen. II. 47.
Kopei, wie sie von einem Original zuunterscheiden. II. 120. S. Guß.
Koreis, aus deren Stam ist Mahomet geboren. IV. 28.
Koran, wird von dem Kalifen Abubeker, in Ordnung gebracht. IV. 32.
Kreisobristen Münzen, Markgrav Christian Friederich Karl Alexander läset dergleichen prägen. II. 94. III. 23. Ingleichen Markgrav Georg Friederich III. 43. Markgrav Christian, III. 45 Markgrav Christian Ernst. III. 51. Markgrav Friederich. III. 52
Kreisobristenamt. Was es sei? III. 25. Pflichten bei Verwaltung desselben. III. 35.
Kreisobristen des fränkischen Kreises. III. 40. u. f.

L.

Listen, von Münzen welche zu verkaufen. S. Münzlisten.

M.

Mahomed, wird von den Türken für einen grosen Propheten gehalten: IV. 27. kurze Nachricht von selbigem. Ebendaselbst.
Magus. was es bedeute? II. 45.
Maravedis, eine spanische Kupfermünze, deren Werth. IV. 10.
Maximilian Friederich, Grav von Königsek wird Kurfürst zu Cöln. II. 41. dessen Huldigung. II. 42. wird Bischof zu Münster, II. 52.
Medaillen, giebt es nicht viele, und werden bald rar. I. 110. Verzeichnis verschiedener. I. 118. II. 131. IV. 91.
Miscellanmünzen, I. 135. II. 141.
Moeda, eine portugiesische Münze. IV. 73.
Monstra te esse matrem. I. 43.
Münster, Domkapitel daselbst läset einen schönen Sedisvacanzthaler und Medaille prägen. II. 51. 63. wird 1762. sehr an seiner Wahl gehindert. II.

ll. 51. u. f. Ist ein einträglich Bistum ll 59.
Münzen, S. Thaler, Medaillen
Münzbücher, sind nötig, um Münzen kennen und beurteilen zu lernen. l. 35.
Münzkabinette, deren öftere Besuchung gibt den besten Unterricht von der Seltenheit einer Münze. l. 35.
Münzlisten, Vorzüglicher Nuzen derselbigen, lll. 116. l. 113. u. f. ll. 131. lll. 125. lV. 91. u. f.
Münzfus, hat von Zeit zu Zeit viele nachtheilige Veränderungen erlitten. l. 6. Conventionsmünzfus, zwischen Bayern und Oesterreich und desselben Beschafenheit. lll. 78. der neue wird auch von Polen angenommen. lll. 92.
Münzrecht. Uebten die Stifter und Klöster am ersten. ll. 8.

N.

Nachschlag, Nachgepräge, was es ist. ll. 122.
Nomina magna sequor. lV. 80.

O.

Oblectamina Principis. l. 64.
Oelflasche, warnm selbige der H. Walburga in die Hände gegeben wird. ll. 28.
Omer, ein Kalife und Nachfolger Mahomeds. dessen Name stehet auf einer türkischen Klippe. lV. 22. dessen Leben und Thaten. lV. 33.
Openheim, S. Süß.
Opportune. l. 22.
Opportunius. l. 22.
Ora pro nobis, auf mansfeldischen Thalern wird nachgemachet. ll. 128.
Original, einer Münze, wie es von einem Guß oder Kopei zu unterscheiden. ll. 115.
Osman, ein Kalife, dessen Name stehet auf einer türkischen Münze lV. 22. kurze Nachricht von ihm lV. 34.
Otto Heinrich, von der Pfalz, ein fürtreflich Contrafakturstük von selbigem. lV. 85. Erklärung desselben. lV. 86. u. f.

P.

Pabst, Schüzet den bairischen Prinzen Joseph Cle-

Clemens, wider den Kardinal Egon von Fürstenberg, bei der Wahl eines Kurfürsten von Cöln. I. 51. dessen Breve wird schlecht respektiret. I. 51. Mögte gerne die Interimsregierung, der erledigten Bißtümer an sich ziehen. III. 5.

Petrus, der H. Apostel, ist das Wapen der Stadt und Stifter in Regenspurg II. 83.

Peter III. von Rußland, dessen Thaler mit der Randschrift sind selten.

Pfalz, wird von denen Franzosen verwüstet. I. 55.

Pfälzische Münzen, welche zu verkaufen. IV. 90. u. f.

Pfalzgraven, bei Rhein sind Domini Rheni. III. 58.

Polnische Krönungsmünze. IV. 101.

Polen, König Stanislaus August, bringt das Münzwesen daselbst auf bessern Fus. III. 92. neue nach den Konventionsfus geprägte polnische Münzen. III. 111. u. f.

Preussen, S. Friederich. II.

Pro fide, Lege & Grege. III. 92.

R.

Rare Münzen. S. Seltenheit.

Raimund Anton, Bischof von Eichstett. Thaler von ihm. II. 16.

Real, eine kastilianische Münze, wie viel sie gilt, und woher dieser Name. IV. 5.

Rees, oder Reiß, eine portugiesische Kupfermünze IV. 71.

Regenspurg, Bißtum. Das Domkapitel daselbst lässet währender Vacanz 2. Münzen prägen. II. 70. 90 Bischof Johan Theodor, daselbst stirbt. II. 80. dessen Nachfolger. II. 82. der H. Peter ist das Wapen. II. 83. Seltenheiten der dasigen Domkirche. II. 87.

Regenspurg, Stadt. Füret in dem Wapen, zwei Schlüssel vom H. Petro. II. 87. Wahrzeichen der Stadt. II. 89.

Regis sacra fœdera magni. III. 2.

Rhein, Fluß, daselbst haben die Kurfürsten von der Pfalz statliche Regalien. III.

III. 58. füret Gold bei sich III. 68.
Rheingold, wo und wie es gesamlet wird. III. 68. 71. Verzeichnis von Münzen, welche aus diesem Golde gepräget worden. III. 74. 85.
Rheinische Goldgulden, woher dieser Name? III. 61.
Rußland. S. Peter. III.
Rußische Medaille auf Peter den grosen. I. 121.

S.

Sachsen, S. Dreßden.
Sandoval, Catharina, Königs Heinrichs IV. von Kastilien Maitresse. IV. 17.
Schwedische Medaillen. I. 123. IV. 97. 100.
Schweizer, erneuern den Bund mit König Heinrich IV. in Frankreich. III. 3.
Securitati Publicae. II. 95. III. 24.
Sedes vacans, was es heisse? II. 1. u. f.
Sedisvacanzthaler, Eichstettischer, II. 11. Cölnischer, II. 33. Münsterischer, II. 51. Regenspurger, II. 70. Hildesheim. II. 91.
Seltenheit der Münzen, Kennzeichen hiervon, I. 1. u. f. Viele sind gemein, welche gleichwol für selten gehalten werden. I. 32. Ursachen, warum man so wenige alte Münzen mer findet. I. 103.
Sic fulgent Littora Rheni. III. 57.
So fährt ein recht edler Sinn ꝛc. I. 33.
Spanische Medaillen. I. 121. II. 140. III. 98.
Spottmünzen, einige derselben. I. 20.
Spruchthaler, verschiedene derselben sind selten. I. 15.
Stanislaus August. König von Polen. Ein schöner Thaler von selbigen. III. 90. dessen Leben, und Königswal III. 96. macht sich um die Verbesserung des Münzwesens sehr verdient. III. 94. dessen vorteilhafter Charakter. III. 98. Krönungs und andere Münzen. III. 110. u. f.
Sub umbra alarum tuarum. IV. 76.
Süß, ein berüchtigter betrügerischer Jude. Münze auf selbigen IV. 40. dessen Leben und Betrügereien. IV. 43.

T.

Thaler. Kennzeichen ihrer Seltenheit. I. 1. u. f. Veränderung ihres Gehalts I. 6. darauf finden sich oft Feler wider die Heraldik, Grammatik. u.s.w. I. 10. Sedisvacanzthaler sind meist schön und selten. II. 9. dergleichen hat prägen lassen, Eichstett. II. 11. Cöln, II. 33. Münster, II, 51. Regenspurg II. 70. Thaler welche zu verkaufen. I. 113. II. 131. III. 125. IV. 105. u. f.

Theodorius, Graf von Isenburg leget den Grund zur münsterischen Domkirche. II. 61.

Timor Domini initium sapientiae. IV. 80.

Truzmedaillen, I. 23.

Türken, sezzen keine Bilder auf Münzen, sondern bedienen sich auf beiden Seiten der Schriften. IV. 24.

Türkische Klippe. IV. 21.

V.

Vacanz. S. Sedes Vacans.

Vertina. I. 17.

Visitatores, wer sie in der römischen Kirche waren. II. 3.

W.

Walpurga, die heilige, deren Leben und Aemter. II. 27

Walpurgisöl, wird für heilsam gehalten. II. 29. Ist ein heiliger Betrug. Ebend.

Wilibald, der Heilige, ist Stifter des Bistums Eichstet. II. 22. dessen Geschlecht und Leben. II. 23. u. f.

Nachricht.

Zu verkaufen sind, die sämtlichen hamburgischen historischen Remarquen, alle 9. Theile. Wol konservirt. Auch einzelne Theile derselben.

Recueil de Medailles pour servir á l'Histoire de *Frederic* le Grand. cum supplem. ohne Text 3. fl.

Das algemeine Register zu den hamburgischen Remarquen wird hingegen zu kaufen gesuchet, und ist man bereit 2. Thlr. dafür zu geben, obgleich der eigentliche Werth nicht 12. ggr. ist.

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Spieß, Johann Jakob,

Kleine Beyträge zur Aufname und Ausbreitung der Münzwissenschaft in welchem verschiedene sowohl ältere als neuere Münzen, sauber in Kupfer gestochen, beschrieben, historisch erläutert, auch zum besten der Mü nzsamler, verschiedene Anzeigen und käuflichen Medaillen, Thalern und andern Münzsorten beigefügt sind, Nebst nötigen Registern über die in
Bd.: 4

Anspach 1768

Num.rec. 72-1/4
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10742280-4